

Seniorenrechtliches Wohnen in Vahrenheide-Ost
Bericht zur Programmentwicklung

Rudnick Rudnick & Partner Consulting
Dipl.Ing.Architektin Anne Peters
Fotos: Knut Schwinzer + Oldrich Breuste
Hannover
März 2001

0. Einleitung

In Vahrenheide existiert bereits ein vielfältiges Angebot, das die Beratung, Unterbringung und weitere Hilfen für Senioren umfasst. Die nötige Ausweitung dieses Angebots kann nicht in linearer Verlängerung des schon Vorhandenen bestehen. Die Gefahr, nicht bedarfsgerecht zu planen und an den Wünschen der Senioren vorbei zu investieren, ist in diesem Stadtteil besonders groß: Marktsignale werden durch die Belegungspraxis der Öffentlichen Hand erst sehr spät wahr genommen.

Angesichts der unterschiedlichen Strukturen der sozialen Netzwerke, die aus den Elementen Wohnungen, Dienstleistungen, Organisation der Dienstleistungen und ergänzenden infrastrukturellen Einrichtungen bestehen, soll eine Übersicht über die vorhandenen Angebote die Lücken aufzeigen, die mit neuen Angeboten gefüllt werden müssen. Hierüber war eine Fachdiskussion mit allen Akteuren des Stadtteils, die Angebote für Senioren vorhalten beziehungsweise weiter entwickeln wollen, zu führen. Aufgabe war es, ein Programm „Senioren-gerechtes Wohnen in Vahrenheide-Ost“ zu entwickeln, das wesentliche Grundlage für die Formulierung von baulichen und sozialen Sanierungszielen sein soll. Da die Positionen der im Stadtteil wirkenden Akteure interessengeleitet sind, war ein Prozess der Güterabwägung und des Interessenausgleichs zu organisieren.

Mit dem vorliegenden Bericht wird ein Diskussionsprozess von über einem Jahr abgeschlossen und dokumentiert. Ständig nahmen an dieser Diskussion teil: der Kommunale Senioren Service, das Amt für Wohnungswesen, das Stadtplanungsamt und die Projektbeauftragte des Dezernats D für das Sanierungsgebiet Vahrenheide-Ost der Landeshauptstadt. Die Projektbeauftragte hatte die Arbeitsgruppenleitung inne. Die Gesellschaft für Bauen und Wohnen Hannover mbH (GBH) war sowohl mit der Geschäftsstelle Vahrenheide als auch mit ihrer Zentrale vertreten. Ein Mitarbeiter des Sanierungsbeauftragten nahm ebenfalls ständig an der Diskussion teil. Zu Einzelthemen wie Wohnungsanpassung, Migrantenarbeit u.a. wurden Sachverständige hinzugeladen.

Die Untersuchung stützt sich auf kleinräumige Statistikdaten der Abteilung für Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Hannover für den Stadtteil Vahrenheide-Ost. Darüber hinaus stellte die GBH Mieterdaten der Senioren unter ihren Mietern zur Verfügung. Eine im Sommer 2001 von der Firma Contest Census, Gesellschaft für Markt- und Meinungsforschung, Frankfurt am Main, durchgeführte repräsentative Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahren in Vahrenheide-Ost ist eine weitere wesentliche Quelle für diese Arbeit. Mit den Anbietern von Seniorenaktivitäten wurden Expertengespräche geführt und damit die Sichtweise der im Stadtteil tätigen Akteure festgehalten.

Wir bedanken uns bei allen Diskussionsteilnehmern für die konstruktive Mitarbeit. Alle Sachverständige und Akteure haben bereitwillig ihre Informationen beigesteuert, auch dafür gebührt unser Dank. Den Mitarbeitern der Abteilung für Statistik und Wahlen der Landeshauptstadt Hannover und der GBH-Geschäftsstelle Vahrenheide ist besonders für ihre Geduld zu danken, mit der sie Sonderwünsche des Gutachters bei der Aufbereitung der Daten erfüllt haben.

Mit der Übergabe dieses Berichts beginnt die Realisierungsphase für neue Seniorenangebote in Vahrenheide-Ost. Wir wünschen allen Beteiligten bei der Umsetzung des Programms eines gutes Gelingen!

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	1
1. Zur Situation von Senioren in Vahrenheide-Ost – eine Analyse der Bevölkerungsstruktur	4
2. Eine Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre im Juni/Juli 2001 - Ergebnisse der quantitativen Befragung	18
Wie sehen Senioren ihr Vahrenheide – die Ergebnisse zu Nachbarschaft und Stadtteil	19
Ergebnisse der Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre und deren mögliche Berücksichtigung im Rahmen der Programmentwicklung „Seniorenrechtliches Wohnen in Vahrenheide-Ost“	20
3. Ein Programm zur Wohnungsanpassung hilft den meisten Senioren	32
Maßnahmen zur Wohnraumanpassung	32
Beratungsstelle für Wohnungsanpassung – Ein Vorschlag	38
4. Die Altenwohnungen der GBH	42
Altenanlage Plauener Straße 28	42
Altenanlage Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1	47
Altenanlage Schuppertweg 5–11	47
5. Das Betreuungsangebot der GBH für Senioren	60
6. Neue Seniorenwohnungen im Gebäude Chemnitzer Straße 1	64
7. Pflege- und andere Dienstleistungen für Senioren im Stadtteil	75
Deutsches Rotes Kreuz: Altenpflegeheim Vahrenheide	75
Stephansstift: Pflegeheim Wittenberger Straße	75
Diakoniestation Vahrenheide/Vahrenwald	78
Das Dienstleistungsangebot für Senioren	79
8. Angebote für Seniorenaktivitäten im Stadtteil	81
9. Zusammenfassung und Ausblick	87
10. Literatur	92

LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

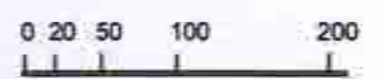
STADTBEZIRK
BOTHFELD-VAHRENHEIDE
SANIERUNGSGEBIET
VAHRENHEIDE - OST



VAHRENHEIDE

--- Geltungsbereich
des Sanierungsgebietes

M 1:5000



Kartengrundlage: Deutsche Grundkarte 1:5000
Herausgeber: Katasteramt Hannover
Reproduktion und Druck: Stadtvermessungsamt Hannover, 1999

HANNOVER – STAND 10/98
STADTPLANUNGSAMT
SANIERUNGSABTEILUNG 61.4



1. Zur Situation von Senioren in Vahrenheide-Ost – eine Analyse der Bevölkerungsstruktur

Folgenden Fragestellungen soll hier nachgegangen werden:

- Ist – unter den Gesichtspunkten Altersverteilung, Geschlecht, Nationalität und soziale Lage – der Anteil der Senioren im Stadtteil für das Stadtgebiet typisch oder abweichend?
- Wie verlief in den letzten zehn Jahren die quantitative Entwicklung der Senioren in Vahrenheide-Ost?
- Wie verteilen sich die Senioren räumlich in Vahrenheide-Ost?

Der Anteil der Menschen in Vahrenheide-Ost, die älter als 59 Jahre alt sind, weicht mit 23,9 Prozent nur unwesentlich von der Verhältniszahl für das Stadtgebiet, nämlich 24,4 Prozent, ab (vgl. Tabelle 1, S. 6). Auch die Geschlechterverteilung innerhalb der Gruppe der Senioren in Vahrenheide-Ost ist nicht anders als im Stadtgebiet: das Verhältnis von Frauen zu Männern liegt bei 60:40; bei den Hochaltrigen dominieren die Frauen.

Jedoch hat sich in der Gruppe der 60- bis 74-jährigen die Geschlechterverteilung verändert. Heute leben aus dieser Gruppe mehr Männer (45 Prozent) als 1989 (40 Prozent) in Vahrenheide-Ost (vgl. Tabelle 2, S. 7). Das Binnenverhältnis zwischen Hochaltrigen (75+ Jahre) und Senioren im Alter von 60 bis 74 Jahren hat sich in den letzten zehn Jahren verändert: Der Anteil der Hochaltrigen ist von 34 Prozent im Jahre 1989 auf 28 Prozent in 1999 zurückgegangen.

Unter den Senioren nehmen die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) mit 13,3 Prozent einen geringeren Anteil ein als das bei der Gesamtbevölkerung (23,1 Prozent; vgl. Tabelle 1, S. 6) der Fall ist. Das bedeutet, dass Senioren in Vahrenheide-Ost nicht ärmer sind als der Durchschnitt. Trotzdem ist ihr Anteil im Verhältnis zum Stadtgebiet – hier 3,9 Prozent HLU-Empfänger – hoch.¹

Die absolute Anzahl der Senioren in Vahrenheide-Ost hat sich in den letzten zehn Jahren nur unwesentlich verändert (1989: 1.712; 1999: 1.803). Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung ist allerdings von 19,5 Prozent im Jahre 1989 auf 23,9 Prozent in 1999 geklettert. Der unerwartete Befund einer quantitativ gering anwachsenden Seniorengruppe hängt mit dem unterschiedlichen Umzugsverhalten von deutschen und nichtdeutschen Bewohner Vahrenheides zusammen. Aufschluss liefert hier Tabelle 3 (S. 11): „Verhältnis Deutsche - Ausländer und Aussiedler Vahrenheide-Ost 1989 – 1999“. Danach

- haben zwischen 1989 und 1999 1.895 deutsche Bewohner Vahrenheide-Ost verlassen,
- sind im gleichen Zeitraum 635 Ausländer zugezogen.

Dass der Anteil der Senioren unter den Bewohnern zunimmt, obwohl ihre absolute Zahl nur unwesentlich steigt, hängt also mit einem Bewohnerschwund von 14,3 Prozent (= 1.260 Personen) innerhalb der letzten zehn Jahre zusammen.

¹ Ob sich die Zahl der HLU-Empfänger zwischen 1989 und 1999 verändert hat, ließ sich nicht untersuchen, da sich aufgrund einer Nivellierung der BSHG-Statistik in 1994 die Datenbasis verändert hat. Darüber hinaus führte eine Umstellung des EDV-Verfahrens zur Abwicklung der Sozialhilfeausgaben bei der Landeshauptstadt Hannover dazu, dass für die Mitte der 90er Jahre keine kleinräumigen Daten vorliegen. Hier die HLU-Empfänger unter den Senioren in Vahrenheide-Ost in Zahlen: 1998: 226; 1999: 240; 2000: 243. Vor diesem Datenhintergrund lässt sich zurzeit keine hinreichend basierte Aussage zur Entwicklung der HLU-Empfänger machen.

Die Zahl der Migrantensenioren hat im gleichen Zeitraum stark zugenommen (von 167 in 1989 auf 372 in 1999). Mit einem Anteil von 20,6 Prozent Ausländern und Aussiedlern in 1999 ist unter den Senioren Vahrenheides eine beachtenswerte Gruppe entstanden.

Im Zeitraum von 1989 bis 1999 ist

- die Zahl aller Migranten (Ausländer und Aussiedler) um 11,6 Prozentpunkte und
- die Zahl der entsprechenden Senioren aber um 122,8 Prozentpunkte gestiegen.

Das heißt: Dass heute ein deutlich höherer Anteil von Migranten unter den Senioren auszumachen ist, ist nicht nur im Zusammenhang mit einem höheren Anteil von Migranten insgesamt (43,4 Prozent 1999 zu 33,3 Prozent 1989) in diesem Stadtteil zu sehen, sondern auch mit einer im Vergleich zu früher veränderten Lebensplanung: ein wachsender Teil der Migranten verbleibt auch im Ruhestand in Deutschland.

Die größten Gruppen von Migrantensenioren sind Russlanddeutsche (Aussiedler), Türken und russische Kontingentflüchtlinge.

Das Tableau „Senioren Vahrenheide-Ost nach Baublöcken, sortiert nach Seniorenanteil“ (vgl. Tabelle 4, S. 12) liefert einen Einblick in die räumliche Verteilung von Senioren in Vahrenheide-Ost im Jahre 1999. Zu beachten ist u.a., dass auch Baublöcke mit berücksichtigt sind, die nicht zum Sanierungsgebiet gehören (122005, 122021, 122022, 122024 und teilweise 122001). Eine Zuordnung kann mit Hilfe der Übersicht „Baublöcke Vahrenheide-Ost“ und der entsprechenden Karte (ab S. 15) vorgenommen werden.

Folgende Zentren mit Senioren lassen sich ausmachen:

- der Baublock 122007 mit dem DRK-Pflegeheim in der Dunantstraße,
- der Baublock 122020 mit den Altenwohnungen im Schuppertweg,
- die Baublöcke 122018, 122025, 122008, 122011 und 122009 im Südwesten,
- die Baublöcke 122002, 122001 und 122003 im Norden,
- die Baublöcke 122013, 122012, 122010 und 122014 im Südosten.

Mit diesen fünf Zentren sind 82 Prozent aller Senioren in Vahrenheide-Ost erfasst.

Folgende Zentren für Migrantensenioren (Ausländer und Aussiedler) lassen sich ausmachen:

- der Baublock 122020 (Schuppertweg),
- die Baublöcke 122013, 122011, 122010, 122014, 122012 und 122009. In diesen Richtung Süd/Südost gelegenen Baublöcken leben 43 Prozent aller Senioren.

Ein Zentrum der HLU-Empfänger unter den Senioren (80 Prozent) bilden die Baublöcke:

- 122020, 122014, 122013, 122012, 122006, 122010, 122011, 122002 (das sind die Altenwohnungen im Schuppertweg, Wohnungen im Südosten und im geringen Maße im Nordwesten).

Da Menschen im Alter zunehmend immobil werden, sollten zukünftige und/oder zusätzliche Angebote für alte Menschen in Vahrenheide diese Agglomerationen berücksichtigen.

Tabelle 7

Senioren Vahrenheide-Ost zu Senioren Stadtgebiet 1999

Stand Daten: 31.12.1999

Statistische Einheit	Alter	Merkmal		w	%	m	%	deutsch		Ausländer	Verhältnis Ausländer und Ausländer zu Alle in %	HLU	Verhältnis HLU zu Alle in %
		Alle	HLU										
Vahrenheide-Ost	60-64	504		255	51	249	49	411	44	93	27,2	82	16,3
	65-74	799		463	58	336	42	705	76	94	21,5	114	14,3
	75+	500		363	73	137	27	470	33	30	12,6	44	8,8
	zusammen	1.803		1.081	60	722	40	1.586	155	217	20,6	240	13,3
nachrichtlich	Alle	7.534		3.859	51	3.675	49	4.925	658	2.609	43,4	1.739	23,1
60 + in % von Alle													
Hannover	60-64	33.681		17.593	52	16.088	48	30.389	842	3.292	12,3	1.917	5,7
	65-74	47.472		27.620	58	19.852	42	44.685	1.153	2.787	8,3	1.886	4,0
	75+	45.077		32.488	72	12.589	28	44.082	576	995	3,5	1.091	2,4
	zusammen	126.230		77.701	62	48.529	38	119.156	2.571	7.074	7,6	4.894	3,9
nachrichtlich	Alle	517.924		271.415	52	246.509	48	441.843	18.955	76.081	18,3	39.030	7,5
60 + in % von Alle													

Tabelle 2

Senioren Vahrenheide-Ost 1989 - 1999
Stand Daten: 31.12.1999

Jahr	Alter	Merkmal		w	%	m	%	deutsch	Ausländer	Ausländer und Aussiedler	Verhältnis Ausiedler und Ausländer zu Alle in %
		Alle	Aussiedler								
1999	55-59	430	211	49	219	51	324	106	133	30,9	
	60-64	504	255	51	249	49	411	93	137	27,2	
	65-74	799	463	58	336	42	705	94	172	21,5	
	75+	500	363	73	137	27	470	30	63	12,6	
	zusammen	2.233	1.292	58	941	42	1.910	323	505	22,6	
<hr/>											
Anteil 75+ an 60+ in Prozent 27,7 33,6 19,0 nachrichtlich 7.534 60+ in % von Alle 23,9											
1998	55-59	492	246	50	246	50	369	123	161	32,7	
	60-64	521	271	52	250	48	407	114	161	30,9	
	65-74	796	458	58	335	42	712	84	157	19,7	
	75+	466	345	74	127	27	437	29	56	12,0	
	zusammen	2.275	1.320	58	958	42	1.925	350	535	23,5	
<hr/>											
Anteil 75+ an 60+ in Prozent 26,1 32,1 17,8 nachrichtlich 7.726 60+ in % von Alle 23,1											

Jahr	Alter	Merkmal	Alle		deutsch		Ausländer	Ausländer und Aussiedler	Verhältnis Aussiedler und Ausländer zu Alle in %			
			w	%	m	%						
1997	55-59		523	262	50	261	50	404	48	119	167	31,9
	60-64		515	257	50	258	50	433	45	82	127	24,7
	65-74		787	452	57	335	43	714	74	73	147	18,7
	75+		476	349	73	127	27	448	30	28	58	12,2
	zusammen		2.301	1.320	57	981	43	1.999	197	302	499	21,7
Anteil 75+ an 60+ in Prozent			26,8	33,0		17,6						
nachrichtlich 60+ in % von Alle			7.981									
			22,3									
1996	55-59		564	281	50	283	50	433	51	131	182	32,3
	60-64		526	267	51	259	49	453	46	73	119	22,6
	65-74		771	453	59	318	41	709	68	62	130	16,9
	75+		507	370	73	137	27	477	32	30	62	12,2
	zusammen		2.368	1.371	58	997	42	2.072	197	296	493	20,8
Anteil 75+ an 60+ in Prozent			28,1	33,9		19,2						
nachrichtlich 60+ in % von Alle			8.266									
			21,8									
1995	55-59		587	281	48	306	52	471	47	116	163	27,8
	60-64		510	266	52	244	48	460	43	50	93	18,2
	65-74		777	475	61	302	39	731	69	46	115	14,8
	75+		490	365	74	125	26	470	29	20	49	10,0
	zusammen		2.364	1.387	59	977	41	2.132	188	232	420	17,8
Anteil 75+ an 60+ in Prozent			27,6	33,0		18,6						
nachrichtlich 60+ in % von Alle			8.379									
			21,2									

Jahr	Alter	Merkmal	Alle		w	%	m	%	deutsch	Ausländer	Ausländer und Aussiedler	Verhältnis Ausiedler und Ausländer zu Alle in %
			w	%								
1994	55-59		593	289	49	304	51	497	96	144	24,3	
	60-64		512	276	54	236	46	464	48	94	18,4	
	65-74		788	483	61	305	39	760	28	104	13,2	
	75+		503	381	76	122	24	484	34	53	10,5	
	zusammen		2.396	1.429	60	967	40	2.205	204	191	395	16,5
Anteil 75+ an 60+												
in Prozent			27,9	33,4		18,4						
nachrichtlich			8.562									
60+ in % von Alle			21,1									
1993	55-59		612	311	51	301	49	523	48	89	137	22,4
	60-64		527	277	53	250	47	485	55	42	97	18,4
	65-74		747	463	62	284	38	723	76	24	100	13,4
	75+		525	397	76	128	24	507	36	18	54	10,3
	zusammen		2.411	1.448	60	963	40	2.238	215	173	388	16,1
Anteil 75+ an 60+												
in Prozent			29,2	34,9		19,3						
nachrichtlich			8.689									
60+ in % von Alle			20,7									
1992	55-59		600	301	50	299	50	518	49	82	131	21,8
	60-64		558	295	53	263	47	518	53	40	93	16,7
	65-74		701	444	63	257	37	685	73	16	89	12,7
	75+		531	402	76	129	24	512	35	19	54	10,2
	zusammen		2.390	1.442	60	948	40	2.233	210	157	367	15,4
Anteil 75+ an 60+												
in Prozent			29,7	35,2		19,9						
nachrichtlich			8.783									
60+ in % von Alle			20,4									

Jahr	Alter	Merkmal	Alle		deutsch		Ausländer	Ausländer und Aussiedler	Verhältnis Aussiedler und Ausländer zu Alle in %
			w	%	m	%			
1991	55-59		599	308	51	291	49	114	19,0
	60-64		534	283	53	251	47	90	16,9
	65-74		680	430	63	250	37	79	11,6
	75+		557	420	75	137	25	49	8,8
	zusammen		2.370	1.441	61	929	39	332	14,0
	Anteil 75+ an 60+								
	in Prozent		31,5	37,1		21,5			
	nachrichtlich		8.766						
	60+ in % von Alle		20,2						
1990	55-59		564	305	54	259	46	50	17,9
	60-64		531	280	53	251	47	78	14,7
	65-74		642	411	64	231	36	75	11,7
	75+		568	428	75	140	25	46	8,1
	zusammen		2.305	1.424	62	881	38	300	13,0
	Anteil 75+ an 60+								
	in Prozent		32,6	38,2		22,5			
	nachrichtlich		8.861						
	60+ in % von Alle		19,6						
1989	55-59		550	297	54	253	46	45	16,5
	60-64		513	287	56	226	44	65	12,7
	65-74		617	393	64	224	36	65	10,5
	75+		582	441	76	141	24	37	6,4
	zusammen		2.262	1.418	63	844	37	258	11,4
	Anteil 75+ an 60+								
	in Prozent		34,0	39,3		23,9			
	nachrichtlich		8.794						
	60+ in % von Alle		19,5						33,3

Tabelle 3

Verhältnis Deutsche - Ausländer und Aussiedler Vahrenheide-Ost 1989 - 1999

Stand Daten: 31.12.1999

Jahr	Merkmal		Ausländer und Aussiedler	Verhältnis Ausländer und Aussiedler zu Alle in %	Verhältnis Ausländer zu Alle in %
	Alle	deutsch davon Aussiedler			
1999	7.534	4.925	2.609	3.267	43,4
1998	7.726	4.990	2.736	3.367	43,6
1997	7.981	5.248	2.733	3.380	42,4
1996	8.266	5.480	2.786	3.459	41,8
1995	8.379	5.730	2.649	3.353	40,0
1994	8.562	6.041	2.521	3.409	39,8
1993	8.689	6.344	2.345	3.272	37,7
1992	8.783	6.546	2.237	3.207	36,5
1991	8.766	6.658	2.108	3.084	35,2
1990	8.861	6.796	2.065	3.062	34,6
1989	8.794	6.820	1.974	2.928	33,3
1989-1999	-1.260	-1.895	635	339	
in Prozent	-14,3	-27,8	32,2	11,6	

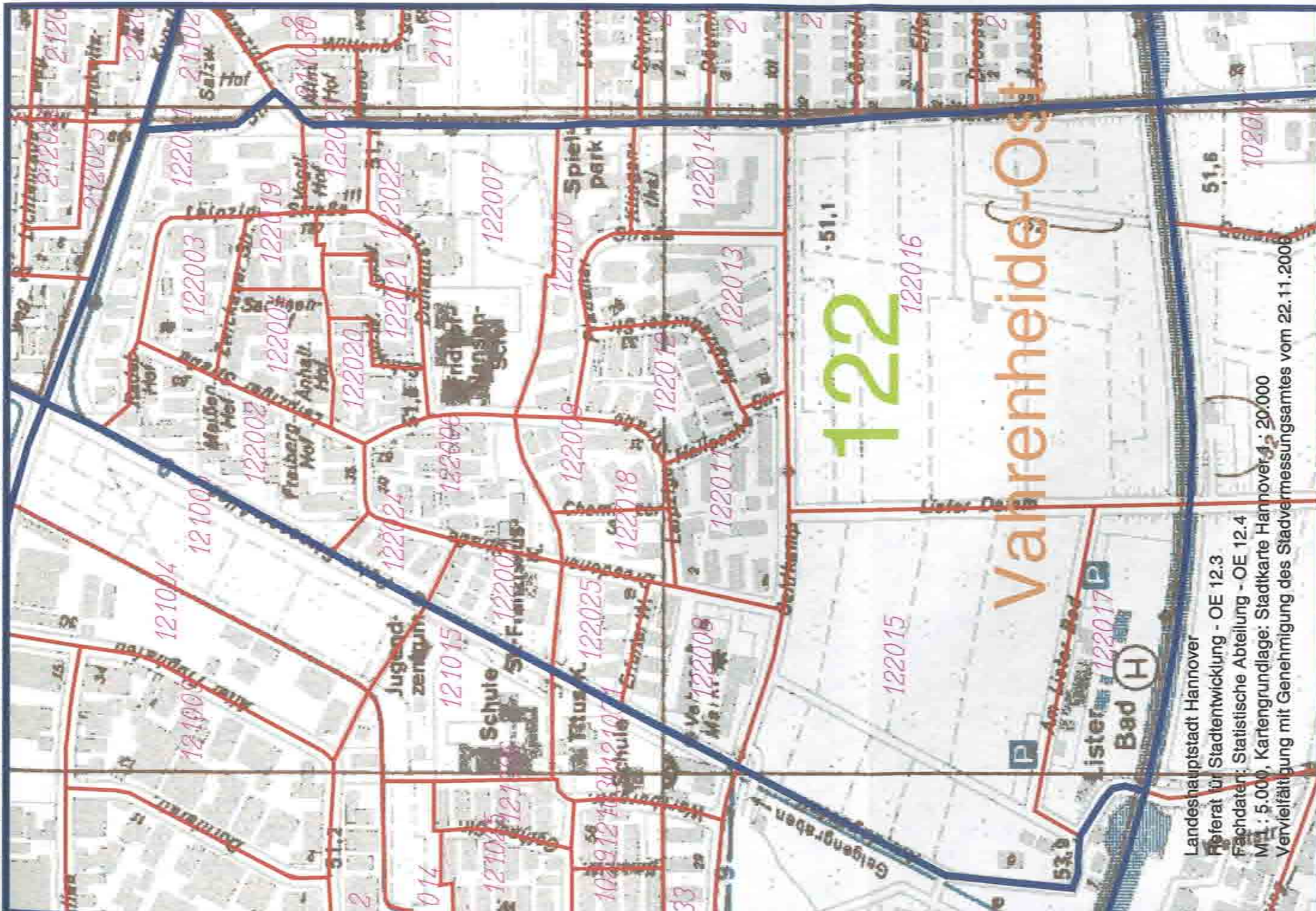
Tabelle 4

Senioren Vahrenheide-Ost nach Baublöcken, sortiert nach Seniorenanteil (hier: 65+)
Stand Daten: 31.12.1999

Statistische Einheit	Alter	Merkmal Alle	Verhältnis Aussiedler und Ausländer zu Alle in %	HLU	Verhältnis HLU zu Alle in %
122007	65-74		7,7		0,0
	75+		1,0		0,0
	zusammen	109	1,8		0,0
nachrichtlich	Alle	139			
65 + in % von Alle		78,4			
122018	65-74		35,7		7,1
	75+		25,0		0,0
	zusammen	48	31,3		4,2
nachrichtlich	Alle	121			
65 + in % von Alle		39,7			
122020	65-74		46,5		37,2
	75+		45,5		27,3
	zusammen	76	46,1		32,9
nachrichtlich	Alle	258			
65 + in % von Alle		29,5			
122025	65-74		22,7		0,0
	75+		44,4		11,1
	zusammen	31	29,0		3,2
nachrichtlich	Alle	120			
65 + in % von Alle		25,8			
122022	65-74		7,1		
	75+		0,0		
	zusammen	20	5,0		
nachrichtlich	Alle	84			
65 + in % von Alle		23,8			
122021	65-74		0,0		
	75+		0,0		
	zusammen	19	0,0		
nachrichtlich	Alle	82			
65 + in % von Alle		23,2			
122008	65-74		11,9		6,8
	75+		13,6		18,2
	zusammen	81	12,3		9,9
nachrichtlich	Alle	369			
65 + in % von Alle		22,0			
122024	65-74		0,0		
	75+		0,0		
	zusammen	12	0,0		
nachrichtlich	Alle	57			
65 + in % von Alle		21,1			
122011	65-74		21,6		13,5
	75+		15,2		12,1
	zusammen	107	19,6		13,1
nachrichtlich	Alle	560			
65 + in % von Alle		19,1			

Statistische Einheit	Alter	Merkmal Alle	Verhältnis Aussiedler und Ausländer zu Alle in %	HLU	Verhältnis HLU zu Alle in %
122009	65-74		12,1		6,9
	75+		12,5		12,5
zusammen		82	12,2		8,5
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	435 18,9			
122002	65-74		21,7		14,5
	75+		10,9		8,7
zusammen		115	17,4		12,2
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	650 17,7			
122023	65-74		33,3		9,5
	75+		0,0		9,1
zusammen		32	21,9		9,4
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	188 17,0			
122001	65-74		13,6		4,5
	75+		5,1		2,6
zusammen		105	10,5		3,8
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	657 16,0			
122005	65-74		0,0		
	75+		0,0		
zusammen		8	0,0		
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	53 15,1			
122006	65-74		27,8		22,2
	75+		0,0		5,3
zusammen		73	20,5		17,8
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	491 14,9			
122019	65-74		0,0		0,0
	75+		0,0		0,0
zusammen		12	0,0		0,0
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	87 13,8			
122013	65-74		27,3		29,1
	75+		22,6		19,4
zusammen		86	25,6		25,6
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	626 13,7			
122012	65-74		27,9		27,9
	75+		0,0		0,0
zusammen		55	21,8		21,8
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	440 12,5			
122010	65-74		25,5		23,4
	75+		17,1		9,8
zusammen		88	21,6		17,0
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	748 11,8			

Statistische Einheit	Alter	Merkmal Alle	Verhältnis Aussiedler und Ausländer zu Alle in %	HLU	Verhältnis HLU zu Alle in %
122003	65-74		0,0		7,7
	75+		0,0		18,2
	zusammen	37	0,0		10,8
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	314 11,8			
122004	65-74		14,3		5,7
	75+		10,0		0,0
	zusammen	45	13,3		4,4
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	409 11,0			
122014	65-74		50,0		33,3
	75+		23,8		19,0
	zusammen	45	37,8		26,7
nachrichtlich 65 + in % von Alle	Alle	576 7,8			



122

Vahrenheide-Ost

Landeshauptstadt Hannover
 Referat für Stadtentwicklung - OE 12.3
 Fachdaten: Statistische Abteilung - OE 12.4
 M 1 : 5.000, Kartengrundlage: Stadtkarte Hannover 1 : 20.000
 Vervielfältigung mit Genehmigung des Stadvermessungsamtes vom 22.11.2008

Übersicht Baublöcke Vahrenheide-Ost

Strasse	Haus-	Haus-	Baublock	Blockseite	Statistischer		
	nummer	nummer			Bezirk	Wahlbezirk	Postleitzahl
	von	bis Bereich					
LEIPZIGER STR.	89	109 ungerade	001	02	122	1206	30179
RADEBEULER HOF	2	Ende gerade	001	03	122	1206	30179
SALZWEDELER STR.	1	Ende ungerade	001	04	122	1206	30179
VOGTLÄNDER HOF	1	Ende ungerade	001	01	122	1206	30179
DRESDENER STR.	45	Ende ungerade	002	03	122	1202	30179
FREIBERGER HOF	1	Ende alle	002	05	122	1202	30179
LEIPZIGER STR.	69	87 ungerade	002	02	122	1202	30179
MEIBENER HOF	1	Ende alle	002	04	122	1202	30179
PETER-STRASSER-ALLEE	32	Ende gerade	002	06	122	1202	30179
RADEBEULER HOF	1	Ende ungerade	002	01	122	1202	30179
LEIPZIGER STR.	80	110 gerade	003	01	122	1206	30179
ZWICKAUER STR.	1	Ende ungerade	003	02	122	1206	30179
ANHALTER HOF	1	Ende alle	004	05	122	1206	30179
LEIPZIGER STR.	70	78 gerade	004	02	122	1206	30179
SACHSENHOF	1	1 ungerade	004	03	122	1206	30179
SACHSENHOF	2	Ende gerade	004	04	122	1206	30179
ZWICKAUER STR.	2	14 gerade	004	01	122	1206	30179
DRESDENER STR.	29	35 ungerade	005	01	122	1207	30179
PETER-STRASSER-ALLEE	12	20 gerade	005	02	122	1207	30179
DRESDENER STR.	20	Ende gerade	006	02	122	1202	30179
LEIPZIGER STR.	39	67 ungerade	006	01	122	1202	30179
DUNANTSTR.	1	Ende ungerade	007	01	122	1205	30179
HOLZWIESEN	73	111 ungerade	007	03	122	1205	30179
LEIPZIGER STR.	36	38 gerade	007	02	122	1205	30179
DRESDENER STR.	1	17 ungerade	008	02	122	1207	30179
ERFURTER WEG	1	Ende ungerade	008	01	122	1207	30179
PETER-STRASSER-ALLEE	2	4 gerade	008	04	122	1207	30179
SAHLKAMP	35	49 ungerade	008	05	122	1207	30179
VAHRENHEIDER MARKT	2	Ende gerade	008	03	122	1207	30179
VAHRENHEIDER MARKT	7	Ende ungerade	008	03	122	1207	30179
CHEMNITZER STR.	2	Ende gerade	009	02	122	1207	30179
LEIPZIGER STR.	21	37 ungerade	009	01	122	1207	30179
HOLZWIESEN	41	59 ungerade	010	03	122	1205	30179
HOLZWIESEN	63	71 ungerade	010	03	122	1205	30179
KLINGENTHAL	1	Ende ungerade	010	01	122	1205	30179
PLAUENER STR.	1	25 ungerade	010	02	122	1205	30179
DRESDENER STR.	2	18 gerade	011	04	122	1207	30179
HALLESCHER STR.	2	Ende gerade	011	02	122	1207	30179
LEIPZIGER STR.	2	20 gerade	011	01	122	1207	30179
SAHLKAMP	51	79 ungerade	011	03	122	1207	30179
HALLESCHER STR.	1	Ende ungerade	012	03	122	1204	30179
LEIPZIGER STR.	22	34 gerade	012	04	122	1204	30179
MAGDEBURGER STR.	1	Ende ungerade	012	02	122	1204	30179
PLAUENER STR.	2	4 gerade	012	01	122	1204	30179
MAGDEBURGER STR.	2	Ende gerade	013	03	122	1204	30179
PLAUENER STR.	6	Ende gerade	013	01	122	1204	30179
SAHLKAMP	81	89 ungerade	013	02	122	1204	30179
HOLZWIESEN	61	61 ungerade	014	04	122	1204	30179
KLINGENTHAL	2	Ende gerade	014	01	122	1204	30179
PLAUENER STR.	27	Ende ungerade	014	02	122	1204	30179
SAHLKAMP	91	99 ungerade	014	03	122	1204	30179
AM JAGDSTALL	2	Ende gerade	015	02	122	1207	30179
AM LISTER BAD	12	Ende gerade	015	01	122	1207	30179
AM LISTER BAD	3	Ende ungerade	015	01	122	1207	30179
LISTER DAMM	68	68 gerade	015	03	122	1207	30179
LISTER DAMM KOL.	1	Ende alle	015	04	122	1207	30179
SAHLKAMP	50	70 gerade	015	05	122	1207	30179
HOLZWIESEN	1	39 ungerade	016	01	122	1204	30179
LISTER DAMM	69	73 alle	016	03	122	1204	30179
LISTER DAMM	74	Ende alle	016	08	122	1204	30179
LISTER DAMM KOL.	1	Ende alle	016	04	122	1204	30179
LISTER DAMM KOL.	1	Ende alle	016	05	122	1204	30179
LISTER DAMM KOL.	1	Ende alle	016	06	122	1204	30179
LISTER DAMM KOL.	1	Ende alle	016	07	122	1204	30179
SAHLKAMP	72	80 gerade	016	02	122	1204	30179

SAHLKAMP	82	100 gerade	016	09	122	1204	30179
AM LISTER BAD	1	1 ungerade	017	01	122	1207	30179
AM LISTER BAD	2	10 gerade	017	01	122	1207	30179
CHEMNITZER STR.	1	Ende ungerade	018	01	122	1207	30179
LEIPZIGER STR.	1	19 ungerade	018	02	122	1207	30179
LEIPZIGER STR.	112	122 gerade	019	02	122	1206	30179
SACHSENHOF	3	Ende ungerade	019	03	122	1206	30179
ZWICKAUER STR.	16	Ende gerade	019	01	122	1206	30179
DUNANTSTR.	2	4 gerade	020	02	122	1202	30179
LEIPZIGER STR.	40	68 gerade	020	03	122	1202	30179
SCHUPPERTWEG	1	Ende ungerade	020	01	122	1202	30179
SCHUPPERTWEG	2	Ende gerade	021	02	122	1205	30179
WETTINERWEG	1	Ende ungerade	021	01	122	1205	30179
DUNANTSTR.	6	Ende gerade	022	02	122	1205	30179
LEIPZIGER STR.	124	Ende gerade	022	01	122	1205	30179
WETTINERWEG	2	Ende gerade	022	03	122	1205	30179
HOLZWIESEN	113	117 ungerade	023	02	122	1205	30179
LEIPZIGER STR.	111	Ende ungerade	023	03	122	1205	30179
VOGLÄNDER HOF	2	Ende gerade	023	01	122	1205	30179
DRESDENER STR.	37	43 ungerade	024	01	122	1202	30179
PETER-STRASSER-ALLEE	22	30 gerade	024	02	122	1202	30179
DRESDENER STR.	19	27 ungerade	025	01	122	1207	30179
ERFURTER WEG	2	Ende gerade	025	02	122	1207	30179
PETER-STRASSER-ALLEE	6	10 gerade	025	03	122	1207	30179

2. Eine Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre im Juni/Juli 2001 - Ergebnisse der quantitativen Befragung

Beabsichtigt war, erstmalig in Hannover Wohnungswünsche von Sozialmietern im Seniorenalter zu erfassen. Da die Marktsignale dieser Mieter durch die Belegungspraxis immer wieder gebrochen werden, sollte mit diesem Aufwand ein möglichst bedarfsgerechtes Angebot fundiert werden. Die Firma Contest Censur, Gesellschaft für Markt- und Meinungsforschung, Frankfurt hatte den Auftrag erhalten, eine Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre in Vahrenheide-Ost im Juni und Juli 2001 durchzuführen.

Im Rahmen einer für das Wohngebiet Vahrenheide-Ost repräsentativen Befragung, sollten Daten zur Abschätzung des Nachfragepotentials nach altersgerechten Wohnmöglichkeiten und wohnbegleitenden Dienstleistungen erhoben werden. Weiterhin sollte eine differenzierte Charakterisierung der Zielgruppe (allein oder zu zweit lebende Personen von 60 Jahren aufwärts) bezüglich der Wohn- und Einkommenssituation, der Quartiersbindung, der Umzugsbereitschaft sowie die Bestimmung von begünstigenden und hemmenden Einstellungsmerkmalen durchgeführt werden.

Erfasst wurden folgende Variablen:

- Qualitativ: Welche Wohnungen, welche Dienstleistungen werden überhaupt gewünscht?
- Zeitlich: Wann entsteht der Bedarf?
- Quantitativ: In welchem Umfang entsteht der Bedarf?
- Finanziell: Zu welchem Preis müssten die Leistungen angeboten werden (Zahlungsbereitschaft/-Möglichkeiten)?
- Situativ: Unter welchen (sonstigen, z. B. persönlichen) Bedingungen zieht man einen Wohnungswechsel in Betracht bzw. würde man bestimmte Dienstleistungen beanspruchen?

Von den zur Zeit ca. 1.800 Personen, die 60 Jahre und älter sind, leben ca. 1.200 Personen in Mietwohnungen der GBH. Bei der Untersuchung sollten nur die Mieter der GBH befragt werden.

Die Befragung war in zwei Stufen angelegt. In der ersten, qualitativen Vorstufe sollten die für die Senioren spezifischen Wünsche und Bedürfnisse in Bezug auf das Wohnen im Stadtteil Vahrenheide-Ost möglichst umfassend ausgelotet werden. Hierfür wurden 10 halbstrukturierte Tiefeninterviews mit mindestens einer Stunde Interviewzeit durchgeführt. Aufbauend auf den so gewonnenen Daten sollte innerhalb des zweiten, quantitativ angelegten Teils der Studie eine mündlich durchgeführte Umfrage zu oben genanntem Thema stattfinden. Diese Interviews waren von kürzerer Dauer, nämlich 30 Minuten, als die der Tiefeninterviews. Die repräsentative Stichprobe bestand aus 208 Haushalten, darunter

- 145 Deutsche Haushalte
- 24 Russische Spätaussiedler
- 18 Türkische Haushalte
- 14 Kontingentflüchtlinge
- 7 sonstige Ausländer

Um in etwa im zeitlichen Rahmen zu bleiben, wurde mit geschlossenen Fragen, sprich mit Precodes, gearbeitet. Diese wurden in enger Anlehnung an den Interviewleitfaden und den bereits gewonnenen Daten aus den Tiefeninterviews erstellt.

Im Folgenden sind die Fragen und die Ergebnisse der Befragung dokumentiert. Zur besseren Übersichtlichkeit haben wir Fragen- und Antwortkomplexe gebildet. Für die Besitzer des Auswertungsbandes der Befragung wurde die dort vorgenommene Nummerierung der Fragen bzw. Antworten beibehalten, somit ist eine Rückverfolgung realisierbar. Zusätzlich zu den Befragungsergebnissen haben wir noch Anmerkungen zu einer möglichen Berücksichtigung im Rahmen der Programmentwicklung „Seniorenrechtliches Wohnen in Vahrenheide-Ost“ beigegeben. Damit ist eine Operationalisierung der Ergebnisse erreichbar.

Wie sehen Senioren ihr Vahrenheide – die Ergebnisse zu Nachbarschaft und Stadtteil

Fast 70 Prozent der Senioren leben in der Selbsteinschätzung in Vahrenheide-Ost „ruhig und friedlich nebeneinander“ (Contest Census 2001, Tabellen S. 24) . Diese 70 Prozent sind ein nicht zu erwartend gewesener hoher Wert des Wohlbefindens. Nach dem allgemeinen Vorurteil in Hannovers Stadtgesellschaft über die Unsicherheit in Vahrenheide, hätte man von Senioren ein anderes Antwortverhalten erwartet. Vor diesem Hintergrund ist es nur folgerichtig, dass 88 % der GBH-Senioren in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben wollen. Die russischen Aussiedler- und Kontingentflüchtlingssenioren haben eine noch höhere Bindung (96/93 %) (Contest Census 2001, Tabellen S. 82).

Die Frage- bzw. Antwortkomplexe Wohnungsgröße, Wohnung, Wohnumfeld, Gebrechlichkeit und Dienstleistungen, Umzugsbereitschaft und das Angebot von Seniorenwohnungen werden in den weiteren Kapiteln behandelt.

Ergebnisse der Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre und deren mögliche Berücksichtigung im Rahmen der Programmentwicklung „Seniorenberechtigtes Wohnen in Vahrenheide-Ost“

Nr.	Frage	Relevantes Ergebnis	Mögliche Bearbeitung
6	<p>Nachbarschaft und Stadtteil</p> <p>Wie viele Personen aus Ihrem Bekanntheits-, Freundes- und Verwandtenkreis wohnen in Ihrer Nähe bzw. in Ihrer Nachbarschaft?</p>	<p>Die Senioren haben zu über 60 % Bekannte, Freunde oder Verwandte in ihrer Nähe; aber 30 % haben keine Bekannte, Freunde oder Verwandte in Vahrenheide</p>	
7	<p>Wie alt sind die Leute in Ihrer Nachbarschaft?</p>	<p>Die deutschen und türkischen Senioren leben bezogen auf das Alter in gemischten Nachbarschaften; die russischen Aussiedler- und Kontingenzflüchtlingssenioren schon zur Hälfte in Altersinseln.</p>	
8	<p>Wie ist das Verhältnis im Allgemeinen in Ihrer Nachbarschaft?</p>	<p>Immerhin 38 % der Senioren kennen ihre Nachbarn so gut, dass sie Hilfe in der Nachbarschaft mobilisieren könnten. Bei den deutschen Senioren ist die Eingebundenheit in die Nachbarschaft am besten; bei den russischen Aussiedlersenioren ist die Situation noch annehmbar. Türkische Senioren und Kontingenzflüchtlinge leben in ihren Nachbarschaften distanzierter.</p>	
9	<p>Wie schätzen Sie die Atmosphäre hier ein?</p>	<p>Fast 70 % der Senioren leben in der Selbsteinschätzung in Vahrenheide-Ost „ruhig und friedlich nebeneinander“. Die russischen Aussiedler- und Kontingenzflüchtlingssenioren teilen diese Einschätzung in noch größerem Maße. Dagegen scheint die Umgebung für türkische Senioren konfliktreicher. Deutlich weniger (50 %) erleben Vahrenheide-Ost „ruhig und friedlich“ und Spannungen scheinen hier häufiger vorzukommen.</p>	

Nr.

Frage

Relevantes Ergebnis

Mögliche Bearbeitung

- 10 Sind Sie von den Spannungen persönlich betroffen?
- Hochgerechnet ca. 240 Mieter der G8H im Seniorenalter berichten von Spannungen; ca. 86 sind direkt betroffen, das entspricht 7,2 % der Mieter ab 60 Jahre.
- Temporäre Beauftragung eines Mietercoachs zur Identifizierung der Spannungsursachen und zur Unterstützung beim Abbau der Spannungen.
- 34 Möchten Sie in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben?
- 88 % der G8H-Senioren wollen in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben. Die russischen Aussiedler- und Kontingentflüchtlingssenioren haben eine noch höhere Bindung (96/93 %)
- 35 Warum möchten Sie nicht in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben?
- Ca. 140 Senioren (= 12 % der G8H-Mieter im Seniorenalter) möchten nicht in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben. Als Gründe nennen diese vor allem „Der Stadteil gefällt mir nicht“ und „Es gibt zu viele soziale Konflikte“.

Wohnungsgröße

- | | | |
|----|--|--|
| 1 | Größe der Wohnung [in qm] | - |
| 2 | Wie viele Räume gehören insgesamt zu Ihrer Wohnung? | <p>Während die deutschen Senioren gleichverteilt in Zwei- und Dreizimmerwohnungen leben, wohnen die russischen Aussiedler (1 Zi.: 38 %, 2-Zi.: 42 %, 3 Zi.: 17 %) und mehr noch die Kontingentflüchtlinge (36 %, 64 %, 0 %) in Ein- bzw. Zweizimmerwohnungen. Türkische Senioren dagegen leben in erster Linie in Dreizimmerwohnungen (0 %, 22 %, 61 % und 17 % in Vier- und Mehrzimmerwohnungen). Aufgrund der Belegrechtssituation ist davon auszugehen, dass die türk. Senioren nicht allein leben.</p> <p>Während deutsche, russische Aussiedler- und Kontingentflüchtlings-Senioren mit der Größe ihrer Wohnungen zufrieden sind, beurteilt die Hälfte der türkischen Senioren ihre Wohnung als zu klein.</p> |
| 3 | Beurteilung der Größe der Wohnung | <p>Während deutsche, russische Aussiedler- und Kontingentflüchtlings-Senioren mit der Größe ihrer Wohnungen zufrieden sind, beurteilt die Hälfte der türkischen Senioren ihre Wohnung als zu klein.</p> |
| 11 | Wie viele Räume (einschließlich der Küche) sollte Ihre zukünftige Wohnung haben? | <p>1. Klärung im Einzelfall, ob Anspruch auf eine größere Wohnung besteht</p> <p>2. Bei positivem Ergebnis für die Mieter, Angebot in eine größere Wohnung umzuziehen (Umzugsmandament).</p> |

Wohnung

5 Eignung der Wohnung für das hohe Alter

5.1 Wohnung insgesamt

5.3 Küche

Die befragten Senioren halten die Küche und die Wohnung insgesamt „für das hohe Alter“ geeignet. Die russischen Aussiedler- und Kontingentflüchtlings Senioren sind insbesondere mit den Küchen zufrieden.

5.2 Badezimmer

Die Badezimmer werden von den Senioren – hier insbesondere von den deutschen und türkischen – als weniger geeignet eingeschätzt.
Hier muss der Schwerpunkt des Programms zur Wohnungsanpassung liegen.

12 Wichtigkeit von Ausstattungsmerkmalen
Dass die Wohnung ... (Rangfolge nach Priorität)

12.11 einen Balkon hat

Dieser Wunsch hat die höchste Priorität. Auch in der Literatur ist der Freisitz für Senioren immer wieder erwähnt. Der eingeschränkte Bewegungsradius soll über die Möglichkeit zur Beobachtung und damit Teilhabe am sozialen Leben kompensiert werden.

12.14 über eine Gegensprechanlage verfügt

Mit der zweithöchsten Priorität der gewünschten Ausstattungsmerkmale wird die Gegensprechanlage unabhängig von Haushaltsgröße, Alter und Hilfsbedürftigkeit im Alter genannt. Kontingentflüchtlings Senioren und türkische Senioren wünschen sich eine G. ausgeprägter als die anderen Senioren.

12.10 eine Dusche hat

Rang drei der gewünschten Ausstattungsmerkmale; wird mehr von Kontingentflüchtlings Senioren gewünscht

12.8 im Bad einen rutschfesten Boden besitzt

Teil des Programms zur Wohnungsanpassung
Teil des Programms zur Wohnungsanpassung

- 12.9 eine Badewanne hat
Dieses Ausstattungsmerkmal müsste in der aktuellen Wohnung vorhanden sein. Richtet sich der Wunsch gegen eine geplante Dusche? Wird mehr von türkischen Senioren gewünscht.
- 12.7 mit Haltegriffen im WC und Bad ausgestattet ist
Hat ebenfalls Priorität unter den Ausstattungsmerkmalen. Die positive Nennung ist leicht abhängig vom Alter und deutlich abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag.
- 12.2 durch einen Personenaufzug erreichbar ist
Die positive Nennung ist abhängig vom Alter und von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag.
- 12.5 innen keine Schwellen und Stufen aufweist
Die positive Nennung ist abhängig vom Alter und von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag.
- 12.6 ein großes Badezimmer hat
- 12.12 rollstuhlgerechte Türen hat
Die positive Nennung ist abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag, aber nicht vom Alter.
- 12.13 einen Notrufmelder hat
Nachrangige Bedeutung
- 12.1 im Parterre liegt
Dass dieser Wunsch nachrangig genannt wird, könnte damit zusammen hängen, dass er von dem Wunsch nach Sicherheit „überblendet“ wird. Ergebnis ist abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag und nicht abhängig vom Alter.
- 12.4 einen Abstellraum an Stelle eines Kellers hat
Nachrangige Bedeutung
- 12.3 durch eine Treppe mit Doppel-Handlauf erreichbar ist
Nachrangige Bedeutung
- Teil des Programms zur Wohnungsanpassung
- Dieses Ausstattungsmerkmal sollten Seniorenwohnungen haben.
- Dieses Ausstattungsmerkmal sollten Seniorenwohnungen haben.
- Dieses Ausstattungsmerkmal sollten Seniorenwohnungen haben.

Wohnumfeld

- 4 Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld.
Die Antworten auf diese Frage zeigen das schlechteste Ergebnis im Komplex „Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld“; mit dem Zustand der Grünanlagen ist man dagegen zufrieden.
- 4.3 Baulicher Zustand
Die Antworten auf diese Frage zeigen ein schlechtes Ergebnis im Komplex „Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld“.
- 4.10 Erreichbarkeit von Gaststätten / Cafés
Die Antworten auf diese Frage zeigen ebenfalls ein schlechtes Ergebnis im Komplex „Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld“, die türkischen Senioren sehen den Zustand negativer als die Gesamtheit der Senioren.
- 4.14 Erreichbarkeit von Freizeit- und Sporteinrichtungen
Die Antworten auf diese Frage zeigen ebenfalls ein schlechtes Ergebnis im Komplex „Zufriedenheit mit Wohnung und Wohnumfeld“.
- 4.12 Erreichbarkeit von Kulturangeboten
Nur bei den Kontingenflüchtlingen scheinen hier Probleme zu bestehen, da sich die Wertung in den Antworten deutlich negativ vom Mittelwert abhebt.
- 4.7 Einkaufsmöglichkeiten
- 4.8 Entfernung zur Praxis eines praktischen Arztes
- 4.13 Erreichbarkeit von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen
- Neu-Eröffnung eines „Oma-Cafés“ am Vahrenheider Markt

- 13 Wichtigkeit von Merkmalen des Umfeldes der Wohnung
Dass ... (Rangfolge nach Priorität)
- 13.6 wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten vorliegen
Die Nennung dieses Merkmals ist stark abhängig vom Alter. Kontingentflüchtlingssenioren und türkische Senioren wünschen sich noch mehr als die anderen Senioren wohnungsnah Einkaufsmöglichkeiten.
- 13.5 öffentliche Verkehrsmittel schnell zu erreichen sind
Die Nennung dieses Merkmals ist abhängig vom Alter. Kontingentflüchtlingssenioren und türkische Senioren wünschen sich noch mehr als die anderen Senioren öffentliche Verkehrsmittel schnell zu erreichen.
- 13.3 die Wege in der Umgebung beleuchtet sind
Hat hohe Priorität (Sicherheit), bei türkischen Senioren noch ausgeprägter als bei den anderen Senioren
- 13.2 es Bänke in der Nähe der Wohnung gibt
Ergebnis ist abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag. Türkische Senioren wünschen sich ausgeprägter Bänke in der Nähe der Wohnung als die anderen Senioren.
- 13.4 die Bordsteinkanten zur Straße hin abgesenkt sind
Nachrangige Bedeutung
- 13.1 vor dem Haus kein Podest / keine Stufe ist
Ergebnis ist leicht abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag. Nachrangige Bedeutung
- 13.8 vorwiegend Landsleute in der Nachbarschaft leben
Nachrangige Bedeutung
- 13.7 vorwiegend ältere Menschen in der Umgebung wohnen
Nachrangige Bedeutung
- Da auf Frage 4.7 (Einkaufsmöglichkeiten) insgesamt mit Zufriedenheit geantwortet wurde, wird hier über das Bestehende und Geplante hinaus kein genereller Handlungsbedarf gesehen.
Da auf Frage 4.15 (Erreichbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln) mit hoher Zufriedenheit geantwortet wurde, wird hier über das Bestehende hinaus kein genereller Handlungsbedarf gesehen.
Teil eines zu entwickelnden Infrastrukturprogramms
Teil eines zu entwickelnden Infrastrukturprogramms

Gebrechlichkeit und Dienstleistungen

- 14 Wie würden Sie Ihren momentanen Gesundheitszustand einschätzen?
- Ergebnis ist abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag und leicht abhängig vom Alter. Konfingentflüchtlingssenioren schätzen ihren Gesundheitszustand als besonders schlecht ein - türkische Senioren dagegen als eher gut ein.
- 15 Gibt es in Ihrem Haushalt jemanden, dem Tätigkeiten des alltäglichen Lebens sehr schwer fallen?
- Ergebnis ist stark abhängig von der Hilfsbedürftigkeit im Alltag und abhängig vom Alter der Befragten.
- 16 Welche Tätigkeiten des alltäglichen Lebens sind das, die schwer fallen?
- Einkaufen (70 %)
Putzen und Aufräumen (66 %)
Behördengänge (59 %)
52 % „Ja“ und 48 % „Nein“
- 17 Erhalten Sie bzw. Haushaltsmitglieder Hilfe bei den oben genannten Dingen?
- Einkaufen (79 %)
Putzen und Aufräumen (68 %)
Behördengänge (58 %)
Reparaturarbeiten (53 %)
Arztbesuche (53 %)
Kinder (57 %)
- 18 In welchen Bereichen erhalten Sie Hilfe? (Antworten auf der Basis von nur 38 Personen)
- In Hannover, aber nicht in unmittelbarer Nähe (49 %)
In einem anderen Ort (33 %)
In der Nachbarschaft / im gleichen Stadtviertel (18 %)
Im gleichen Haus (16 %)
- 19 Wer hilft Ihnen, falls Sie Hilfe im Haushalt benötigen bzw. benötigen sollten?
- 20 Wo leben Ihre Kinder?

- 20 Ist im Haushalt jemand zur Zeit pflegebedürftig?
- 21 Gibt es in Ihrer Nähe eine Pflegestation, mobile soziale Dienste oder andere Hilfen für ältere Menschen?
- 22 Welche der folgenden Angebote sollten für Sie persönlich schnell und problemlos verfügbar sein?
- 23 Wären Sie bereit, Geld für solche Dienste auszugeben, wenn Sie Hilfe bräuchten?
- Das Ergebnis von 17 % „Ja“ bedeutet ca. 204 pflegebedürftige (nach Pflegegesetz?) Senioren unter den GBH-Mietern. Dass hier 36 % mit „weiß nicht, nicht bekannt“ antworten, macht auf ein Darstellungsproblem der sozialen Dienste, insbesondere der Diakoniestation aufmerksam.
- Tops:**
 Vermittlung von Dienstleistungen für den Haushalt (38 %), aber: Einkaufsdienste 27 %, Reparaturdienst (27 %) Hilfe, Vermittlung in Behörden- und vergl. Ang. (35 %), aber: Begleitung zum Arzt, zu Behörden (26 %)
 Durchführung hauswirtschaftlicher Verrichtungen (34 %), aber: Mahlzeitendienst / Essen auf Rädern (25 %), Wäsche- und Reinigungsdienst (22 %)
 Durchführung leichter pflegerischer Betreuung (34 %)
 Notrufzentrale (34 %)
- Flops:**
 Vermittlung von Freizeitangeboten (17 %)
 Treffpunkt für Senioren (15 %)
 Begleitung bei Spaziergängen (10 %)
 Regelmäßiger Besuchsdienst ("Zum Klönen") (6 %)
 Eher ja: 38 % (= ca. 450 GBH-Mieter), eher nein: 43 %; die türkischen Senioren und die Kontingenzflüchtlings Senioren sind so gut wie nicht bereit, für Dienstleistungen Geld zu bezahlen.

24 Wie viel Geld würden Sie im Monat dafür ausgeben können?

8 % bis 50 DM = ca. 96 Mieter

10 % bis 100 DM = ca. 120 Mieter

25 Wie würden Sie solche Dienste gerne bezahlen?

Eine starke Zustimmung zu „Bei Bedarf jede Leistung extra“ (50 %) und eine schwache Zustimmung zu „Monatliche Pauschale“ (16 %) bei gleichzeitiger hoher Verweigerung der Antwort (29 %) zeigt ein eher vorsichtiges Ausgabeverhalten an.

26 Hätten Sie Interesse, an kulturellen Veranstaltungen bzw. Freizeitangeboten generell teilzunehmen?

25 % „Ja“ bedeuten ca. 300 GBH-Mieter.

27.a. Für welche Art von Veranstaltungen interessieren Sie sich?

Tops:

27.b. Welche dieser Angebote nutzen Sie bereits bzw. haben Sie schon einmal genutzt?

71 % Gesellige Angebote mit z.B. Musik; zu 27 %, die solche Angebote bereits genutzt haben
69 % Tagesausflüge (mit dem Bus); zu 37 %, die solche Angebote bereits genutzt haben
59 % Hobbygruppen; zu 27 %, die solche Angebote bereits genutzt haben

Seniorenrulaube werden besonders von russischen Aus-siedler- und Kontingentflüchtlings-senioren geschätzt; Informationsvorträge besonders von Kontingentflüchtlings-senioren

Die sich hier abbildende Nachfrage ist geradezu klassisch. Da nach Auskunft der Organisatorinnen von Seniorengruppen im Stadteil die Beteiligung an allg. Seniorencлубs rückläufig ist, sollte zukünftig nach Interesse und nach Kulturzugehörigkeit differenziert angeboten werden.

Umbzugsbereitschaft und das Angebot von
Seniorenwohnungen

- 29 Umgezogen vor ... Jahren
- Mittelwerte
Deutsche: 27 Jahre
Russ. Aussiedler: 7 Jahre
Kontingentflüchtlinge: 4 Jahre
Türken: 14 Jahre
- 30 Könnten Sie sich vorstellen, unter bestimmten Bedingungen in eine andere Wohnung im Stadtteil Vahrenheide-Ost zu ziehen?
- 62 % Antworten mit „Nein, auf keinen Fall“ zeigt eine hohe Bereitschaft in der Wohnung zu verbleiben; sie nimmt mit dem Alter noch zu.
28 % Antworten mit „Ja“ bedeuten ca. 330 GBH-Mieter; die Bereitschaft zum Umzug ist bei den türkischen Senioren deutlich ausgeprägter.
- 31 Welche Situationen oder Gründe machen einen Umzug für Sie vorstellbar?
Wenn ...
- Tops:
man gebrechlich oder krank wird (36 %)
man den Haushalt nicht mehr bewältigen kann (26 %)
man eine „altersgerechte“ Wohnung angeboten bekommt (24 %)
die neue Wohnung weniger kostet (21 %)
- 32 Welche Probleme oder Bedenken hätten Sie bei einem Umzug?
- Tops:
Finanzieller Aufwand und die Kosten des Umzuges (42 %)
Organisatorischer Aufwand, Möbeltransport (40 %)
Keine Probleme oder Bedenken (33 %)
Neues, ungewohntes Wohnumfeld (27 %)

- 33.a. Umzug in eine der folgenden Wohnungen
Es käme für mich in Frage ...
- 33.b. Kennen Sie Seniorenwohnungen, die von der GBH angeboten werden?
- 33.c. Welchen Eindruck haben Sie von diesen Wohnungen?
- 33.9 Ein Umzug in eine der Seniorenanlagen der GBH käme für mich in Frage
- Tops: Insgesamt polarisiertes Antwortverhalten, Sortierung nach dem Mittelwert)
- 33.3 meine jetzige Wohnung altersgerecht umzugestalten
- 33.4 eine normale, aber altengerechte Wohnung ohne Hilfe- und Serviceleistungen.
- 33.5 eine normale, aber altengerechte Wohnung mit Hilfe- und Serviceleistungen.
- 69 % Antworten mit „Nein“ machen auf ein Marketingproblem der GBH aufmerksam.
- Von denen, die die GBH-Altenwohnungen kennen, sind 71 % der Meinung „Ältere Menschen können sich dort wohlfühlen“ und 51 % „Sie werden gut betreut und bekommen genügend Hilfe“.
- 17 % „Ja, ich denke schon“ sind ca. 200 Senioren, 26 % „Vielleicht“ entspricht ca. 310 Senioren; immer vorausgesetzt, die GBH-Altenwohnungen sind allen bekannt gemacht worden
- Wenn die GBH ihre Altenwohnungen saniert hat, sollte sie eine Werbekaktion als Anbieter von Altenwohnungen im Stadtteil starten.

3. Ein Programm zur Wohnungsanpassung hilft den meisten Senioren

Fragen zum Wohnumfeld ergaben, dass man mit dem „baulichen Zustand“ am wenigsten zufrieden ist; der Zustand der Grünanlagen dagegen findet überwiegend Zustimmung. Wir raten jedoch von der möglichen Schlussfolgerung ab, Sanierungsgelder in erster Linie und ausschließlich für die optische Verschönerung der Gebäude zu binden. Was nicht ausschließt, dass im Einzelfall – zum Beispiel gilt dies für das mit Altenwohnungen belegte Haus Plauener Straße 28 – ein neuer Farbanstrich für die Außenhülle des Gebäudes der geeignete nächste Schritt zur Herstellung von Mieterzufriedenheit ist.

Da 88 Prozent der Senioren (GBH-Mieter) in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben und 62 Prozent auf keinen Fall in eine andere Wohnung im Stadtteil ziehen wollen (Contest Census 2001, Tabellen S. 69), gewinnen vor diesem Hintergrund Maßnahmen zur Wohnungsanpassung, die die vorhandene Wohnung funktionsgerecht umwandeln, an Bedeutung. Es geht dabei darum, dass auch bei zunehmenden körperlichen Einschränkungen ein sicheres und selbstständiges Leben möglich ist.

„Unter dem Begriff ‚Wohnungsanpassung‘ werden kleinere und mittlere bauliche und technische Maßnahmen verstanden, mit deren Hilfe bestehende Wohnungen an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden. Dabei handelt es sich um Veränderungen in individuellen Wohnungen älterer Menschen mit dem Ziel, dass sie in dieser Wohnung bleiben und ihren eigenen Haushalt weiterführen können“ (Stolarz 1998, S.13)

In vielen Fällen stellen unzureichende bauliche Gegebenheiten innerhalb der Wohnung oder des Wohnhauses schwer zu überwindende Hindernisse für alte Menschen dar. Die Ausstattung einer Wohnung, ihre Erreichbarkeit innerhalb des Hauses sowie der Zugang zur Wohnung und zum Haus erschweren oder verhindern häufig ab einer bestimmten Gebrechlichkeit ein adäquates, selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit und auch die notwendige Unterstützung durch Dritte. Maßnahmen zur Wohnungsanpassung, entsprechend den Bedürfnissen der Bewohner, können in vielen Fällen Abhilfe schaffen. Zur Eignung der Wohnung im Alter halten die befragten Senioren ihre Küche und die Wohnung insgesamt „für das hohe Alter geeignet“. Die Badezimmer dagegen werden – hier insbesondere von den deutschen und türkischen Senioren – als weniger geeignet eingeschätzt. Im Rahmen der Sanierung sollte deshalb ein Programm zur Wohnungsanpassung aufgelegt werden, in dessen Rahmen das Bad seniorengerecht umgerüstet werden kann und andere kleine Maßnahmen zur Erleichterung im Alltag ergriffen werden können. Weitere vorrangig gewünschte Ausstattungsmerkmale sind „ein Balkon“ und „eine Gegensprechanlage“.

Maßnahmen zur Wohnraumanpassung

Ältere und behinderte Menschen haben den verständlichen Wunsch, zu Hause in ihrer vertrauten Umgebung zu leben. Die Wohnung muss daher sicher, praktisch und bequem sein. Rechtzeitige Veränderungen helfen dabei. Eine solche Anpassung der Wohnung an die individuellen Bedürfnisse ist meist schon mit einfachen Mitteln zu erreichen. Die Veränderungen sollen sinnvoll und machbar sein. Der nachfolgende Kriterienkatalog soll zeigen, was im Rahmen von Wohnraumanpassung maximal veränderbar wäre, damit Senioren länger in ihrer Wohnung leben können:

Der Hauseingang

- Der Hauseingang sollte so gestaltet sein, dass man auch bei schlechten Witterungsbedingungen sicher ins Haus gelangt.
- Vordach als Wetterschutz

- gute Allgemeinbeleuchtung mit Bewegungsmelder
- große beleuchtete Hausnummer
- beleuchtete Klingelanlage mit Gegensprechanlage
- Geländerhöhe 85 cm
- auch bei wenigen Stufen beidseitige Handläufe (0 3,0- 4,5 cm), die jeweils oben und unten 30 cm über der letzten Stufe hinausragen
- eingelassener Fußabtritt
- markierte Treppenstufen
- Durchgangsbreite der Tür größer 90 cm

Der Flur

- Der Flur sollte ausreichend Bewegungsraum für zwei Personen bieten.
- Türspion in sinnvoller Höhe (evtl. 2 Türspione in unterschiedlicher Höhe (120 und 160 cm))
- Türsicherungskette (von außen aufschliessbar)
- Gegensprechanlage
- Schalter (beleuchtet), Türgriffe und Ablageflächen in 85 cm Höhe
- langer Spiegel vom Boden aus
- gute Beleuchtung
- rutschhemmender, fest verlegter Bodenbelag (antistatisch)

Das Wohnzimmer

- Gutes Licht sorgt für Wohlbefinden und hilft, Unfälle zu vermeiden.
- alle Bedienelemente auf 85 cm Höhe (z.B. Schalter, Heizungsventile, Fensteröffner und Rolladenge triebe)
- Fensterbrüstung max. 60 cm hoch (Blickmöglichkeit nach draußen, auch im Sitzen)
- fest verlegte Bodenbeläge (antistatisch), keine Läufer
- Telefon in greifbarer Nähe einer Sitzgelegenheit
- Beleuchtung

Das Schlafzimmer

- Der freie Zugang zum Bett ist ebenso wichtig wie die richtige Höhe.
- bequemes Bett, auf Höhe der Liegefläche achten (Oberkante ca. 55 cm incl. Auflagen)
- verstellbarer Lattenrost
- Ablage für Telefon, Trinkgefäß, Medikamente u.ä. in gleicher Höhe wie die Liegefläche
- hohes Fußende zum Abstützen und Festhalten
- vom Bett aus bedienbares Deckenlicht
- verstellbare Leuchte am Bett

Die Küche

- Die richtige Anordnung der Küche erspart belastendes Strecken und mühsames Bücken.
- große Griffe an den Türen und Schubladen ersparen Kraft

- Unterschränke mit Auszügen und Schubladen
- Backofen und Kühlschrank auf individuell erforderliche Höhe montieren
- Glasböden in Hängeschränken ermöglichen Durchsicht auf selten benötigte Utensilien
- Spülarmatur mit ausziehbarem Brauseschlauch
- Spüle mit Flachsiphon ermöglicht Arbeit im Sitzen
- Arbeitsplatz mit Stehhilfe
- ausziehbarer Hochschrank

Bad (Waschtisch), Bad (Dusche)

- Das Bad soll eine nach außen aufschlagende Tür haben, damit sie im Notfall geöffnet werden kann. Richtig platzierte Haltegriffe erhöhen die Sicherheit.
- Türanschlag nach außen
- Bewegungsflächen 120 x 120 cm, nach Möglichkeit auch im Duschbereich
- Toilettensitzerhöhung mit Arm- und Papierhalter
- Waschbecken mit Einhebelmischarmatur (Beinfreiraum durch Flachaufputzsyphon)
- großer Spiegel, auch zum Benutzen im Sitzen geeignet
- ausreichende Ablagen in Greifhöhe
- Badewannenlifter oder Badebrett
- bodengleiche Dusche mit Duschvorhang

Finanzierung von Wohnungsanpassungsmaßnahmen

Durch die Wohnberatung erhalten alte und behinderte Menschen, aber auch Menschen, die präventiv ihre Wohnung umgestalten wollen, verschiedene Lösungsmöglichkeiten für ihre Wohnprobleme genannt. Die Entscheidung über die Umsetzung einer Wohnungsanpassungsmaßnahme trifft der Bewohner selbst. An der mangelnden Finanzierbarkeit kann eine Umsetzung scheitern. Wer zahlt für eine Wohnungsanpassungsmaßnahme? Wem nutzt eine Wohnungsanpassungsmaßnahme? Vorrangigen Nutzen hat der Bewohner oder die ihn pflegende Person durch eine Wohnungsanpassungsmaßnahme. Auch der Vermieter kann durch eine Maßnahme, die eine Wohnwertsteigerung bedeutet, Nutzen haben. Nutzen entsteht aber auch zum Beispiel für den Rentenversicherungsträger, wenn durch eine Maßnahme die Arbeitsfähigkeit erhalten bleibt und eben keine Rente vorzeitig gezahlt werden muss.

Somit sind bereits fünf potentielle Finanzierungsträger genannt:

- Der Bewohner kommt für die Kosten selbst auf – evtl. mit Unterstützung des Sozialhilfeträgers (Hilfe zur Pflege nach dem BSHG; siehe Kraemer/Manns 2000)
- Die Pflegekasse beteiligt sich an den Kosten, um die ambulante Pflege sicherzustellen.
- Die Krankenkasse stellt Hilfsmittel zur Verfügung, zum Beispiel nach Krankenhausaufenthalt.
- Der Vermieter beteiligt sich an den Kosten – Die GBH und andere mit Hilfe von Sanierungsmitteln.
- Der Rentenversicherungsträger beteiligt sich an den Kosten.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Kostenträger (zum Beispiel bei Unfall der Unfallversicherungsträger), die unter bestimmten Voraussetzungen eine Wohnanpassungsmaßnahme fi-

finanzieren oder sich an der Finanzierung beteiligen. Das folgende Tableau stellt die Leistungsträger und deren Möglichkeiten systematisch zusammen (aus: www.sozialnetz-hessen.de):

Übersicht Leistungsträger und -art für Wohnungsanpassung

Leistungsträger	Leistungsart				In Kürze
	Anpassung	Bau/ Erwerb von barrierefreiem Wohnraum	Umzug	Hilfsmittel	
Landeswohnungsbauprogramm	X ²	X			<ul style="list-style-type: none"> Leistungen der Kostenträger Zielgruppe Reihenfolge der Zuständigkeit
Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung	X	X	X	X	<ul style="list-style-type: none"> Förderung medizinischer, beruflicher und sozialer Rehabilitation Für: Verletzte durch Arbeits- und Wegeunfall oder bei Berufskrankheit Leistungen stehen vorrangig vor anderen Leistungsträgern.

² Der Aus- und Umbau von allg. Mietwohnraum zu Altenwohnungen und die Wohnraumanpassung im Rahmen einer Modernisierung (nach § 17a II, WoBauG) für Senioren sind in Niedersachsen kein explizit genanntes Ziel im Wohnungsbauprogramms, aber nach Auskunft der Landestreuhandstelle möglich.

Leistungsträger	Leistungsart				In Kürze
	Anpas- sung	Bau/ Er- werb von barriere- freiem Wohn- raum	Um- zug	Hilfs- mittel	
Leistungen der ge- setzlichen Kranken- versicherung				X	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungen der Kostenträger • Zielgruppe • Reihenfolge der Zuständigkeit
Leistungen der ge- setzlichen Pflegever- sicherung	X		X	X	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfen zur Erleichterung einer selbstständigen Lebensführung, zur Ermöglichung und Unterstützung häuslicher Pflege. • Für: pflegebedürftige Menschen, die in eine Pflegestufe eingestuft sind. • Leistungen sind vorrangig gegenüber Leistungen der Wiedereingliederungshilfe für Behinderte und der Altenhilfe nach dem Bundessozialhilfegesetz und der Kriegsopterfürsorge. • Leistungen sind nachrangig gegenüber Leistungen der Unfallversicherung und Leistungen der begleitenden Hilfe im Arbeits- u. Berufsleben der Hauptfürsorgestelle.
Leistungen nach dem Bundesversor- gungsgesetz	X	X	X		<ul style="list-style-type: none"> • Leistungen zur Milderung der Folgen der erlittenen körperlichen Einschränkung und Sicherung der Versorgung. • Für: Kriegsopter, Wehrdienstbeschädigte u.a. und deren Hinterbliebenen. • Leistungen sind nachrangig gegenüber der Pflegekasse, können deren Leistungen aber ergänzen. • Leistungen sind gegenüber anderen Kostenträgern vorrangig.

Leistungsträger	Leistungsart				In Kürze
	Anpas- sung	Bau/ Er- werb von barriere- freiem Wohn- raum	Um- zug	Hilfs- mittel	
					<ul style="list-style-type: none"> Leistungen der Kostenträger Zielgruppe Reihenfolge der Zuständigkeit
Leistungen nach dem Schwerbehindertengesetz	X	X	X		<ul style="list-style-type: none"> Leistungen sind begleitende Hilfen zur Eingliederung in das Berufsleben oder zu dessen Erhalt. Für: Schwerbehinderte Leistungen sind nachrangig gegenüber Leistungen des Arbeitsamtes, Leistungen der Rentenversicherung sowie Leistungen der Haftpflichtversicherung des Unfallgegners Leistungen sind vorrangig gegenüber der Pflegekasse
Leistungen nach der gesetzlichen Rentenversicherung	X		X	X	<ul style="list-style-type: none"> Leistungen zur beruflichen und medizinischen Rehabilitation. Für: Berufstätige Menschen, die jeweils vorgeschriebene Warte- und Beitragszeiten erfüllt haben. Leistungsträger ist bei Unklarheit bezüglich des Kostenträgers für die medizinische Rehabilitation vorleistungspflichtig.
Leistungen des Arbeitsamtes	X			X	<ul style="list-style-type: none"> Leistungen zur beruflichen Rehabilitation und beruflichen Wiedereingliederung. Für: Noch nicht berufstätige Menschen während des Vermittlungsprozesses in eine Arbeitsstelle. Leistungsträger ist bei Unklarheit bezüglich des Kostenträgers vorleistungspflichtig für die berufliche Rehabilitation.
Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz	X		X	X	<ul style="list-style-type: none"> Leistungen als Hilfe in besonderen Lebenslagen oder zum Lebensunterhalt. Für: Menschen mit sehr geringem Einkommen, pflegebedürftige Menschen, die nicht durch die Pflegeversicherung eingestuft sind sowie für alte Menschen. Leistung ist immer nachrangig gegenüber anderen Leistungsarten.

Besonders wollen wir darauf hinweisen, dass Pflegebedürftigen für Umbauten und Installationen in der Wohnung bis zu 5.000 Mark Zuschuss aus der Pflegekasse gewährt werden. Martina Sitte, Pflegeexpertin beim AOK Bundesverband: "Manchmal reichen schon geringe bauliche Veränderungen, um den Umzug in ein Heim zu verhindern. Die Pflegekasse beteiligt sich finanziell an Umbauten und Installationen, die die häusliche Pflege ermöglichen, erheblich erleichtern oder die Selbstständigkeit des Pflegebedürftigen fördern" (AOK 2001). Eine solche Maßnahme umfasst beispielsweise die Beseitigung von Türschwellen oder die Anbringung von Rampen für Rollstuhlfahrer. Auch der Einbau eines behindertengerechten Badezimmers oder die Verlegung von Lichtschaltern und Steckdosen kann beantragt werden. Der Zuschuss von insgesamt höchstens 5.000 Mark muss vor Beginn der Arbeiten bei der Pflegekasse mit einem Kostenvoranschlag beantragt werden. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofs aus dem Jahr 1993 kann der Vermieter einer Wohnung frei entscheiden, ob er Umbauten zustimmt. Kommt eine bauliche Veränderung der bisherigen Wohnung nicht in Frage, kann die Pflegekasse auch einen Zuschuss für den Umzug bewilligen.

Beratungsstelle für Wohnungsanpassung – Ein Vorschlag

Ziele und Aufgaben einer Wohnberatungsstelle³

Durch Wohnberatung wird der unmittelbare Lebensraum des älteren oder behinderten Menschen an seine individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten angepasst. Dies kann präventiv im Vorfeld von möglichen Einschränkungen der Selbstständigkeit oder als Reaktion auf bereits vorhandene Einschränkungen geschehen.

Wohnberatung kann Selbstständigkeit erhalten oder wieder herstellen, einen Hilfe- oder Pflegebedarf reduzieren, ambulante Hilfe und Pflege erleichtern oder ermöglichen, Umzüge in ein Heim vermeiden, Rehabilitationsmaßnahmen unterstützen und weiterführen sowie zur Unfallprävention beitragen. Wohnberatung trägt so individuell zum Erhalt oder zur Förderung des selbstständigen Wohnens bei.

Zur Erfüllung der Ziele sollen durch Wohnberatung verschiedene Aufgabenbereiche wahrgenommen werden:

- **Beratung zum Thema barrierefreies Wohnen und zur Wohnungsanpassung:**
Die Wohnberatungsstelle soll zu Wohnproblemen und Formen barrierefreien Wohnens beraten und Wohnungsanpassungen initiieren und begleiten. Die Wohnberatungsstelle sollte den Ratsuchenden, soweit es für die Durchführung der Wohnungsanpassung notwendig ist, dabei unterstützen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:**
Die Wohnberatungsstelle soll die Stadtteilöffentlichkeit, potenziell Betroffene und deren Angehörige über die Notwendigkeit, die Möglichkeiten und Formen barrierefreien Wohnens und von Wohnungsanpassungen informieren und sensibilisieren.
- **Fachberatung und Vernetzungsarbeit:**
Die Wohnberatungsstelle soll Fachkräfte in sozialen und pflegerischen Einrichtungen sowie Planer und Handwerker hinsichtlich der Möglichkeiten und Formen barrierefreien Wohnens und von Wohnungsanpassungen beraten und qualifizieren. Die im Stadtteil tätigen Akteure der Seniorenarbeit sollen in ihrer Arbeit unterstützt werden.

³ vergl. zu diesem Komplex: Wüstenrot Stiftung 1999

indem die Wohnberatungsstelle die Angebote dieser Akteure gegenüber den ratsuchenden Senioren kommuniziert.

Kompetenzen für die Durchführung von Wohnberatung

Um die angeführten Aufgabenbereiche ausfüllen zu können und den Anforderungen des Beratungsprozesses gerecht zu werden, muss eine Wohnberatungsstelle über ein spezifisches Spektrum von Beratungskompetenzen verfügen beziehungsweise diese Basiskompetenzen bereitstellen können:

- Kompetenzen für die Beratung zum Hilfsmiteleinsetz und zu Ausstattungsveränderungen,
- Kenntnisse für die Beratung hinsichtlich baulich-technischen Umgestaltungen und der Schaffung barrierefreien Wohnraums,
- Finanzierungskennntnisse für die Durchführung von Anpassungsmaßnahmen,
- rechtliche Kennntnisse,
- Kennntnisse für die Durchführung von Öffentlichkeitsarbeit,
- Beratungs- und allgemeine Managementkompetenzen,
- Kennntnisse über Hilfe- und Pflegebedürftigkeit und Behinderungen,
- Kennntnisse zum Unfallgeschehen in Wohnungen,
- Kennntnisse über Lebensweisen und -zusammenhänge älterer und behinderter Menschen,
- Kennntnisse über die kommunale Alten- und Behindertenarbeit.

Personelle Ausstattung einer Wohnberatungsstelle

Wohnberatung erfordert von den Mitarbeitern vor allem sozialarbeiterisch, baulich-technisch und medizinisch-pflegerisch orientierte Qualifikationen. Für die personelle Besetzung einer Wohnberatungsstelle kommen neben einer/einem hauptamtlichen Berater oder einer Beraterin Mitarbeiter von im Stadtteil tätigen Akteuren der Seniorenarbeit und ehrenamtlich arbeitende Senioren aus dem Quartier infrage.

Mögliche Akteure einer Wohnberatungsstelle

- Kommunaler Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover
- Architektenkammer oder Koordinierungsstelle
- Firma Jordan (Gas-/Wasserinstallateur)
- Sanitätshaus Nicolai
- GBH Mieterservice Vahrenheide
- Ehrenamtlich arbeitende Senioren aus dem Quartier
- (Innen-)Architekt/Architektin als ABM

Musterwohnung als Dauerausstellung

Damit Wohnungsanpassungsmaßnahmen nicht nur verbal dargestellt oder Prospekte und Kataloge gewälzt werden müssen, empfiehlt es sich, dauerhaft Anschauungsmöglichkeiten zum Thema Anpassungsmaßnahmen zu schaffen. Dazu sollte eine kleine, zur Zeit leerstehende Wohnung im südwestlichen Teil von Vahrenheide-Ost als Musterwohnung hergerichtet werden. In ihr kommen die alltagserleichternden Hilfsmittel zur Ausstellung und die

möglichen Umbauten können besichtigt werden. Die Musterwohnung ist auch Stützpunkt der Beratenden.

Organisation einer Beratungsstelle

Durch Telefonbereitschaft und die abgestimmte Anwesenheit von Beratern (siehe Liste der Akteure) kann ein Beratungsservice angeboten werden, der an vier bis fünf halben Tagen pro Woche für die Senioren präsent ist. Für zunächst zwei Jahre wird dieses Beratungsangebot auf diesem Niveau vorgehalten.

Zum Auftakt sollte das neue Serviceangebot im Stadtteil mit der Wanderausstellung zum Thema „Wohnungsanpassung“ des Kuratoriums Deutsche Altershilfe und entsprechender Öffentlichkeits- und Pressearbeit bekannt gemacht werden.

Über den unentgeltlich eingebrachten Eigenanteil der Akteure hinaus stehen Mittel der Stiftung Deutsches Hilfswerk (DHW) für Wohnberatungsstellen für ältere Menschen zur Verfügung. Die Spitzenfinanzierung der ABM-Stelle wird der Trägerverein zu übernehmen haben.

Leistungen der Beratungsstelle über die Erstberatung hinaus sollten den Ratsuchenden in Rechnung gestellt werden.



Plauener Straße 28 - Vordere Außenansicht



4. Die Altenwohnungen der GBH

Die GBH hält in Vahrenheide-Ost drei Altenwohnanlagen mit folgenden Adressen vor:

Adresse	Wohnungen	Personen z.Zt.
Plauener Straße 28	46	48
Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1	26	28
Schuppertweg 5, 7, 9, 11	48	56
Summe Vahrenheide-Ost	120	132

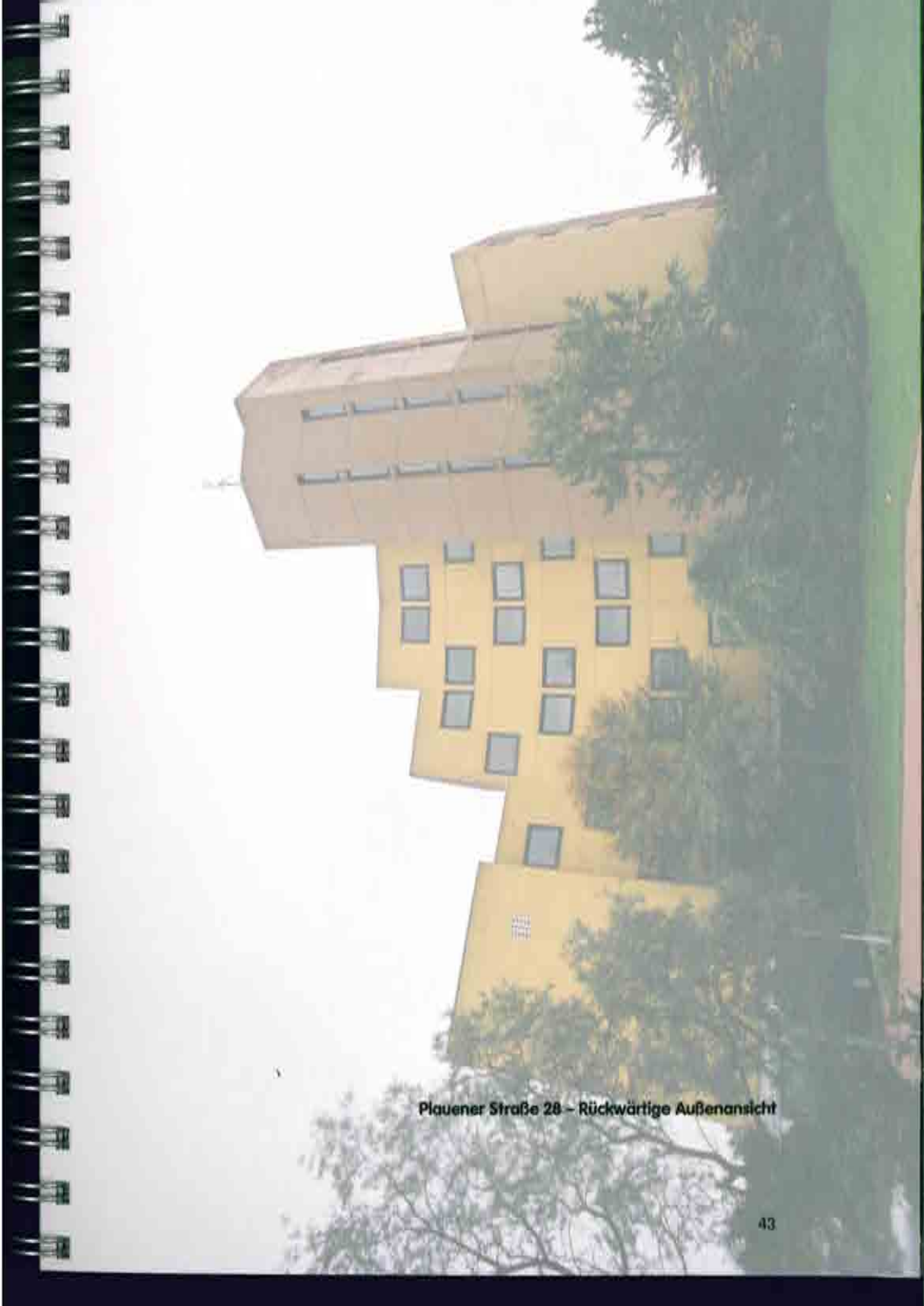
Der Zustand der 120 vorhandenen Altenwohnungen der GBH entspricht nicht den Erwartungen, die man heute an Seniorenwohnungen stellen kann – auch nicht im Segment des sozialen Wohnungsbaus. In Begehungen und in Gesprächen vor Ort wurden die Mängel aufgenommen und fotografisch festgehalten (s.u.). Die folgenden Bestandsaufnahmen für die Gebäude listen die dringendsten Probleme auf und bieten Lösungsvorschläge.

Zusammenfassend schlagen wir folgende Sanierungsmaßnahmen vor: Mit Hilfe von Städtebauförderungsmitteln (sogenannte „kleinere Maßnahmen“) müssten in den Anlagen Schuppertweg 5–11 und Plauener Straße 28 in die Badezimmer Duschen eingebaut werden. Das äußere Erscheinungsbild der Gebäude Plauener Straße 28 und 23 A bzw. Klingenthal 1 ist nicht dazu angetan, bei der Mieterschaft Zufriedenheit mit ihrem Wohnumfeld auszulösen. Ein Außenanstrich incl. Betonsanierung bzw. Putzarbeiten sind hier die nächsten Schritte zur Schaffung von Mieterzufriedenheit. Da die Umgebung dieser Gebäude eine deutliche Aufwertung erfährt bzw. erfahren soll, dürfen diese Häuser nicht ausgenommen werden.

GBH-Altenanlage Plauener Straße 28

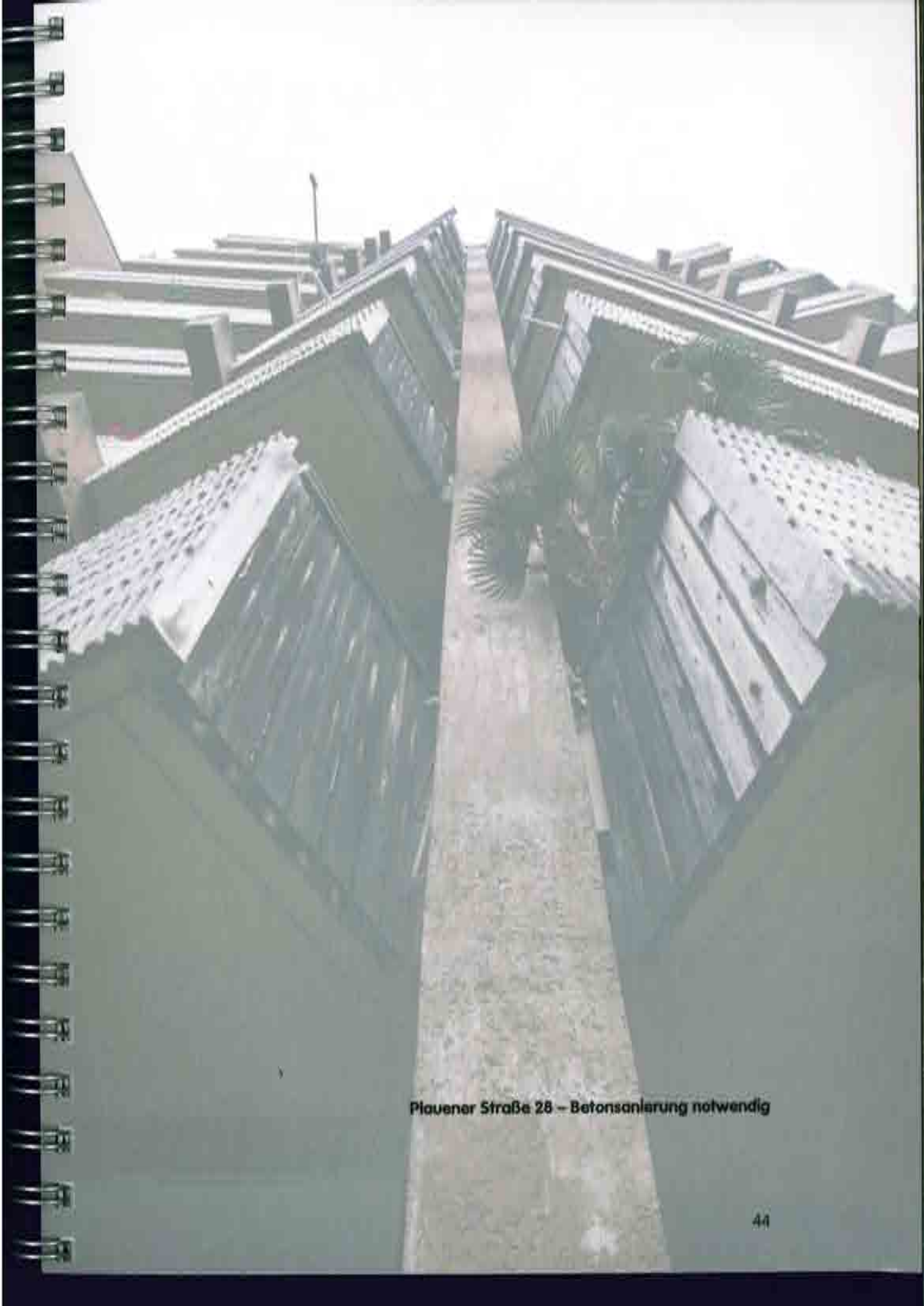
Bereich	Problem	Lösung
Außenansicht	unansehnlich	bei nächster Außenrenovierung farbigen Farbanstrich aufbringen*
Außenhaut	Risseschäden	Betonsanierung
Bad	Badewanne	Einbau einer Dusche, eines Klappsitzes und Anbringung von Haltegriffen

* Bei der Farbwahl sollte weniger dem Zeitgeist entsprechend kurzlebigen Modetrends nachgegangen, sondern nach einer für Bewohner und Architektur beständigen, angemessenen und ästhetisch dauerhaften Lösung gesucht werden (vgl. Puvogel 1999).



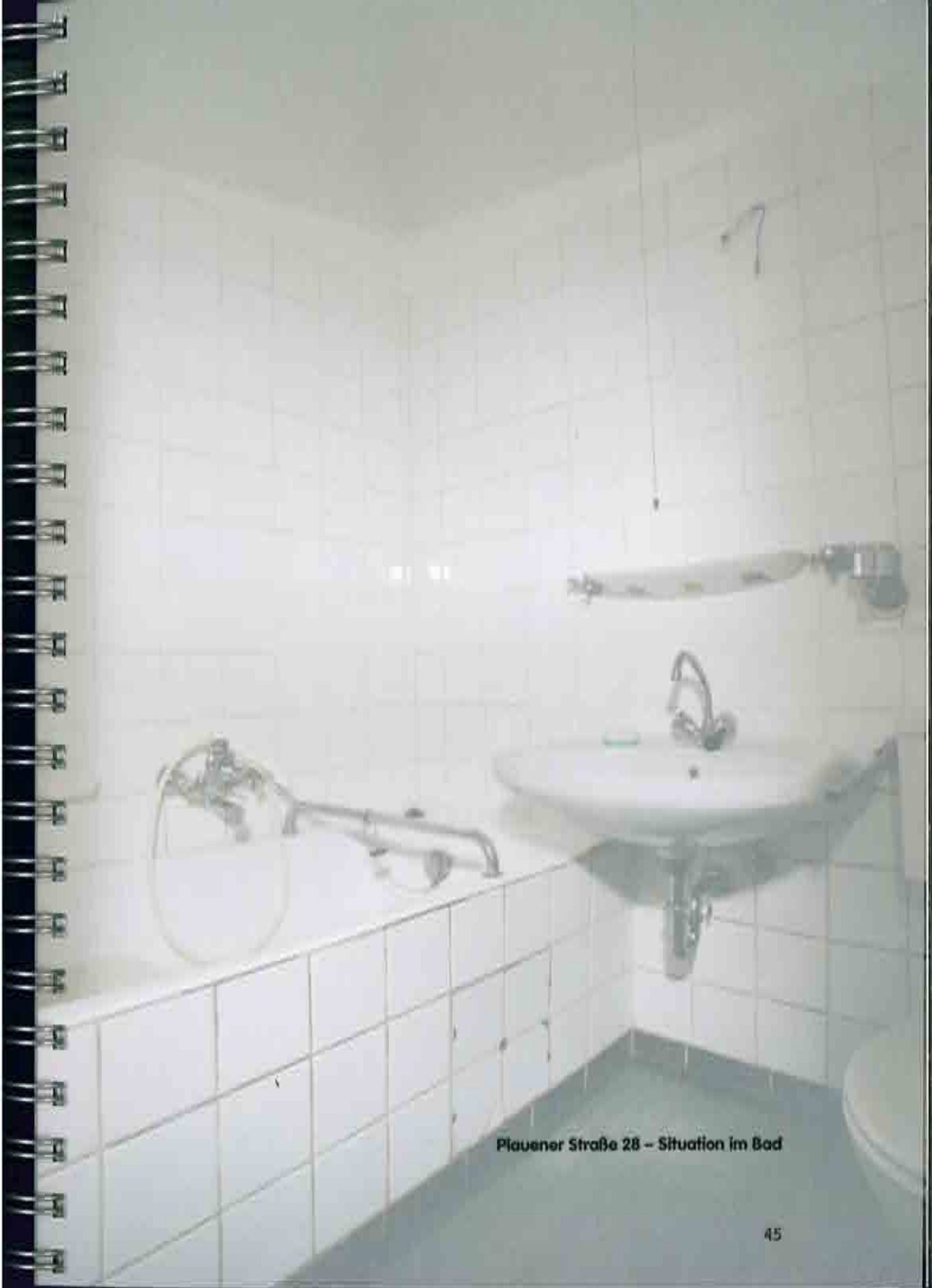
Plauener Straße 28 - Rückwärtige Außenansicht





Plauener Straße 28 – Betonsanlarung notwendig





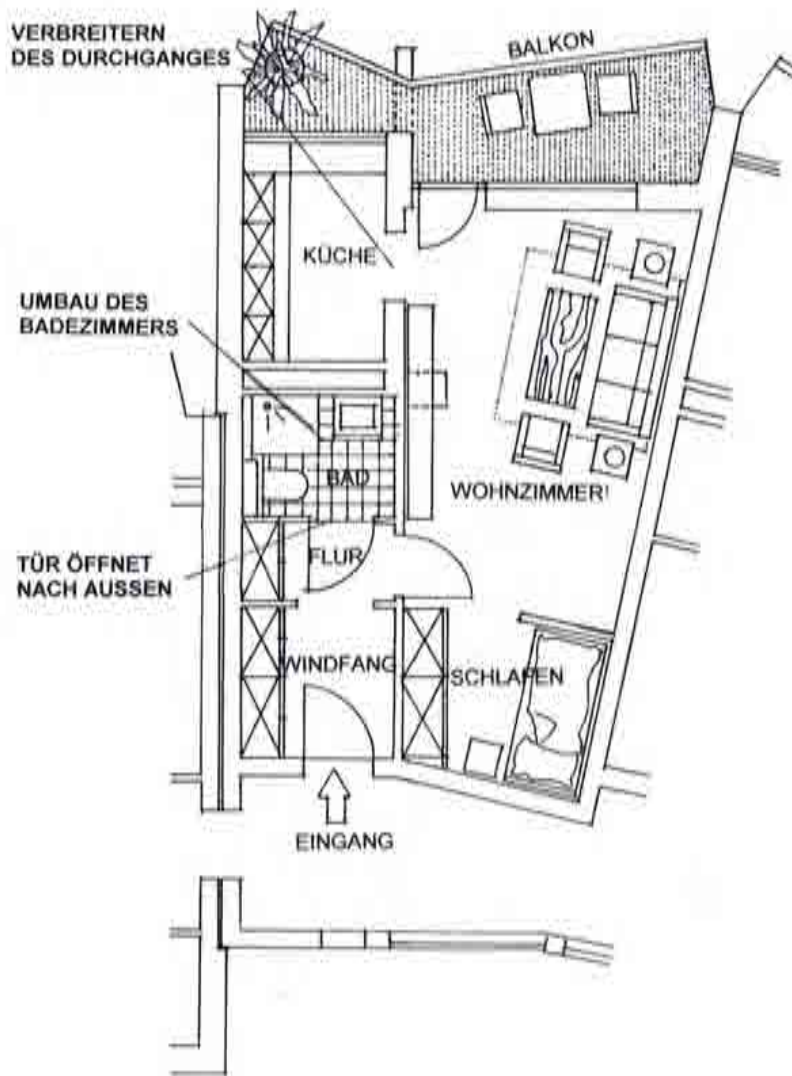
Plauener Straße 28 – Situation im Bad



PLAUENER STRASSE 28 / HANNOVER

1-ZIMMER-WOHNUNG 39,72 m²

M 1:100



GBH-Altenanlage Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1

Bereich	Problem	Lösung
Außenansicht	unansehnlich	bei nächster Außenrenovierung farbigen Farbanstrich aufbringen
Außenhaut	Feuchtigkeitsschäden	Außenputz und Holzfenster (teilweise) erneuern

Die Bäder in dieser Anlage sind so groß, dass wir hier keine Veränderung vorschlagen.

GBH-Altenanlage Schuppertweg 5-11

Bereich	Problem	Lösung
Eingangsbereich	Griff der Eingangstür zu hoch Treppe	Griff niedriger anbringen keine Lösung, aber ein zweiter Handlauf zur Verbesserung
Küche	Flügeltür vom Flur	Einbau Schiebetür
Bad	Flügeltür vom Flur Sitzbadewanne	Einbau Schiebetür Problem lässt sich mit mobiler Trittstufe nicht lösen, deshalb Einbau einer Dusche, eines Klappsitzes und Anbringung von Haltegriffen*
Kleiner Raum	kein Wasser- und Abwasseranschluss	Geeignet für das Aufstellen einer Waschmaschine, Ver- und Entsorgungsanschlüsse herstellen*
Balkon	sehr schmale Tür; Stufe zum Balkon	keine Lösung; Stolperkante durch Holzrampen abfangen
Außenbereich	kein Keller und keine Unterstellflächen	überdachten und gesicherten Bereich für Fahrräder und Rollatoren schaffen

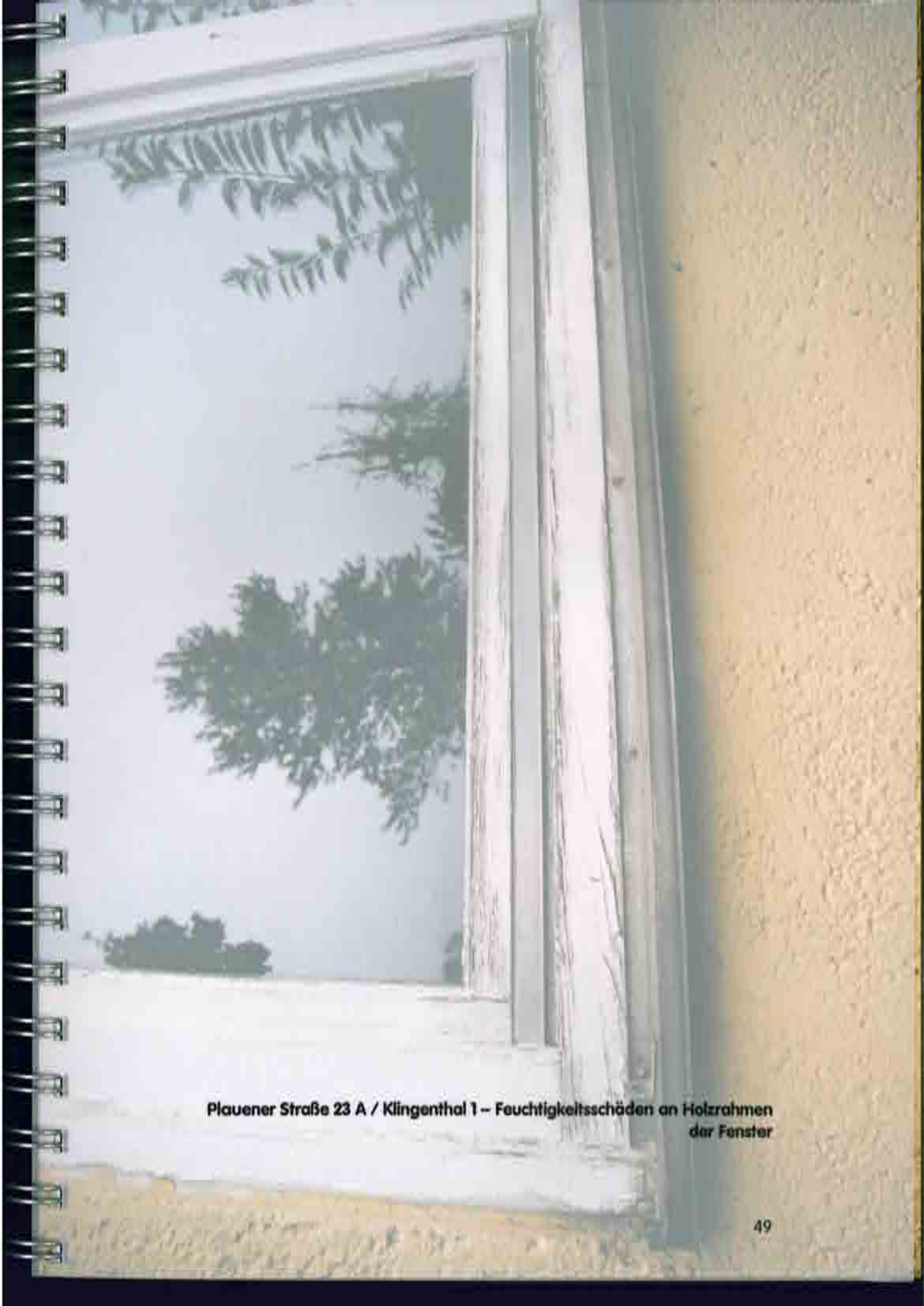
* Die GBH-Geschäftsstelle Vahrenheide hat im Schuppertweg 11 in einer Erdgeschosswohnung mit Unterstützung aus Mitteln der Pflegekasse diese Anpassungen vornehmen lassen. Die Kosten betragen in 2000 rd. € 5.740.



Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1 – Außenansicht mit Durchfauchtungen



23A



**Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1 – Feuchtigkeitsschäden an Holzrahmen
der Fenster**





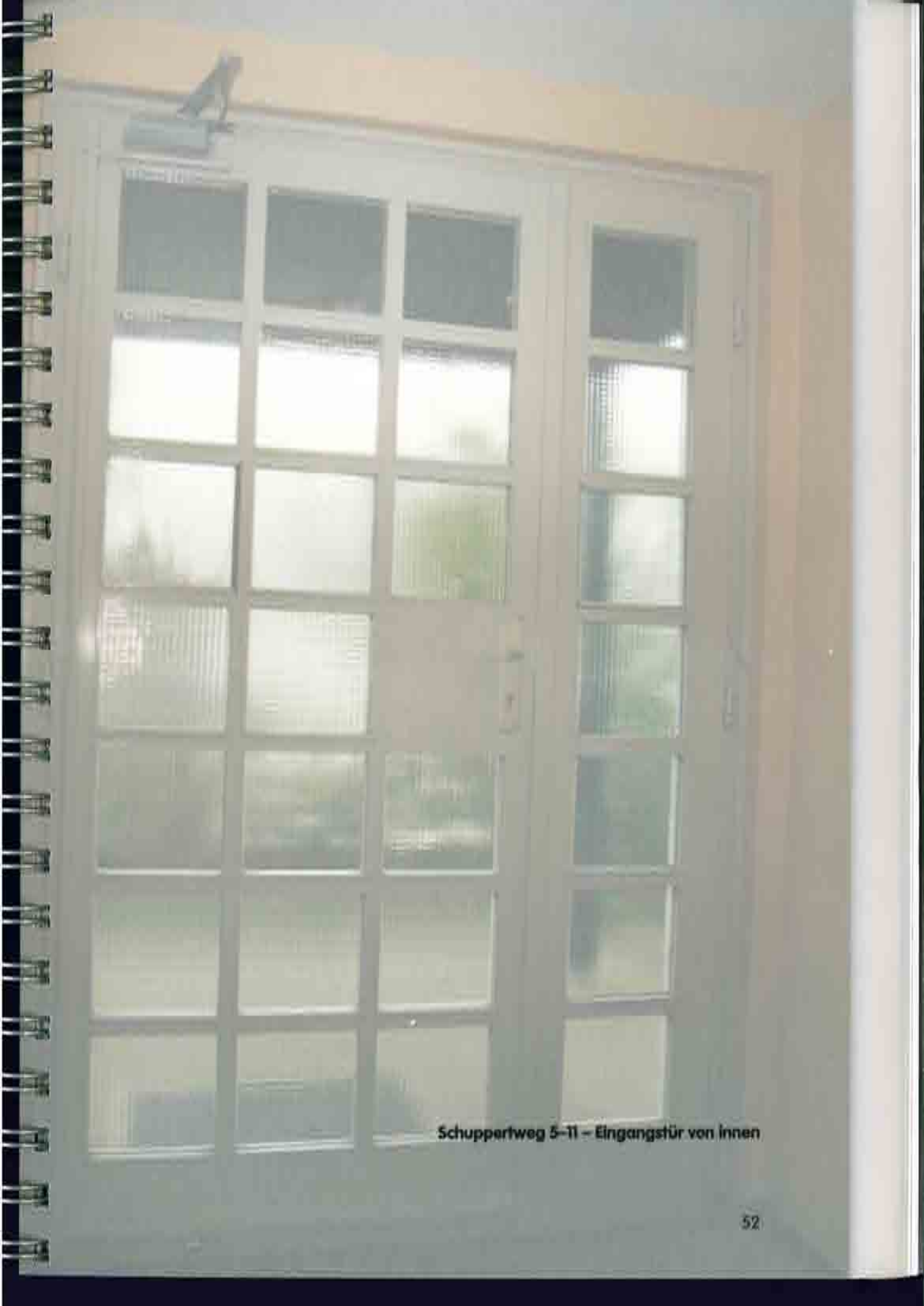
Plauener Straße 23 A / Klingenthal 1 – Situation Bad



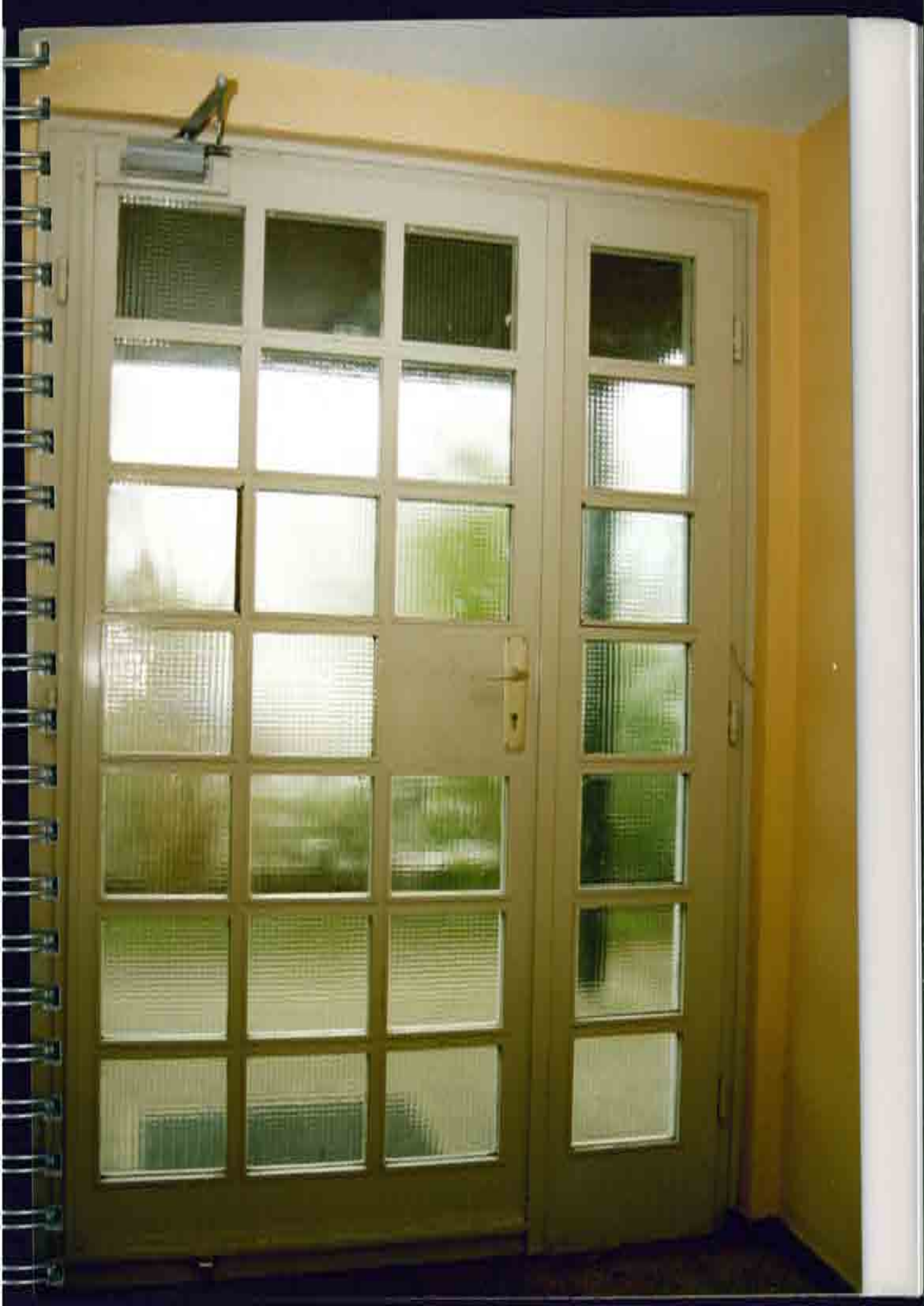


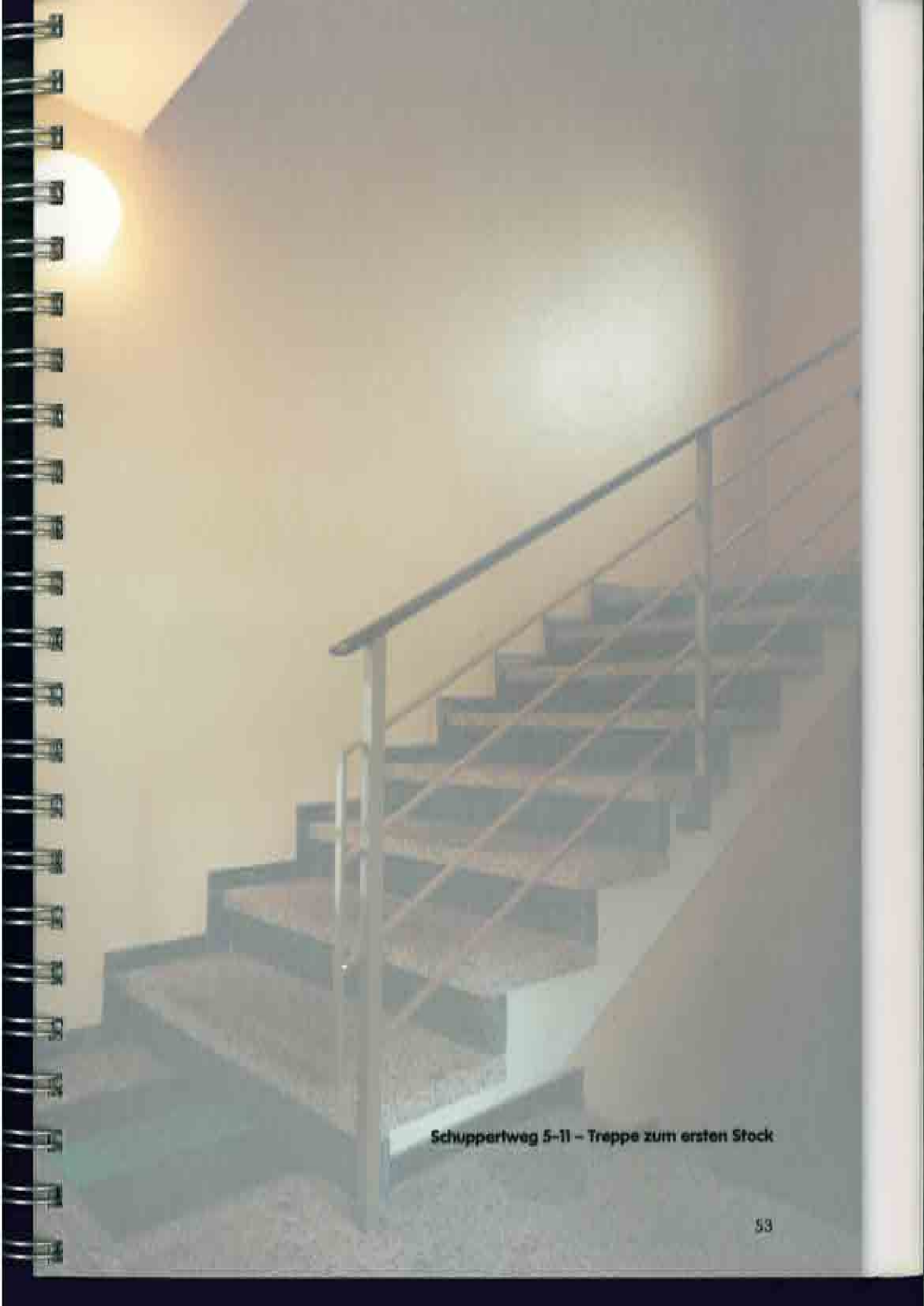
Schuppertweg 5-11 - Außenansicht



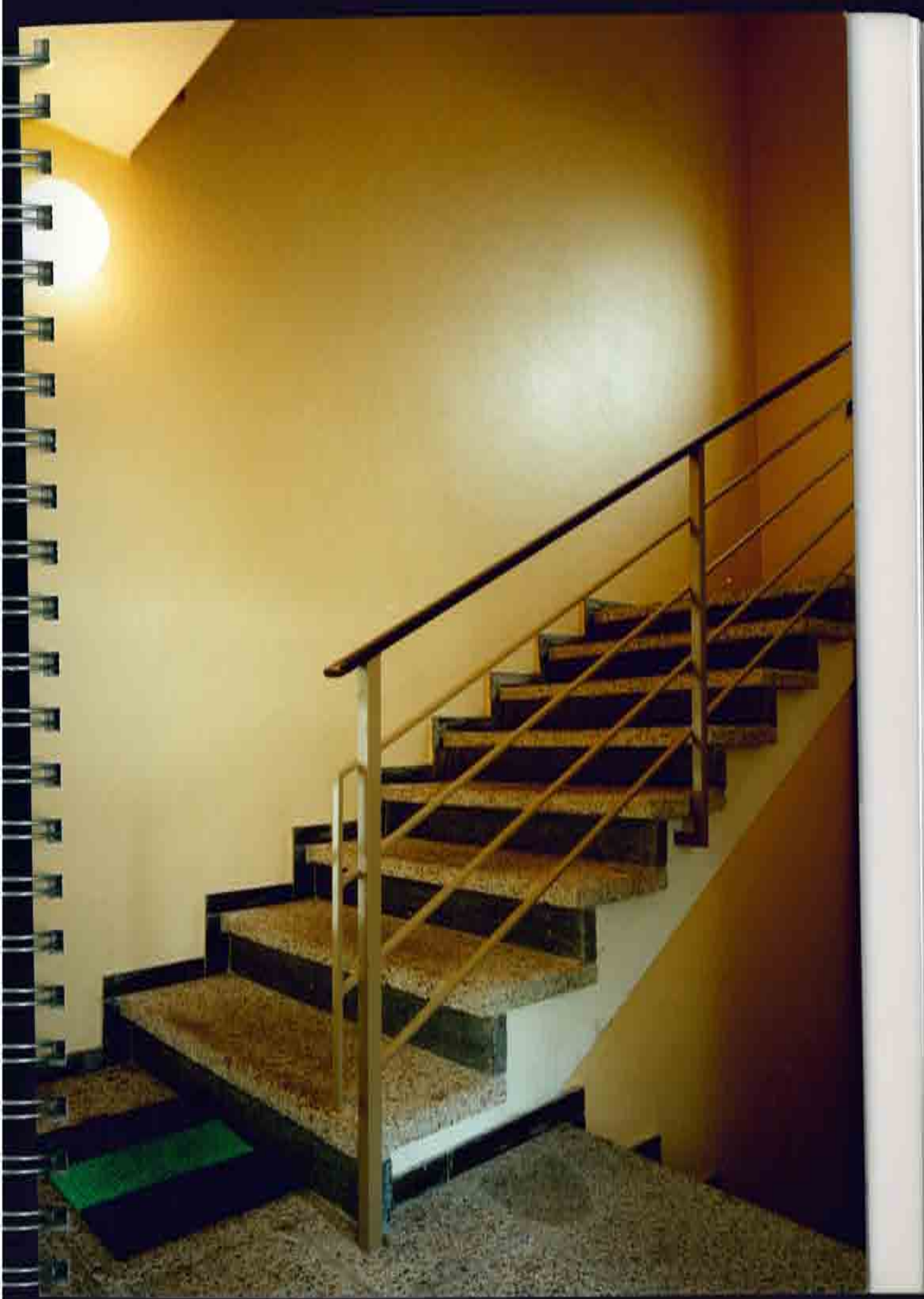


Schuppertweg 5-11 - Eingangstür von innen





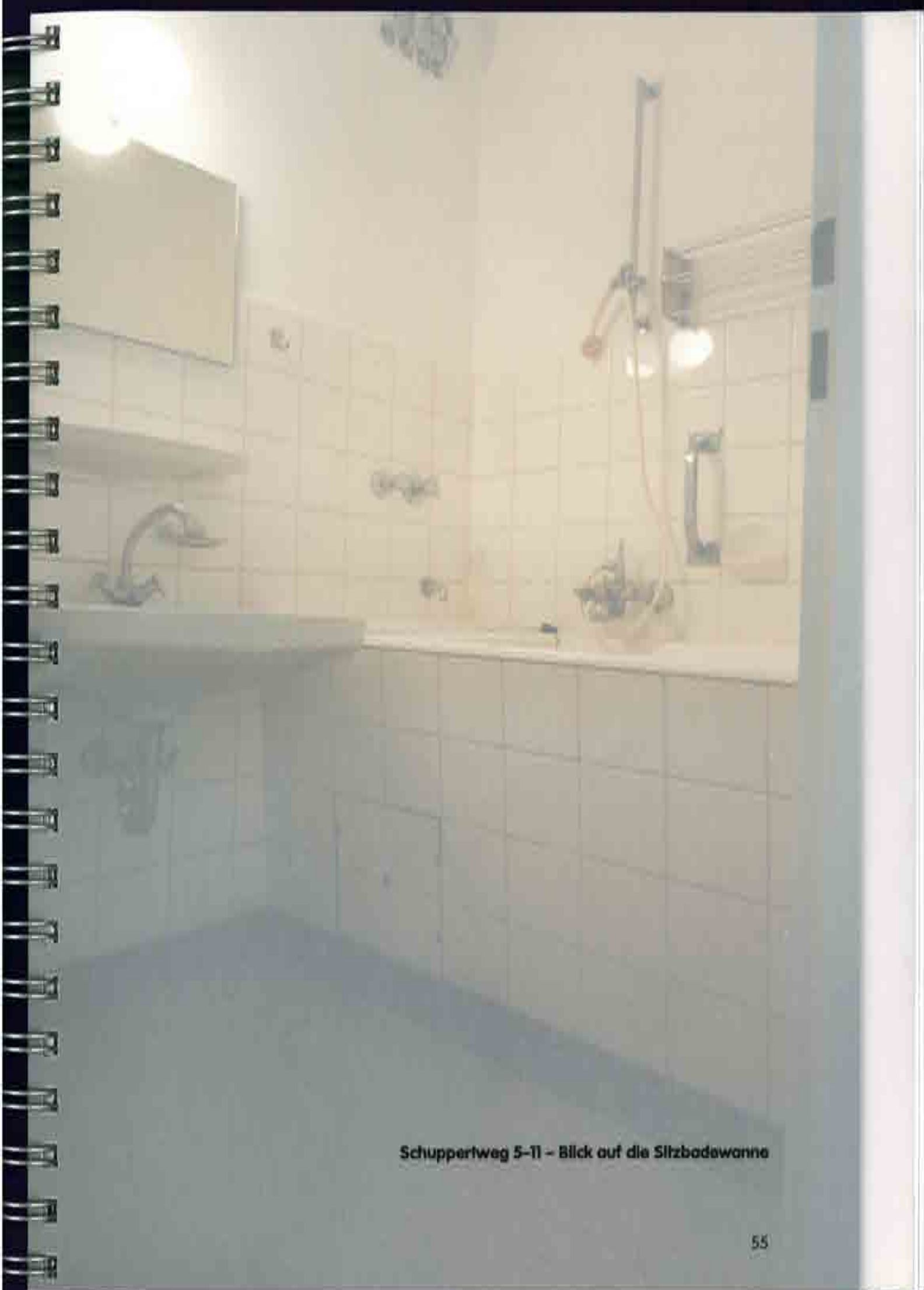
Schuppertweg 5-11 – Treppe zum ersten Stock





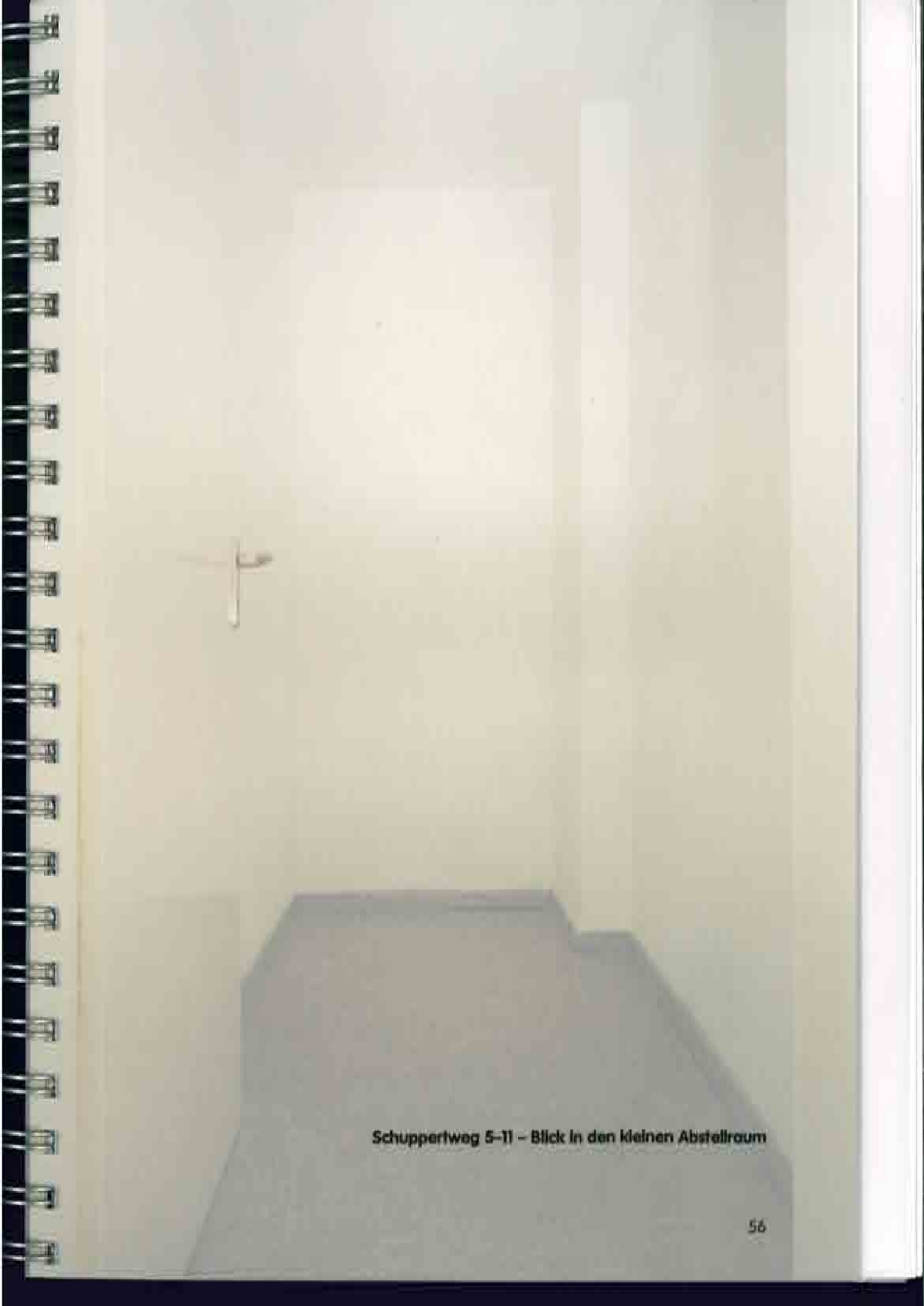
Schuppertweg 5-11 – Bestausgestatte Küchen



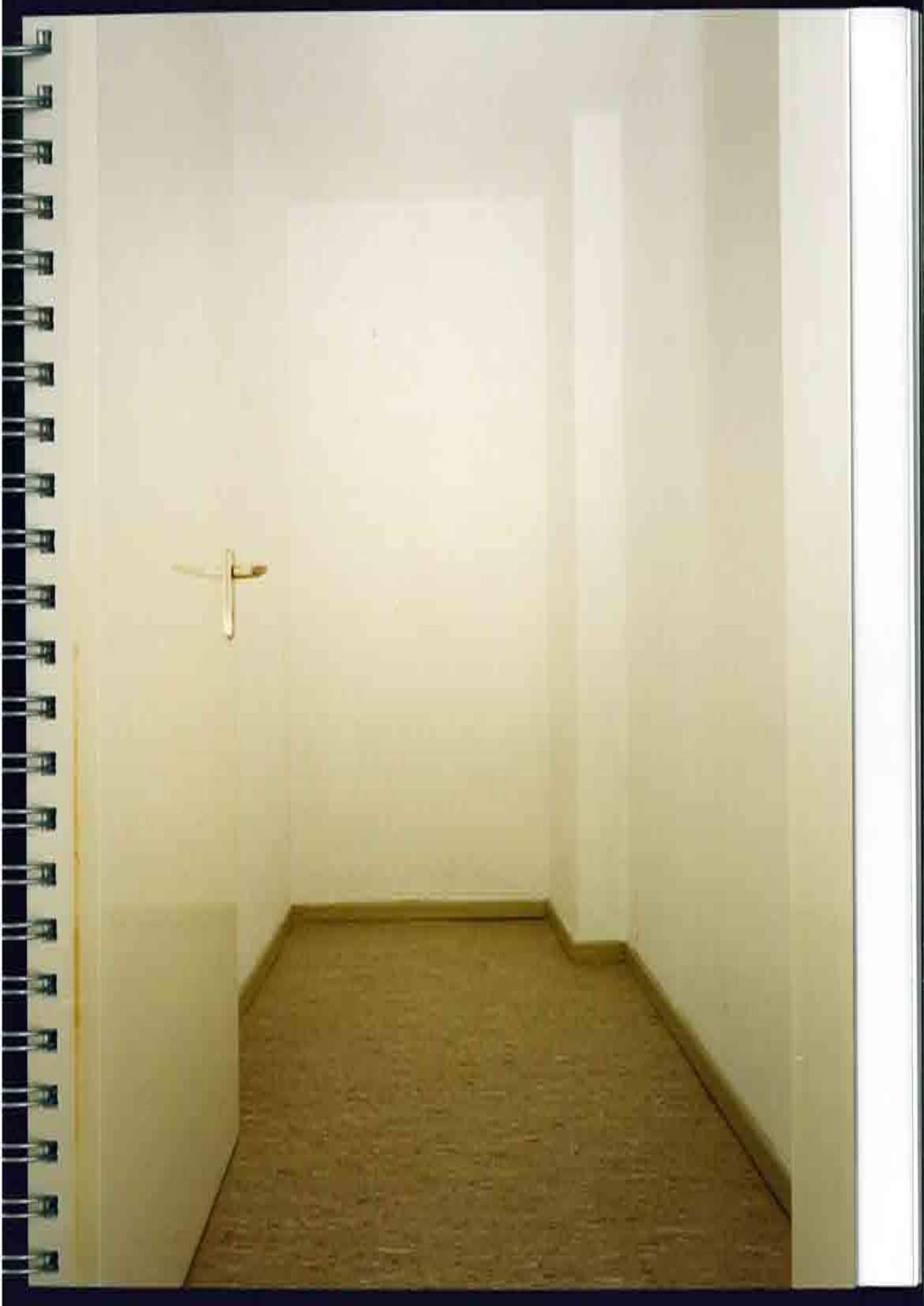


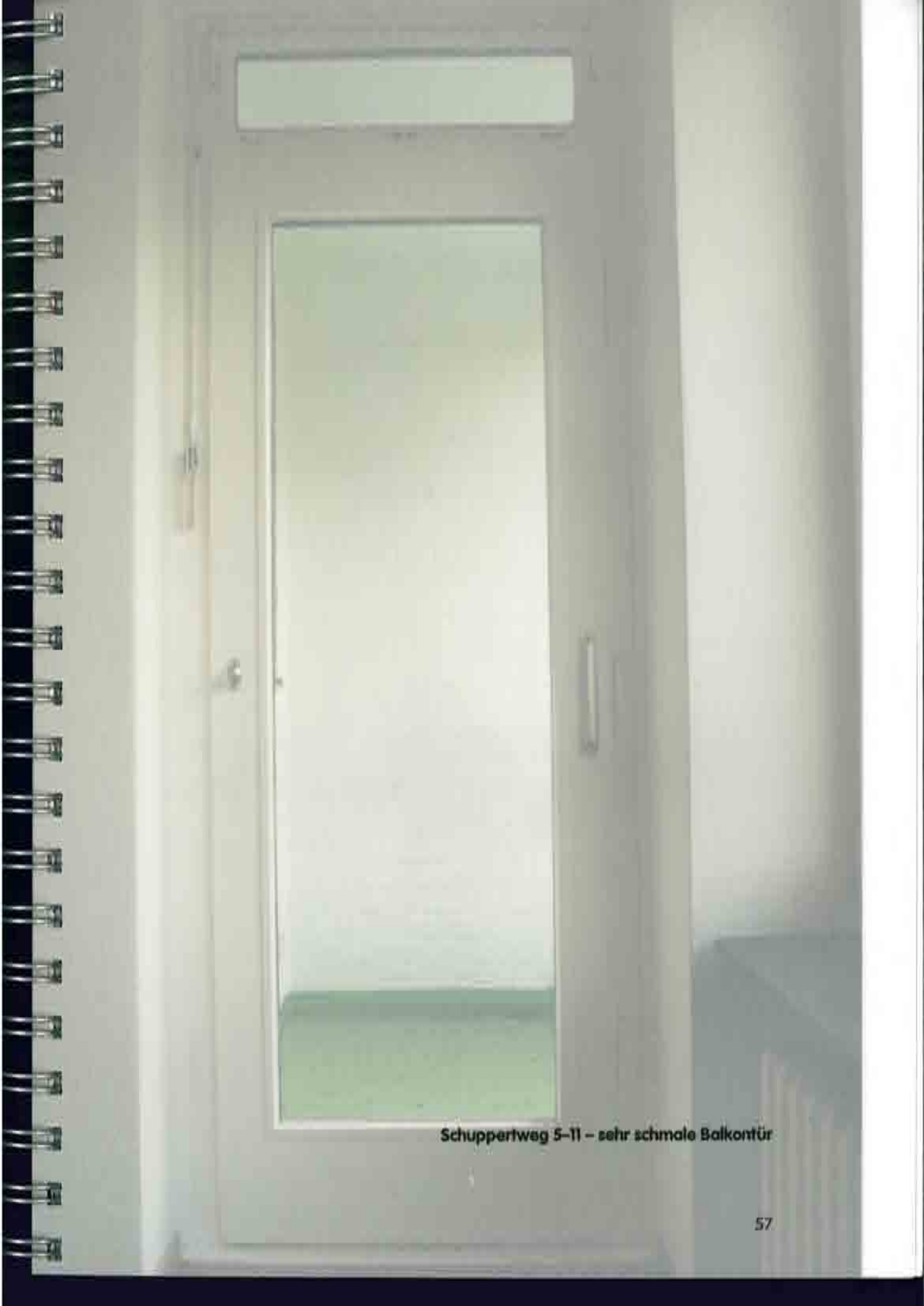
Schuppertweg 5-11 - Blick auf die Sitzbadewanne



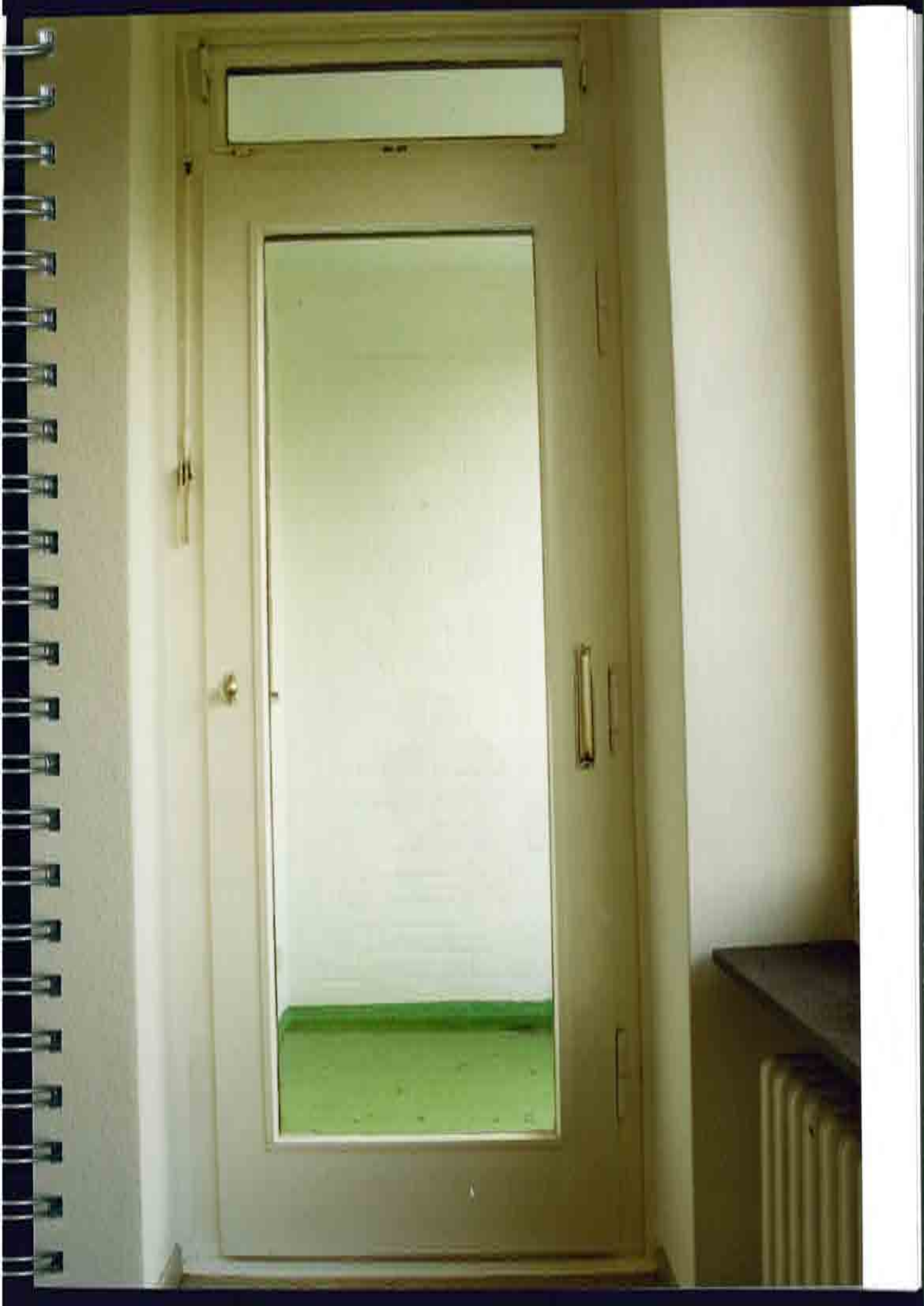


Schuppertweg 5-11 - Blick in den kleinen Abstellraum





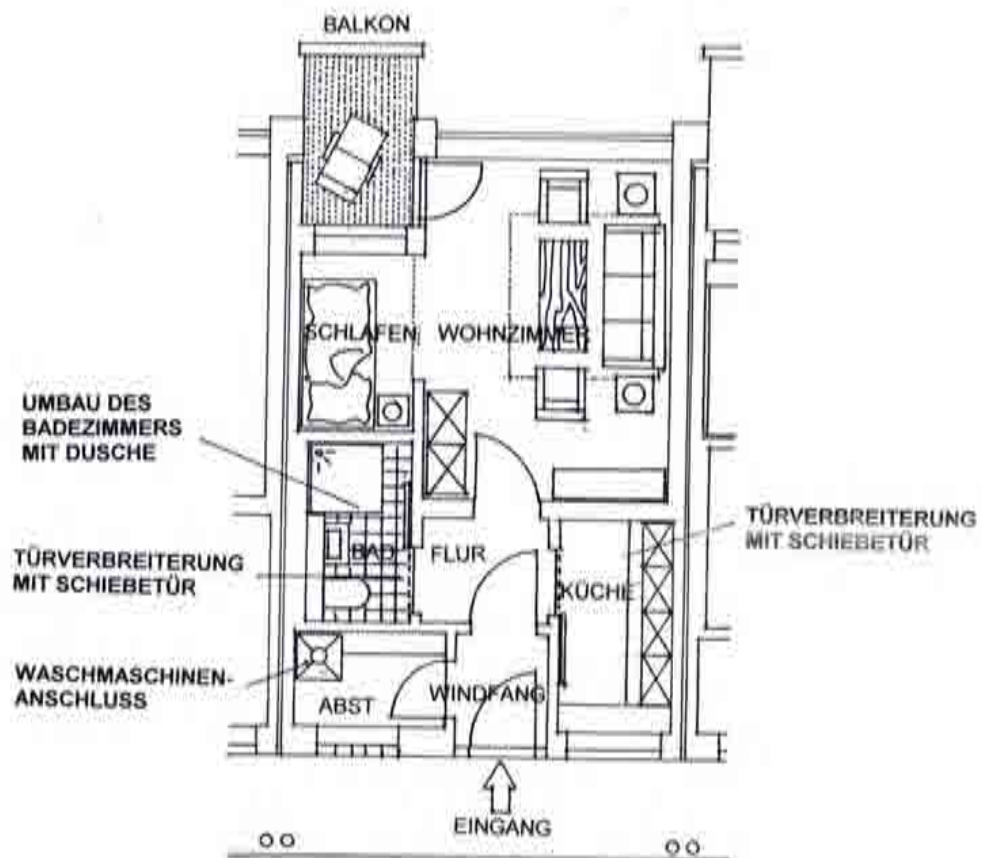
Schuppertweg 5-11 - sehr schmale Balkontür



SCHUPPERTWEG 11 / HANNOVER

1-ZIMMER-WOHNUNG 31,62 m²

M 1:100





Schuppertweg 5-11 - Außenansicht Gartenseite



5. Das Betreuungsangebot der GBH für Senioren

Zurzeit werden die 132 Senioren in den 120 Altenwohnungen von einer Kraft (Vollzeitstelle) betreut. Die GBH wendet dafür pro Wohneinheit und Monat rund 26,10 € auf. Da die betreuten Senioren diese Dienstleistung kostenlos erhalten, wird sie von allen Mietern der GBH mitbezahlt. Intention der GBH ist es, diese Kosten zukünftig einzusparen.

Da die Seniorenbetreuerin quartiernah wohnt und mit den Bewohnern ein Vertrauensverhältnis besteht, wirkt sie über den Normalarbeitstag hinaus. Ende 2002 wird die Stelleninhaberin aus Altersgründen das Unternehmen verlassen. Es stellt sich daher die Frage nach dem Danach.

Die Lösung, die den betriebswirtschaftlichen Interessen der GBH nach Kostenentlastung am weitesten entgegenkommt, ist die, die Stelle der Altenbetreuerin zukünftig über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes finanzieren zu lassen. Dieser naheliegende Ausweg birgt die Gefahr des Qualitätsverlustes in der Leistungserbringung in sich. Nicht nur die Selektionskriterien der Arbeitsverwaltung bei der Auswahl der Kräfte, auch die in der Konstruktion des arbeitsmarktpolitischen Instruments angelegte Diskontinuität (ohne Übernahmeverpflichtung kann die jeweilige Person nur für zwei Jahre beschäftigt werden) sprechen nicht für eine Dienstleistung auf Marktniveau. Endgültig gegen die zukünftige Besetzung der Stellen mit ABM-Kräften als Dauerlösung spricht die schwach ausgebildete Führungsstruktur für Altenbetreuerinnen innerhalb der GBH.

Die Situation birgt auch die Chance in sich, über eine Neuorganisation des Angebots für Senioren nachzudenken. Zum Beispiel ist eine deutliche Angebotsausweitung auf nahezu alle 1.200 GBH-Mieter im Seniorenalter vorstellbar – bei gleichzeitiger Rücknahme der Betreuungsintensität für die Bewohnerinnen und Bewohner in den Altenwohnungen.

Der Vorschlag einer „zentralen Telefonberatung für Senioren“, über die Auskünfte und Dienstleistungen geordert werden können, fand bei der GBH keinen Widerhall. Da die GBH über kein zentrales Callcenter verfügt, müssten für ein solches Angebot neue Strukturen geschaffen und finanziert werden. Außerdem wird für dieses Klientel keine reine Telekommunikationslösung favorisiert.

Wir stellen im Weiteren systematisiert realistische Varianten für Seniorenangebote eines Wohnungsunternehmens vor. Realistisch, da sie sowohl die Interessen der Senioren als auch der GBH berücksichtigen – und weil mit der Umsetzung dieser Angebote anderswo (in Hannover) schon praktische Erfahrungen vorliegen.

Wenn nicht so weitergemacht werden soll wie bisher, bieten sich folgende Alternativen an:

- a) Den Bewohnern wird zukünftig ein fest definiertes Servicepaket angeboten, das den Bedarf nach Sicherheit technisch basiert abdeckt (Notrufanlage) und Beratungs- bzw. Kommunikationsangebote über eine im Quartier residierende Altenbetreuerin incl. Anlaufstelle abrufbar hält. Die GBH müsste über ihren bisherigen finanziellen Aufwand hinaus weitere Mittel einbringen, damit zumindest eine Teilzeitstelle bereit gehalten werden kann. Der Vorteil dieser Lösung läge darin, dass ein größerer Kreis von Senioren in den Genuss von Leistungen käme, die bisher für die Bewohner der Altenwohnanlagen exklusiv waren. Das Wohnungsunternehmen Gartenheim und die Arbeiterwohlfahrt praktizieren dieses Modell in der Südstadt unter dem Titel „der Kümmerer“. Das Deutsche Rote Kreuz und das Wohnungsunternehmen Ostland nennen ihr Modell in Döhren „Treff für Jung & Alt“. Alternativ könnten die Leistungen des Servicepakets von den Senioren (teilweise) selbst finanziert werden. Erfahrungen in Hannover mit dem Anbieten von Serviceleistungen unter Bewohnern (Sozialverband Deutschland, früher Reichsbund, und Johanniter) zeigen, dass bei dieser Klientel ein

deutlich größerer Kreis von Personen nötig ist, bis eine wirtschaftlich tragfähige Lösung zu Stande kommt. Diese Variante ist die am weitesten vom bisher versorgten Personenkreis entfernte Lösung.

- b) Die Lösung, die sich wesentlich enger an den Bedürfnissen der bisher Betreuten orientiert, ist folgende: Die Betreuungsleistungen in den Altenwohnanlagen werden als „Betreutes Wohnen“ beziehungsweise „Begleitetes Wohnen“ neu definiert und auf einen externen Dienstleister übertragen. Der bisherige finanzielle Aufwand der GBH würde gerade ausreichen, um bei 120 Einheiten eine Grundleistung garantieren zu können. Das folgende Tableau zeigt, um welche Leistungen es sich dabei handeln würde.

Betreuungsleistungen als Grundleistung

Beratung

1. Auskunft und Beratung in Fragen des täglichen Lebens
2. Werktägliche regelmäßige Sprechstunden einer geeigneten Fachkraft für alle allgemeinen und individuellen Auskünfte und Beratungen in Fragen sozialer Dienste (nach SGB, BSHG, Altenhilfe usw.) im Haus und darüber hinaus für Senioren im Quartier
3. Hilfe, Vermittlung und aktive bzw. praktische Unterstützung bei Behörden- und vergleichbaren Angelegenheiten
4. Vermittlung von hauswirtschaftlichen Dienstleistungen

Kommunikationsangebote

5. Regelmäßige Angebote informativer und kommunikativer Art, zum Beispiel Seniorennachmittage, Diavorträge, Bastelangebote, Spielenachmittage, gemeinsamer Mittagstisch usw. bis hin zu einem Programmangebot
6. Aufbau und Organisation von Selbsthilfeaktivitäten, Kontakten und gegenseitigen Unterstützungsleistungen der Bewohner (zum Beispiel bei Urlaub o.ä.)
7. Organisation von Ausflügen; von Besuchen bei Freunden und Ärzten, von Clubs, Gottesdiensten, kulturellen Veranstaltungen und Angeboten anderer Institutionen

Sicherheit

8. Notfallhilfe über Notrufanlage oder Telefonkette
9. Organisation und Kontrolle von "Wohlaufmeidern"
10. Im Krankheitsfall Mobilisierung des Hausarztes beziehungsweise der Familienangehörigen
11. Durchführung leichter pflegerischer Betreuung und Versorgung bei kurzer Erkrankung, z.B. durch Verabreichen von Medikamenten nach ärztlicher Anweisung oder Vermittlung pflegerischer Betreuung
12. Information und Beratung pflegender Angehöriger
13. Vermittlung von sonstigen ambulanten Dienstleistungen
14. Hilfestellung bei einem notwendig werdenden Umzug in ein Pflegeheim

Der Nachteil dieser Lösung liegt in ihrer Beschränkung auf die Bewohner von Altenwohnanlagen. Der Versuch, das betreute beziehungsweise begleitete Wohnen den Mietern in Rechnung zu stellen, würde aufgrund jahrelanger andersartiger Praxis auf Akzeptanzprobleme stoßen. Da sich Wohnungswirtschaft und Kommune in Hannover bislang nicht darauf geeinigt haben, Betreuungsleistungen aus dem Sozialhaushalt zu finanzieren, die GBH-Mieter im Seniorenalter in Vahrenheide aber zumindest teilweise auf eine solche Kostenübernahme angewiesen sind, kann zu dieser Lösung auf absehbare Zeit nicht geraten werden.

Die Betreuung von GBH-Mietern im Seniorenalter – Varianten einer zukünftigen Realisierung

Variante a)



Variante b)



Die Absicht der GBH-Geschäftsstelle Vahrenheide, in ihren Altenwohnanlagen den Standard der Betreuungsleistungen zu halten, ist zu begrüßen⁴. Obwohl die Bewohner(innen) hier seit Jahren Leistungen erhalten, die von allen Mietern der GBH finanziert werden, wäre eine Rücknahme der Leistungen am Mietwohnungsmarkt das völlig falsche Signal. Die von 69 Prozent der Mieter mit „Nein“ beantwortete Frage: „Kennen Sie Seniorenwohnungen, die von der GBH angeboten werden?“, deutet vielmehr auf ein Marketingproblem der GBH hin. Daher sollte sie nach Abschluss der Sanierung der Altenwohnungen eine Werbeaktion als Anbieter von Altenwohnungen im Stadtteil starten.

⁴ Dies ist das Ergebnis einer Besprechung mit der Geschäftsführung und der Geschäftsstellenleitung Vahrenheide der GBH am 03.12.01



Chemnitzer Straße 1 – Ansicht von Chemnitzer Straße



6. Neue Seniorenwohnungen im Gebäude Chemnitzer Straße 1

Laut Befragung sind rund 200 der GBH-Senioren pflegebedürftig. Ebenso 200 Mieter können sich den Umzug in eine Seniorenwohnung vorstellen; das heißt, sie wohnen heute außerhalb der GBH-Altenwohnanlagen und stellen damit ein zusätzliches Potenzial dar. Im Sinne positiver Mieterbindung ist der GBH daher auch eine Ausweitung des Angebots von expliziten Seniorenwohnungen anzuraten. Eine Untersuchung geeigneter Gebäude ergibt eine erste Präferenz für das Objekt Chemnitzer Straße 1. Im ebenfalls untersuchten Objekt Duanstraße 2 befinden sich anschließend an kleine Wohnungen große Mehrzimmerwohnungen. Die vorhersehbaren Spannungen zwischen Kindern und Jugendlichen in den Mehrzimmerwohnungen und den Senioren im Komplex lassen dieses Gebäude als ungeeignet erscheinen. Das ebenso in Betracht kommende Objekt Leipziger Straße 111/Holzweiden 113 liegt nicht dicht genug an den heutigen Ballungsräumen von Senioren in Vahrenheide-Ost.

Das Gebäude Chemnitzer Straße 1 hat die richtige Lage für Seniorenwohnen: In diesem Gebäude und in dessen Umgebung leben überdurchschnittlich viele Senioren. Die Auswertung der statistischen Daten von Vahrenheide-Ost kam zu dem Ergebnis, dass im Südwesten des Stadtteils deutlich mehr Senioren leben als im Gesamtgebiet. Eine Auszählung der GBH-Mieter hat ergeben, dass schon heute in 44 Wohneinheiten der insgesamt 61 Wohnungen Senioren (hier als 55+ Jahre definiert) leben, nämlich 54 Personen. Das bedeutet: das Haus ist schon heute zu 72 Prozent mit Senioren belegt. Tatsächlich müssten nur 17 der 61 Wohnungen neu für Senioren reserviert werden.

Es handelt sich um ein markantes Gebäude, das zur Identifikation einlädt. Es ist von Grünflächen umgeben, und man kann unmittelbar vor dem Haus parken. Dieser Umstand ist gut für die Besuchsmöglichkeit durch Kinder und Enkel. Da das Haus frei steht, sind Belästigungen durch Bewohner anderer Häuser – kinderreiche Familien oder allein stehende und randalierende Männer – nahezu ausgeschlossen. Nahe Haltestellen des ÖPNV und die fußläufig gut zu erreichenden Einkaufsmöglichkeiten rund um den Vahrenheider Markt prädestinieren diese Adresse darüber hinaus zum Wohnen für Senioren.

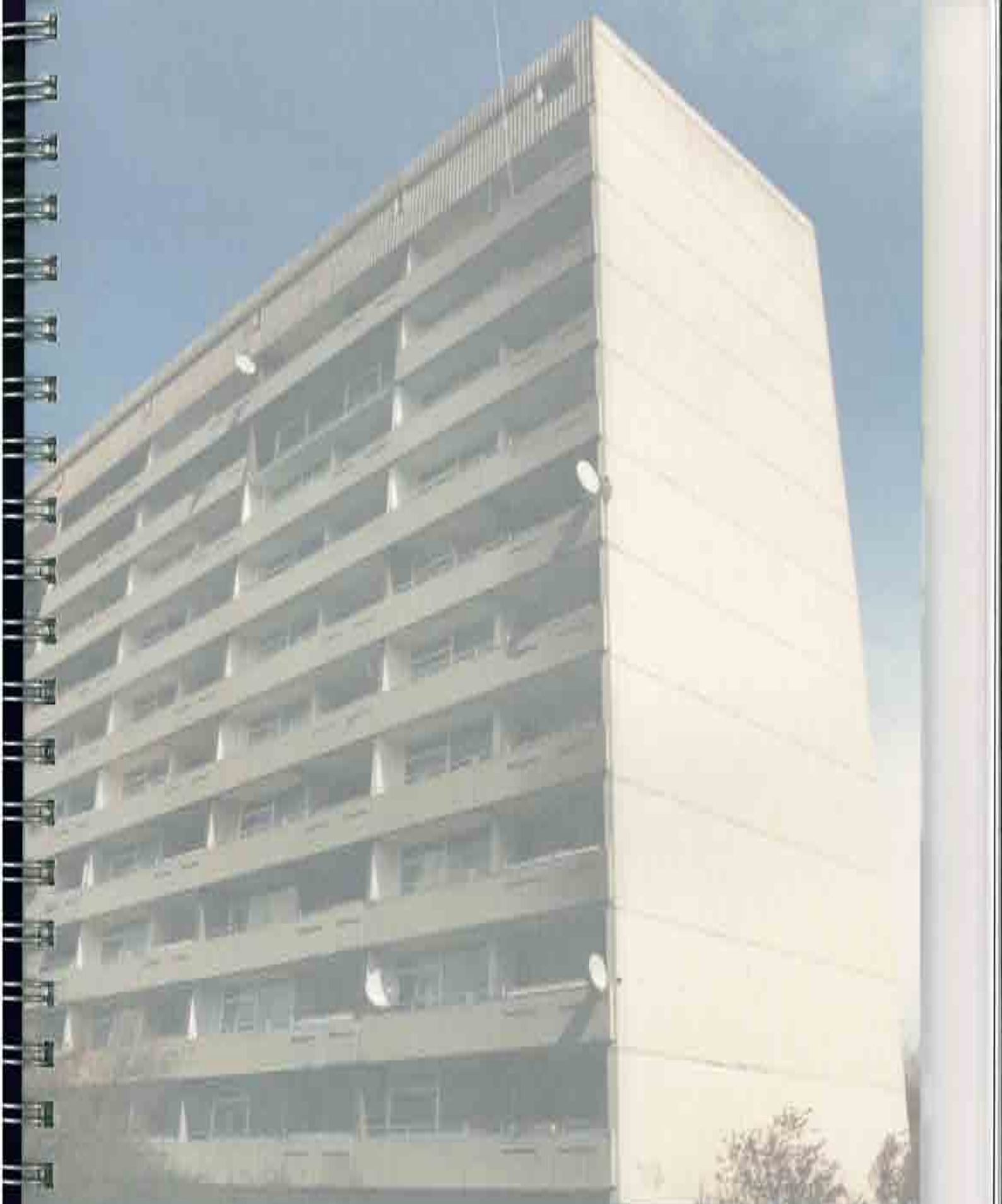
Das Haus ist klar strukturiert, übersichtlich und egalitär: kleine Einheiten mit außen liegender Laubengängerschließung. Auf insgesamt neun Stockwerken befinden sich 61 Wohneinheiten. Auf acht Stockwerken sind jeweils sieben Zweizimmerwohnungen zu 55 qm untergebracht, auf einem Stock (dem achten) vier Wohneinheiten à 82 qm (zwei Zimmer plus ein Atelier) und eine Zweizimmerwohnung. Diese achte Etage ist mit ihren vier Ateliers für Sondernutzungen geeignet. Zum Beispiel könnten zwei Ateliers zu einem Gemeinschaftsraum (incl. Teeküche) zusammengefasst werden. Die verbleibenden zwei Dreizimmerwohnungen könnten von Senioren, die von Angehörigen gepflegt werden, bewohnt werden.

Die Untersuchung des Gebäudes auf Eignung für Seniorenwohnungen hat folgendes ergeben:

Bereich	Problem	Lösung
Fassade	gewelltes Eternit mit trister Erscheinung	bei nächster Außenrenovierung farbigen Anstrich aufbringen
Eingangsbereich	Treppe	Bau einer Rampe, die im Verbindungstrakt zw. Aufzug und Laubengängerschließung mündet

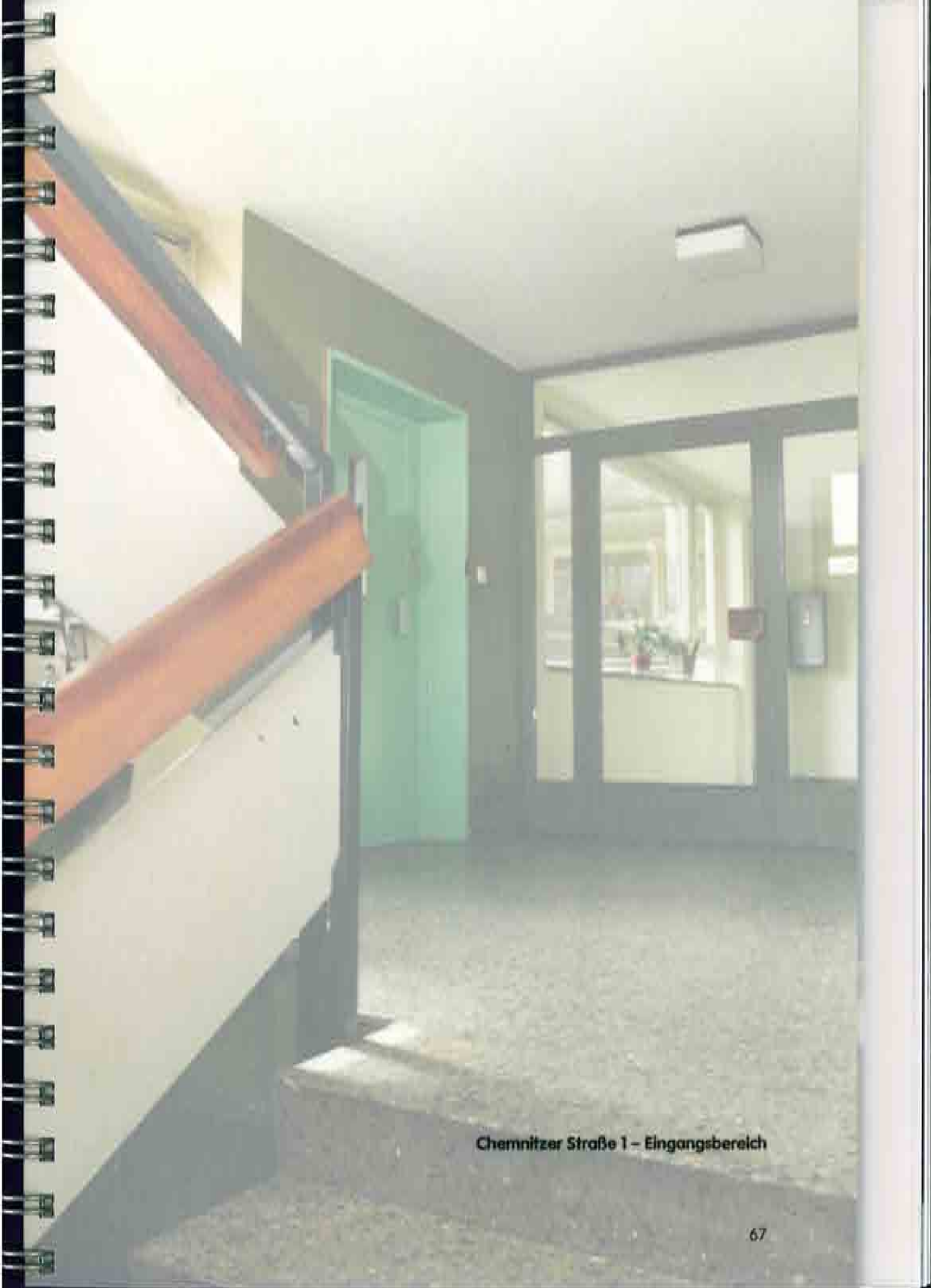
Bereich	Problem	Lösung
Laubengänge	zwei Stufen bis zur Eingangstür	Anbringen von Handläufen im Laubengang und beiderseits der zweistufigen Wohnungseingänge. Geschützte Abstellplätze für Rollstühle schaffen.
Küche	Eingang vom Flur zu schmal	Flügeltür entfernen, Türausschnitt vergrößern
Bad	Wannenbad WC direkt neben der Badewanne	Einbau Dusche Verlegung WC
Balkon	sehr schmale Tür und Stufe zum Balkon Balkonbrüstung aus Betonfertigteile ist sanierungsbedürftig	Möglichkeit untersuchen, das Fenster mit dem Brüstungselement durch eine Glastüranlage zu ersetzen, um den barrierefreien Zugang zum Balkon zu ermöglichen. Hierzu wäre es nötig, das vorhandene Fenster incl. Brüstung herauszunehmen und die Heizung zu versetzen. Die Hälfte der Balkonbrüstung ist durch ein leichteres und transparenteres Element (zum Beispiel aus Metall) zu ersetzen. Das Betonteil vor der schmalen Seite des Balkons ist zu sanieren.

Da trotz grundsätzlicher Eignung des Gebäudes noch erhebliche Sanierungsmittel fließen müssten, um ein neues Angebot für (wenige) Senioren in Vahrenheide-Ost zu begründen, kann dieser Schritt zurzeit nicht der erste sein.



Chemnitzer Straße 1 – Ansicht von Dresdener Straße





Chemnitzer Straße 1 – Eingangsbereich



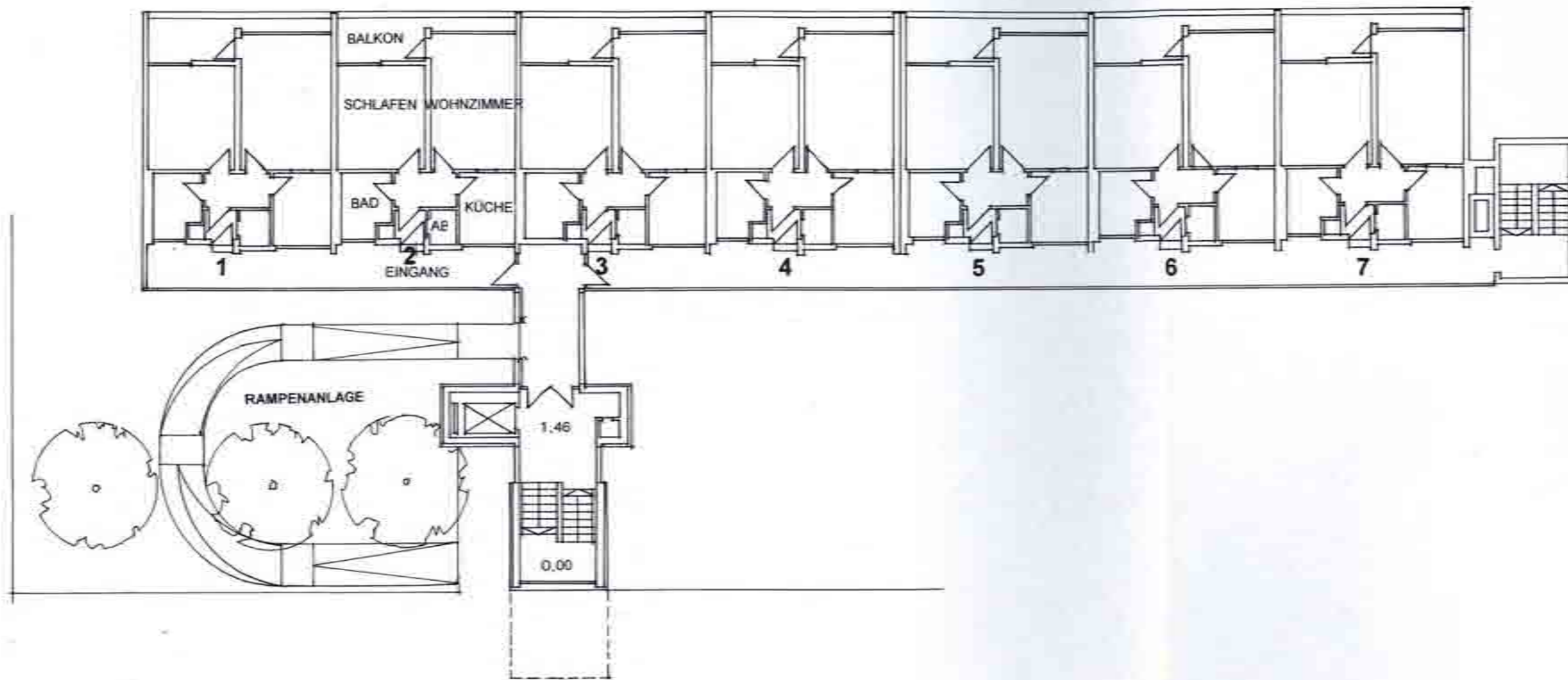


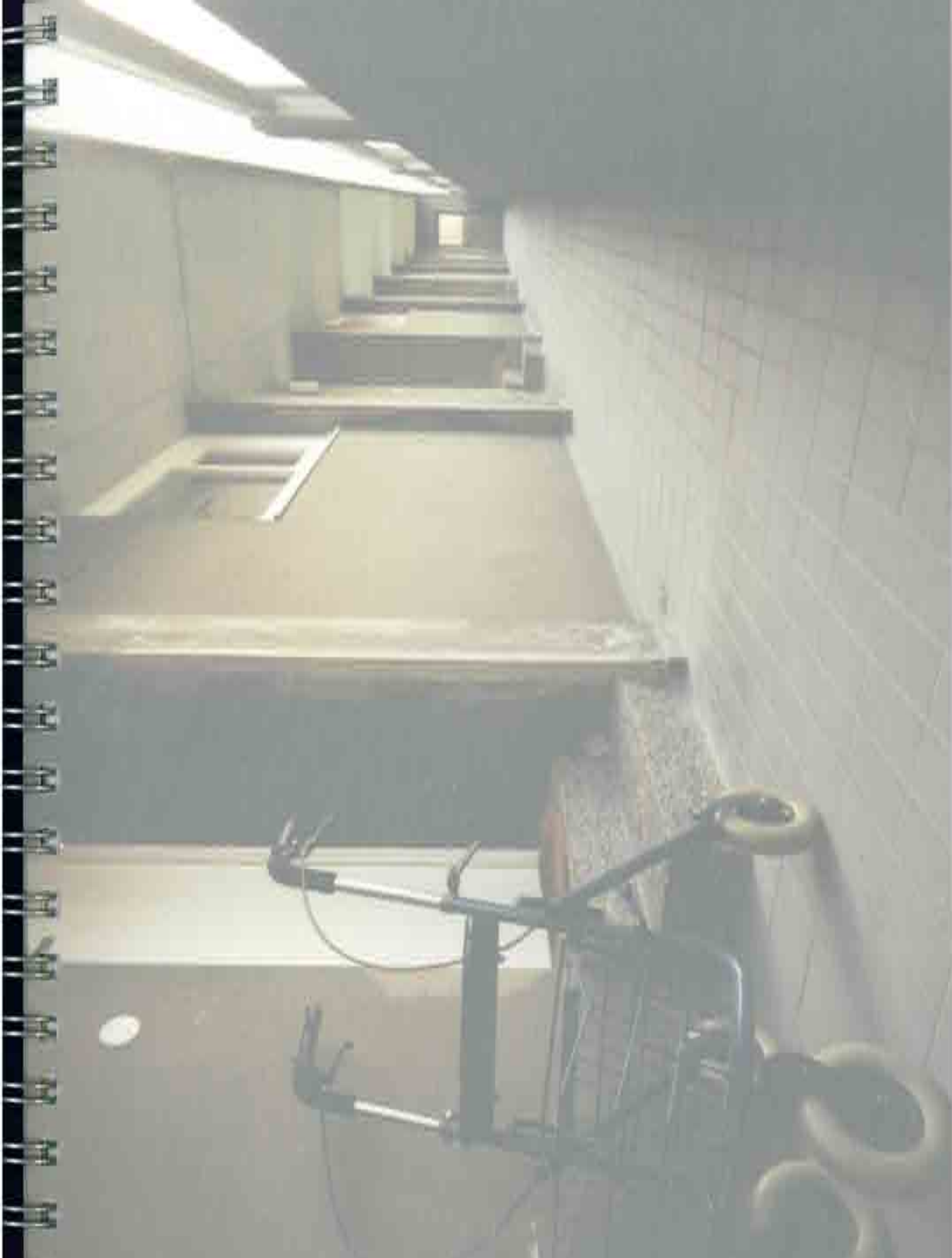
**Chemnitzer Straße 1 – Ansicht Verbindungstrakt zwischen Aufzug und
Laubengangschließung**



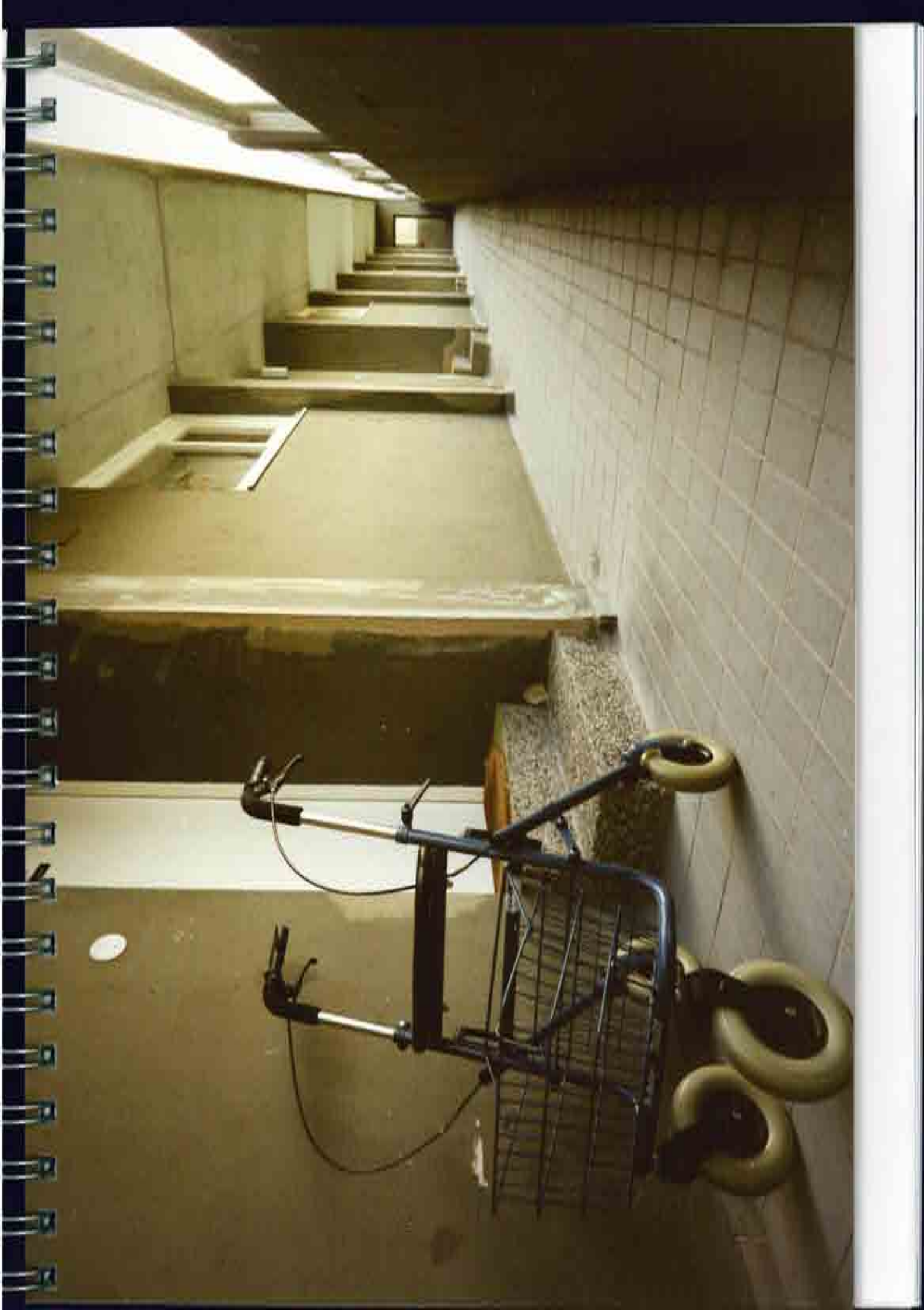
CHEMNITZER STRASSE 1 / HANNOVER

ERDGESCHOSSPLAN M 1:200



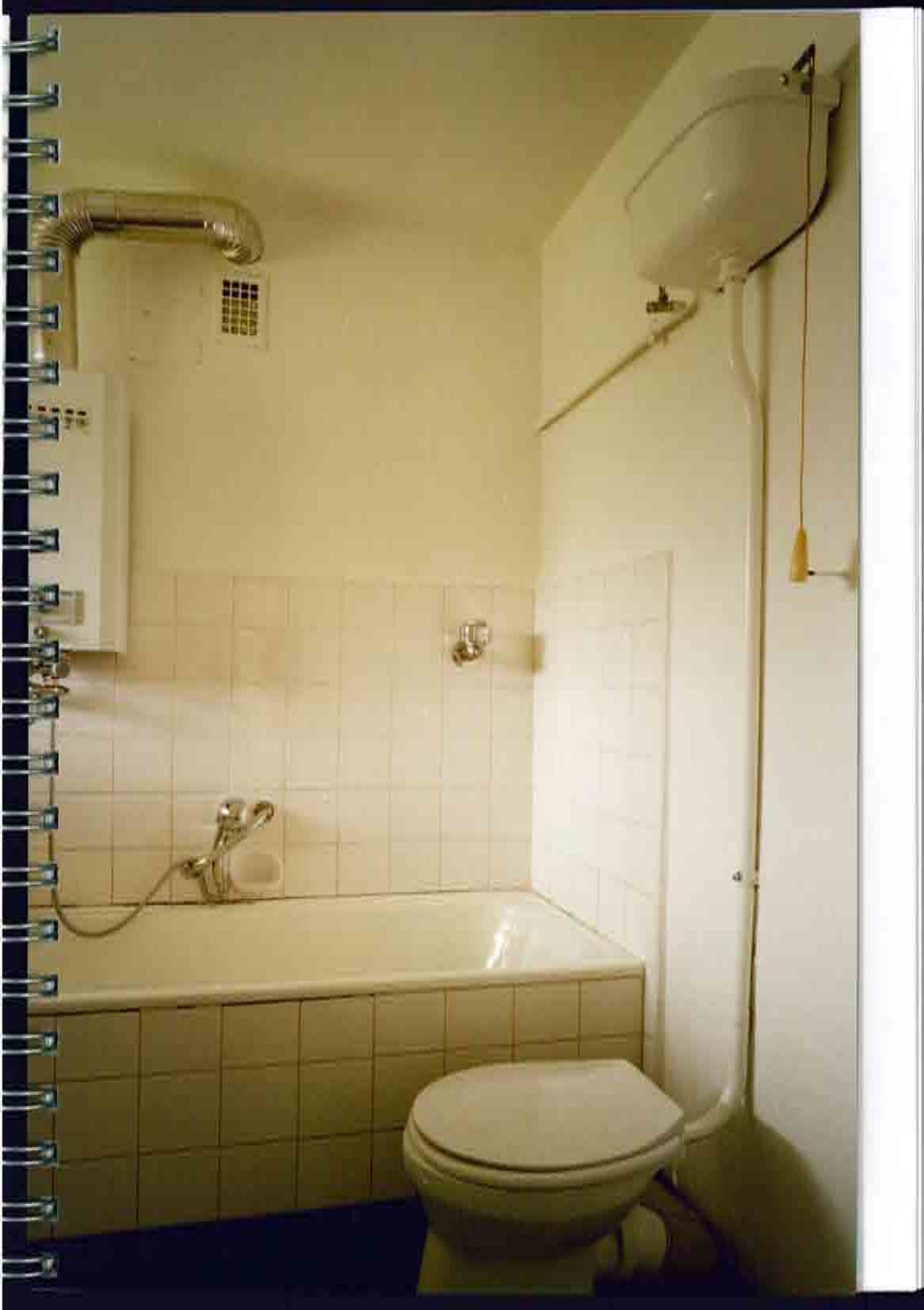


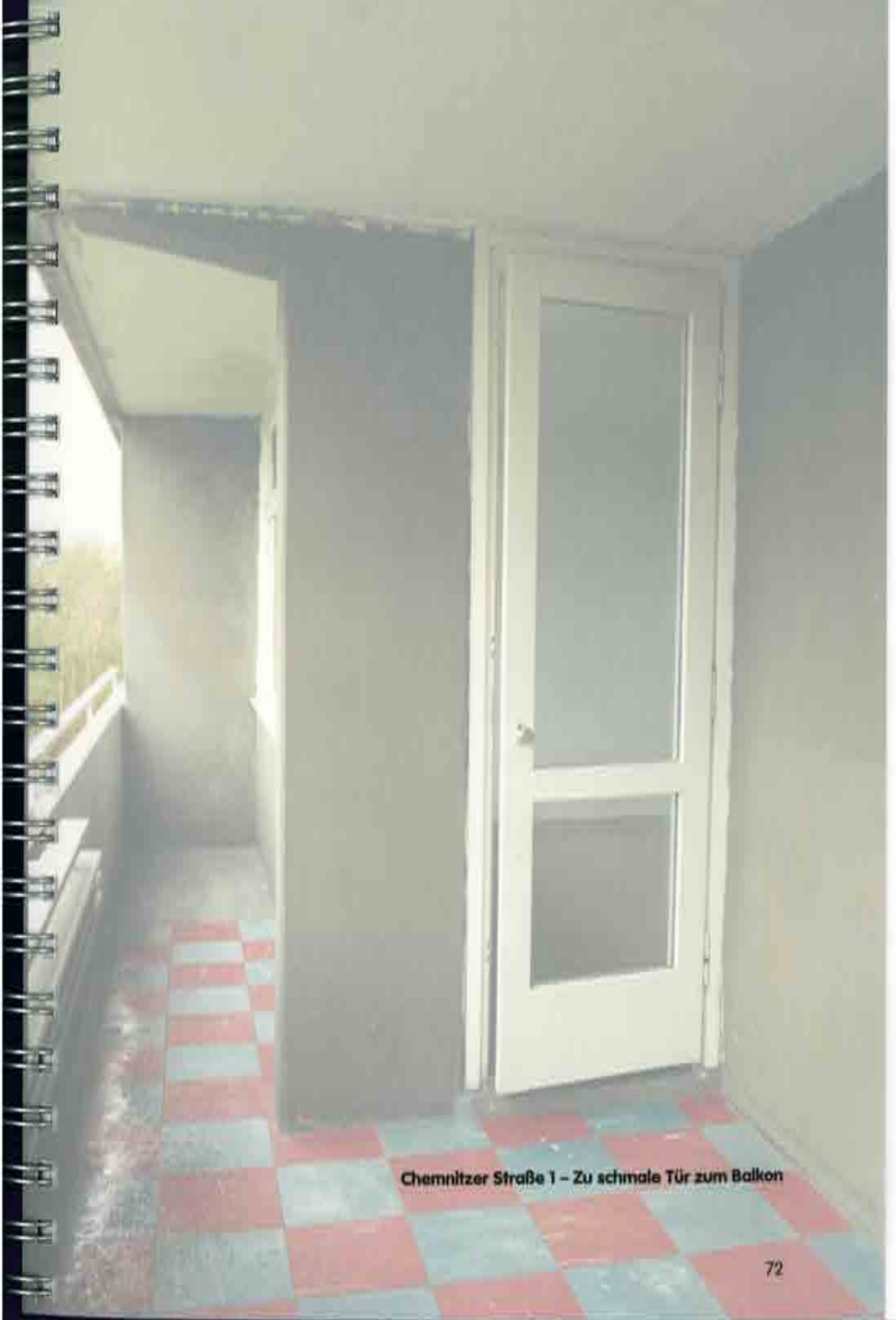
Chemnitz Straße 1 – Laubengang



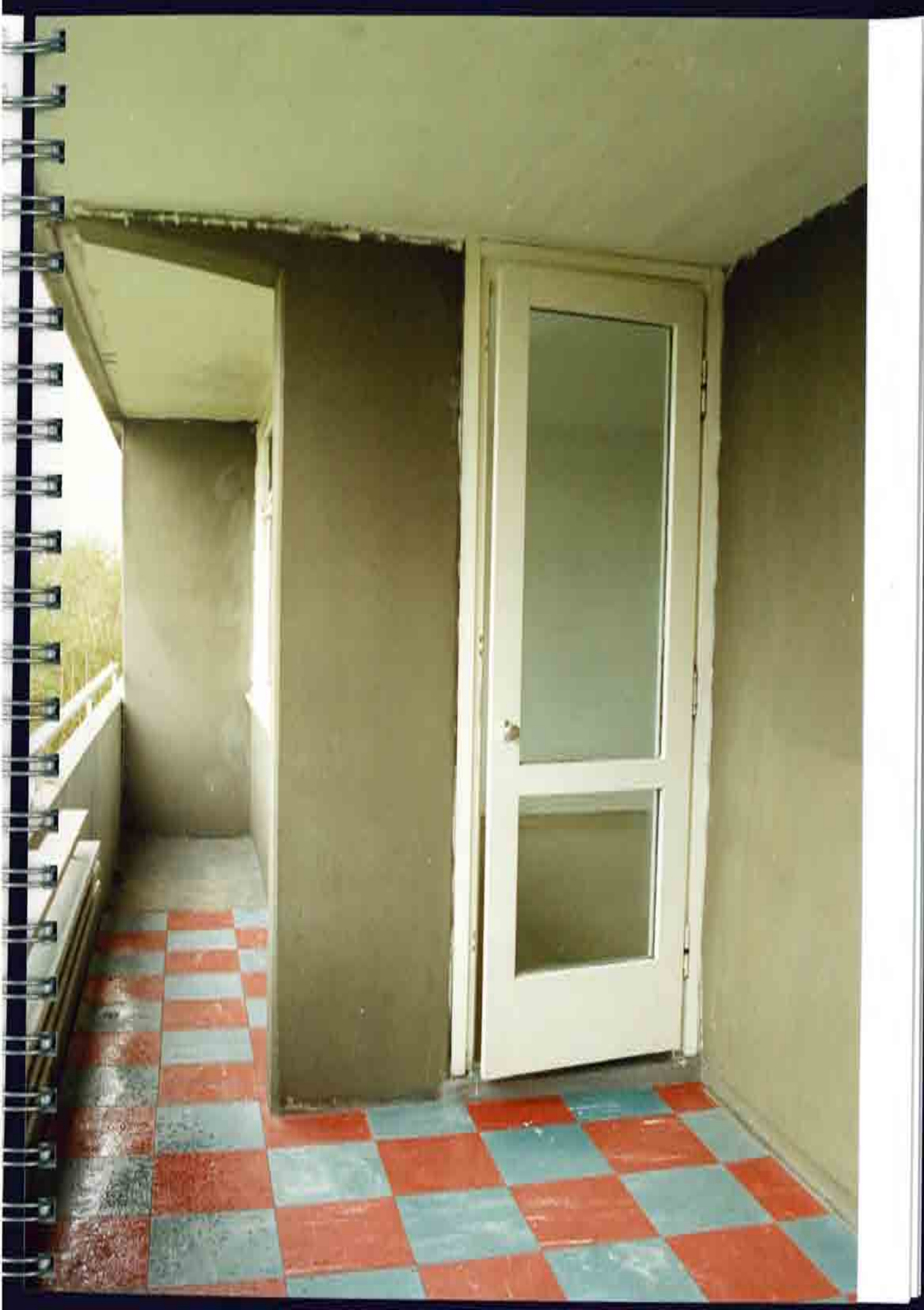


Chemnitzer Straße 1 - Heutige Situation im Bad





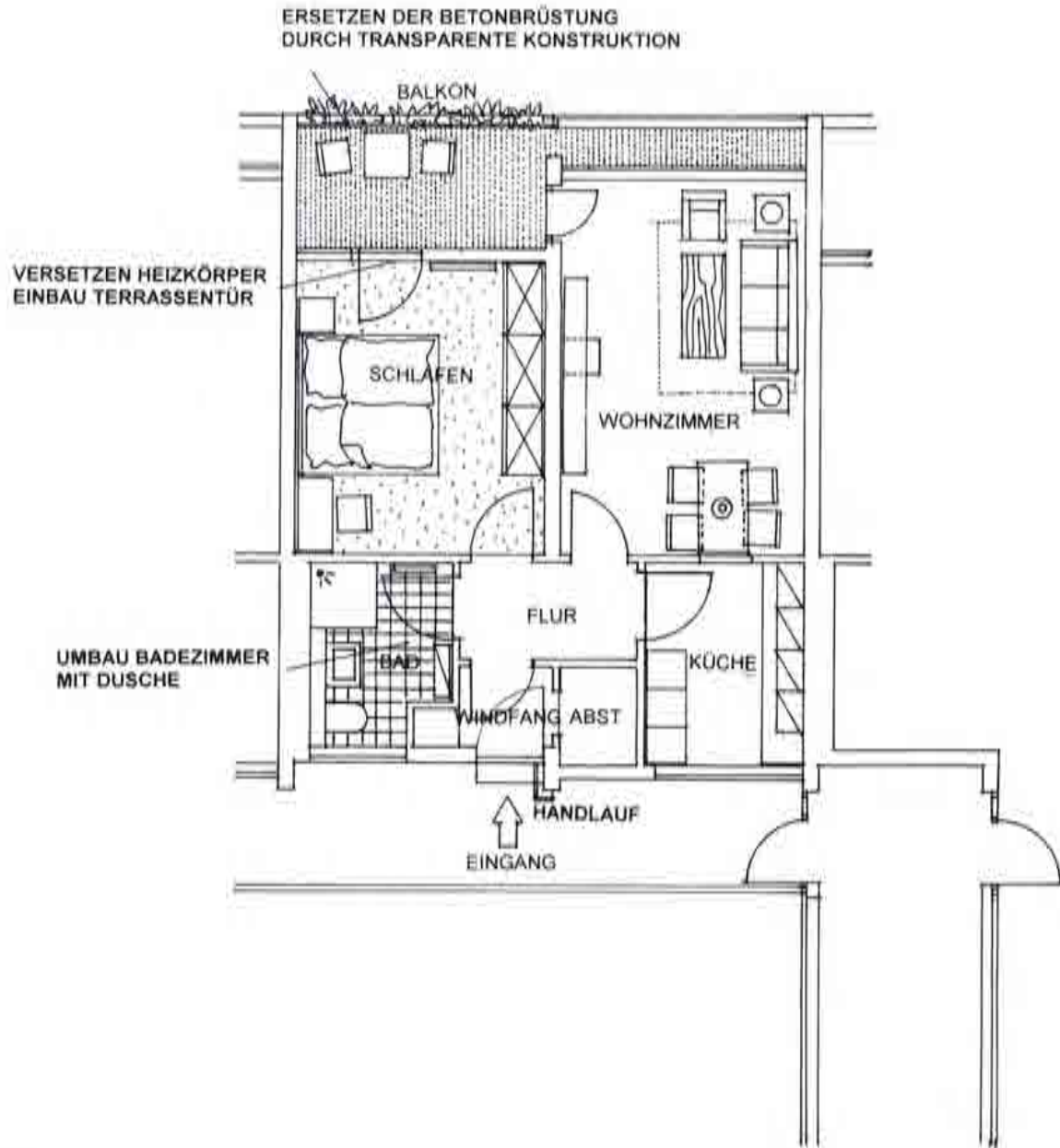
Chemnitzer Straße 1 – Zu schmale Tür zum Balkon



CHEMNITZER STRASSE 1 / HANNOVER

2-ZIMMER-WOHNUNG 55,00 m²

M 1: 100





Chemnitzer Straße 1 - Innenansicht; hier: Versetzung des Heizkörpers zur Schaffung eines angemessen breiten Balkonaustritts



7. Pflege- und andere Dienstleistungen für Senioren im Stadtteil

Für Vahrenheide sind zurzeit 134 stationäre Pflegeplätze ausgewiesen (Landeshauptstadt Hannover: Gesundheits-, Jugend- und Sozialdezernat, 1998a, S. 39). Der örtliche Pflegeplan stellt für den Bezirk Bothfeld/Vahrenheide einen Fehlbedarf fest (Landeshauptstadt Hannover: Gesundheits-, Jugend- und Sozialdezernat, 1998a, S. 20).

Deutsches Rotes Kreuz: Altenpflegeheim Vahrenheide

Das Altenpflegeheim in der Dunantstraße ist in den 60er Jahren gebaut worden. Seit 1998 wurde das Haus vollständig renoviert. Träger ist die Toto- und Lotto-Altenheimstiftung. Verwaltet wird das Heim vom Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Hannover-Stadt e.V.³ Das Heim verfügt über insgesamt 126 Plätze: 104 Einzelzimmer sowie 22 Plätze in Zweibettzimmern; es ist ein eingliedriges, reines Pflegeheim. Die Zimmer sind weitgehend möbliert. Eigene Gegenstände können mitgebracht werden. Ein Pflegebett mit Nachttisch wird vom Heim gestellt. Anschlüsse für Telefon und Fernsehgerät sind vorhanden. Die dafür anfallenden Kosten müssen privat finanziert werden. Von den zurzeit 123 Bewohnern ist ein Bewohner türkischer Nationalität, alle anderen sind Deutsche. Das Einzugsgebiet wird mit „Hannover-Nord, nördlich des Mittellandkanals“ beschrieben. Nur ein „geringer Prozentsatz“ der Bewohner kommt aus Vahrenheide-Ost. Preislich bewegt sich das Heim laut Selbsteinschätzung „im unteren Segment“.

Angebote in den Stadtteil hinein sind aus diesem Heim so gut wie nicht möglich: Die Pflegekräfte des Heimes sind über die Bewohner vollständig gebunden und können deshalb zum Beispiel keine Notruffunktion wahrnehmen. Auch Essensangebote für den Stadtteil können nicht organisiert werden, da man den Gruppenzusammenhalt im Heim nicht stören will. Bei Ausflügen, die das Heim für die Bewohner organisiert, ist man aber gern bereit, noch weitere Busse für Interessenten aus dem Stadtteil zu bestellen.

Stephansstift: Pflegeheim Wittenberger Straße

Das Stephansstift wird im November 2002 ein neues Pflegeheim in der Wittenberger Straße eröffnen⁴. Vorgesehen sind (vgl. Raabe 2000):

- eine in ihrer Größenordnung nach den regionalen Bedingungen ausgerichtete ambulante Versorgung (ambulante Pflegeeinrichtung mit Beratungsangebot durch die Diakoniestation Vahrenheide/Vahrenwald);
- ein stationärer Schwerstpflegebereich (nach SGB IX und NPflegeG);
- ein Wohn- und Pflegebereich für pflegebedürftige Menschen unter sechzig Jahren.

Die Gesamteinrichtung des Pflegezentrums umfasst im stationären Bereich ein Platzangebot von

- zwei Pflegebereichen von jeweils 20 Einzelzimmern = 40 Plätze,
- einem Wohn- und Pflegebereich für jüngere Pflegebedürftige = 20 Plätze.

³ Mit Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes wurden zwei Expertengespräche geführt: am 25.07.01 mit Herrn Langkopf, Heimleiter; am 14.11.01 mit Frau Hoffmann, stellv. Kreisgeschäftsführerin, Frau Gerdes, Pflegedienstleiterin, und Herr Smolien, Kostenrechnung und Controlling.

⁴ Dazu fand am 18.10.01 ein Expertengespräch mit Herrn Raabe, Bereichsleiter Altenhilfe im Stephansstift, statt.

Im stationären Bereich sind Einzelzimmer mit Nasszelle und Pflegevorzone vorgesehen. Jeweils 20 Einzelzimmer mit je 18 m² Wohnfläche (ohne Nasszelle) bilden einen Pflegebereich. „Die Zimmer werden grundsätzlich bis auf das Bett und den Nachttisch durch die Bewohner möbliert. Dies ist gerade für die Zielgruppe milieutherapeutisch von hoher Bedeutung. Durch die bauliche Vorgabe, dass alle Kommunikations-, Notruf- und Beleuchtungssysteme nicht wie bisher im Wandbereich, sondern im Nachttisch integriert und über ein Kabel mit Wandsteckdosen verbindbar sind, ist der Standort des Bettes nicht festgelegt. Damit entstehen relativ freie Gestaltungsmöglichkeiten bei der Möblierung“ (Raabe 2000, S.5).

Folgende Funktionsräume/-bereiche sind zusätzlich in einem Versorgungstrakt angeordnet:

- eine Wohnküche mit einem Aufenthaltsbereich,
- ein zentrales Bewohnerbad.

Die mit der Eröffnung des Heims verfolgten Absichten beschreibt das Stephansstift so: „Bei diesem Konzept geht es um eine abgestufte Pflegeeinrichtung, die flächendeckend die Stadtteile Vahrenheide und Sahlkamp ambulant und stationär versorgt. Zielgruppe für diese stadtteilorientierte Versorgung sind neben deutschen Mitbürgern auch die ... in diesem Stadtteil lebenden Weißrußland-Deutschen sowie andere Gruppen ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. ... Entsprechend diesem Konzept gelangen ausnahmslos schwerstpflegebedürftige Menschen zur stationären Aufnahme. Die ambulante Versorgung ist nur durchhaltbar durch die Vernetzung und Nutzung von Synergieeffekten der stationären Einheit vor Ort mit weiteren Einrichtungen des Stephansstiftes. Durch vorgelagerten niederschweligen Dienst ist es erreichbar, dass der größte Teil der schwerpflegebedürftigen Menschen in ihrer häuslichen Umgebung verbleiben können und somit der zu errichtende Anteil stationärer Betten weit unter der nach heute vorliegenden Planzahlen vorgesehenen Größenordnung liegen kann“ (Raabe 2000, S.4).

Zum inhaltlichen Konzept bemerkt das Stephansstift: „Der Stadtteil Vahrenheide/Sahlkamp zeichnet sich durch eine große Zahl von Mitbürgern aus, die auf die Sozialhilfe angewiesen sind. Dies ist von Bedeutung für die Festsetzung des Pflegesatzes. Er muss im Vergleich mit anderen Einrichtungen möglichst im unteren Bereich liegen. Neben deutschen Mitbürgern, die im Stadtteil heimisch geworden sind und im dort gewachsenen Umfeld ihre sozialen Bezüge haben, leben hier insbesondere Weißrußland-Deutsche, die in den neunziger Jahren in relativ großer Zahl oft schon als Betagte nach Hannover gekommen sind mit deutlichen, bis heute nicht behobenen Sprachproblemen, sowie Türken, die in den letzten 30 Jahren nach Deutschland gekommen sind, sich hier die Rahmenbedingungen für ein Leben im Alter erarbeitet haben und vor dem Hintergrund familiärer Bindungen und mangels sozialer Absicherung im Heimatland in Deutschland bleiben. Unter Wahrung des Begriffes "PFLEGE" definiert sich die Altenhilfe auch bei diesen Menschen als umfassendes Wirken unter Einbeziehung aller Lebensbezüge des Klienten als Prinzip pflegerischen Handelns. Diese Grundhaltung findet ihre Umsetzung in der direkten Betreuungsarbeit mit professioneller Qualität. Durch die Vernetzung der Bereiche ambulante Pflege und stationäre Pflege untereinander sowie mit der vorhandenen Infrastruktur des Stephansstiftes werden Synergieeffekte hervorgerufen, die sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit auswirken. Die Kosten werden niedrig gehalten, was insbesondere für die Festsetzung des Pflegesatzes von Bedeutung ist.“

Möglichkeiten der Vernetzung im Bereich der Pflege:

- Gemeinsamer Bereitschaftsdienst (Nacht- und Wochenendbereitschaft) für ambulante und stationäre Pflege. Er ist im Bereich der stationären Pflege angesiedelt und fungiert für den ambulanten Bereich als Telefonzentrale, die eingehende Notrufe über Mobiltelefon an die zuständige ambulante Pflegerin weitergibt.



Pflegeheim in der Wittenberger Straße - Ansicht des Modells



- Durch die Kurzzeitpflege des Stephansstiftes wird die Angebotspalette des Altenhilfe-zentrums erweitert.
- Personell sind im Bereich der stationären Pflege acht ex. Pflegekräfte, fünf Pflegehelferinnen und eine halbe Stelle für den begleitenden sozialen Dienst vorgesehen.

Möglichkeiten der Vernetzung im Bereich der Hauswirtschaft und Technik:

- Der hauswirtschaftliche Bereich der gesamten Einrichtung (Verpflegung, Wäschereini-gung, Raumpflege, hausmeisterliche und technische Arbeiten usw.) wird durch die vorhandenen Dienste im Stephansstift zentral versorgt.
- Ein „offener Mittagstisch“ versorgt neben den Bewohnern im stationären Bereich auch interessierte Bewohner des Stadtteils. Die Versorgung erfolgt sowohl stationär als auch ambulant (Bringdienst) ...“ (Raabe 2000, S. 8 ff.).

Da ein zusätzliches Angebot an „altersgerechtem Wohnen“ (ca. 20 Einheiten) sich hier durch einen Neubau realisieren ließe, sollte das Stephansstift ermuntert werden, eine konkrete Bedarfserhebung unter den Bürgern Vahrenheides, die nicht in Sozialwohnungen leben, anzu-stellen.

Diakoniestation Vahrenheide/Vahrenwald

Die Wohlfahrtsverbände und die Landeshauptstadt bieten mit Hilfe von zwölf Einrichtungen in Hannover „Hilfen in der Wohnung“ an. Gleichzeitig sind sie auch Stützpunkte für die Haus-pflegerinnen, die Kranke und Betflägerige betreuen und andere Dienste vermitteln. Einer dieser Stützpunkte ist die Diakoniestation Vahrenheide/Vahrenwald¹. Träger ist die evange-lisch-lutherische Kirche. 30 Mitarbeiterinnen werden beschäftigt, vier davon aus Vahrenhei-de-Ost. Das Angebot erstreckt sich auf

- nachstationäre Pflege,
- Pflege nach Pflegegesetz und
- allgemeine Unterstützungsangebote für Senioren durch Zivildienstleistende.

Die Diakoniestation ist bei der ambulanten Pflege im Stadtteil Marktführer. Ca. 50 Personen werden zur Zeit gepflegt; die Zahl hat in den vergangenen Jahren nur minimal zugenom-men. Der Ausschöpfungsgrad ist „deutlich geringer als in anderen Regionen. Ambulante Pflege ohne Finanzierung nach dem Pflegegesetz gibt es im Stadtteil so gut wie nicht.“ Als Problem wird gesehen, dass die Senioren im Stadtteil „sozial schwach“ sind; nur zwei Pflie-gefälle werden nach dem BSHG gepflegt. Hier existiert die Einschätzung, dass dies „eher an den Senioren liegt.“ Zehn Personen werden durch Zivildienstleistende betreut; hier ist die Zahl der Betreuten rückläufig. Es werden überwiegend Deutsche versorgt, da „Ausländer mehr im Freundeskreis und in der Familie“ gepflegt werden. Für Migrantensenioren existie-ren keine besonderen Angebote, aber das Personal sei „multikulturell“.

Prinzipiell ist man bereit und daran interessiert, Angebote für Senioren im Bereich der Gesel-igkeit zu organisieren, zum Beispiel Alternachmittage. Nach dem Umzug der Diakoniestati-on von der Plauener Straße 12 A in die Wittenberger Straße soll zukünftig die ambulante Ver-sorgung des Stadtteils von dort aus geschehen.

Sozial-/Diakoniestationen sollen „Schaltstellen für Hilfen in der Wohnung“ sein. Dass immer-hin 36 Prozent der GBH-Mieter im Seniorenalter nicht wissen, ob es eine Pflegestation, mo-bile soziale Dienste oder andere Hilfen für ältere Menschen in der Nähe gibt, macht auf ein

¹ Informationen aus einem Expertengespräch am 28.03.01 mit Herrn Fahibusch, stellv. lfd. Pflegefach-kraft.

Darstellungsproblem der sozialen Dienste im Stadtteil, insbesondere der Diakoniestation, aufmerksam. Der demnächst anstehende Umzug der Diakoniestation an den nordöstlichen Rand des Quartiers wird die Situation in Vahrenheide nicht verbessern.

Das Dienstleistungsangebot für Senioren

In den letzten Jahren hat sich das Projekt Bürger-Service zu einem Dienstleistungsanbieter für Senioren entwickelt⁸. Der Bürger-Service soll „unterstützende Leistungen der Stadtteilbevölkerung dort übernehmen, wo Selbst- und Nachbarschaftshilfe allein nicht mehr ausreichen und andere Organisationen nicht zur Verfügung stehen“ (Projekt Bürger-Service, 2000, S.1).

90 Prozent der Nachfragenden sind ältere Menschen: „Die umfangreichste Zielgruppe des Bürger-Service bilden ältere Menschen, speziell Frauen. Dann folgen allein erziehende (meist jüngere) Mütter und allein stehende Frauen. ... die Zeitanteile für Besuchsdienste, Einkäufe und Haushaltshilfen haben etwas zugenommen. Den größten Anteil nehmen weiterhin die Arbeiten für Ausbesserungen und Renovierungen ein“ (Projekt Bürger-Service, 2001). Einen Überblick über die Tätigkeitsfelder und deren Gewicht innerhalb der Angebotspalette des Bürger-Service verschafft Tabelle 5:

Tabelle 5: Verteilung der Einsatzstunden bei Nachbarn nach Bereichen

Einsatzbereiche	in Prozent der Gesamtstunden
Information, Beratung	1,3
Besuchsdienst, Begleitung	3,7
Transporte, Umzugshilfen	8,0
Ausbesserungen und Renovierungen	45,3
Einkäufe	12,7
Hilfe im Haushalt	12,8
Reparaturen	8,3
Möbelaufbau	5,3

Stand: Januar 2001

80 bis 90 Personen haben den Bürger-Service innerhalb von zwei Jahren um Hilfe nachgefragt. Man verlangt für die Arbeiten zwischen 5 und 15 DM, bei handwerklichen Reparaturarbeiten z.B. 12,50 DM. Die Senioren sind nach Selbsteinschätzung des Bürger-Service zu 90 Prozent respektable⁹ deutsche Senioren.

⁸ Hierzu fand am 08.10.01 ein Expertengespräch mit Herrn Behle, Projektleiter, statt.

⁹ Hier gebraucht im Sinne einer Differenzierung nach Mentalitäten: Danach ist in Vahrenheide zwischen den Mentalitäten der Notwendigkeit, der Respektabilität und des Besonderen zu unterscheiden (vergl. Geiling u.a. 2001, S. 192 ff.).

Auf die Frage „Welche der folgenden Angebote sollten für Sie persönlich schnell und problemlos verfügbar sein?“ gaben die Mieter der GBH im Seniorenalter folgende Antworten (siehe Tabelle 6):

Tabelle 6: Gewünschte Angebote

Dienstleistungsangebote (Mehrfachnennungen)	in Prozent
Vermittlung von Dienstleistungen für den Haushalt	38 %
Hilfe, Vermittlung in Behörden- und vergl. Ang.	35 %
Durchführung leichter pflegerischer Betreuung	34 %
Durchführung hauswirtschaftlicher Verrichtungen	34 %
Notrufzentrale	34 %
Reparaturdienst	27 %
Einkaufsdienste	27 %
Begleitung zum Arzt, zu Behörden	26 %
Auskunft und Beratung in Fragen des tägl. Lebens	25 %
Organisation von Therapieangeboten	25 %
Essensdienst / Essen auf Rädern	25 %
Fahrdienste	25 %
Wäsche- und Reinigungsdienst	22 %
Vermittlung von Freizeitangeboten	17 %
Treffpunkt für Senioren	15 %
Begleitung bei Spaziergängen	10 %
Regelmäßiger Besuchsdienst ("Zum Klönen")	6 %
Sonstiges	5 %
Keine Angabe	26 %

Quelle: Contest Census 2001, S. 59

Folgende Dienstleistungsbedarfe sollten mit Anbietern von entsprechenden Angeboten (im Stadtteil) kommuniziert werden: Vermittlung von Dienstleistungen für den Haushalt – Hilfe und Vermittlung bei Behörden- und vergleichbaren Angelegenheiten – Durchführung hauswirtschaftlicher Verrichtungen – Durchführung leichter pflegerischer Betreuung.

8. Angebote für Seniorenaktivitäten im Stadtteil

In Vahrenheide-Ost werden Seniorenbegegnungen von unterschiedlichen Institutionen organisiert. Eine Befragung der Anbieter ergibt folgendes Bild:

Kommunaler Senioren Service

Der kommunale Seniorenservice unterhält ein Stadtteilbüro in der Begegnungsstätte Plauer Straße 23 A in Vahrenheide-Ost¹⁰. Er bietet eine Sprechstunde an. Die Mitarbeiterin wendet etwa ein Drittel ihrer Stelle für Vahrenheide auf. Es werden zwei Seniorenklubs organisiert¹¹: der Mittwoch-Kreis, in dem auch Männer zugegen sind, mit ca. 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, und der Donnerstag-Kreis, zu dem sich nur Frauen einfinden, zurzeit ca. 20. De facto kommen zu diesen Veranstaltungen nur Deutsche; Ausländer bleiben ihnen fern. Diese Kreise leiden an Mitgliederschwind: in 2001 kamen durchschnittlich 55 Personen, in 2000 noch 65–70. Begonnen hatte man vor 19 Jahren mit etwa 90 Personen: „Die Leute sterben weg, und neue kommen nicht hinzu. Neue Alte wollen sich nicht binden“, ist der Kommentar zu dieser Entwicklung. Die Kreise haben das Image von „alten Angeboten“. Die offenen Freizeit- und Kreativangebote, auch Neigungsgruppen genannt, haben dagegen regen Zulauf. Hier existieren zwölf Gruppen mit ca. 215 Personen. Insgesamt 270 Seniorinnen und Senioren finden sich jede Woche in der Altenbegegnungsstätte ein. Die Raumsituation ist inzwischen so, dass die Räumlichkeiten in der Begegnungsstätte nicht mehr ausreichen; man ist deshalb in den Kulturtreff Vahrenheide (s.u.) ausgewichen. Aufgrund der räumlichen Kapazitätsgrenzen ist man für weitere Gruppen nur bedingt offen. Für Migrantensenioren werden erste Angebote vorgehalten; so wird die Leitung des Seniorenklubs „Russischer Nachmittag“ finanziert, die Gruppe „Gymnastik mit Musik für türkische Seniorinnen“ wird positiv begleitet, und die Neigungsgruppenleitung wird bezahlt. Einer Beraterin der AWO für türkische Senioren (s.u.) werden Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Inwieweit unterschiedliche Mentalitäten unter den Senioren im Stadtteil durch die Angebote des Kommunalen Senioren Service bedient werden, war nie Gegenstand der Statistik: „Aber ich habe das Gefühl, wir erreichen die Mieter (Anm.: der GBH) nicht. Die Teilnehmerinnen kommen aus dem nahegelegenen Einfamilienhausgebiet, aus den Reihenhäusern ... die Deutschen aus den Altenwohnungen.“

Die Zukunft wird in themenzentrierten Angeboten gesehen – ähnlich den stadtweiten Angeboten („Aktiv durch den Sommer usw. für Menschen ab 50“), die der kommunale Seniorenservice zusammen mit den Wohlfahrtsverbänden und dem Seniorenbeirat anbietet. Ein solches Programm müsste in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren erstellt werden.

Weitere Angebote sind ein Besuchsdienst für Senioren durch ehrenamtliche Mitarbeiter. Der Besuchsdienst steht kurz vor dem Aus (zurzeit werden noch drei Senioren besucht), da nicht genügend Ehrenamtliche rekrutiert werden können, um dieses Angebot noch aufrecht er-

¹⁰ Mit dem Kommunalen Senioren Service wurden mehrere Gespräche geführt: am 14.08.01 und am 13.11.01 mit Frau Mesteri als zuständiger Mitarbeiterin vor Ort, und am 20.11.01 mit Frau Wedler als Leiterin der Abteilung.

¹¹ Diese Organisation erfolgt über freie Mitarbeiter, die Aufwandsentschädigungen erhalten: Klubleitungen erhalten generell 30 DM pro Treffen. Zusätzlich stehen für zwei Nachmittage noch einmal je 30 DM für Referenten zur Verfügung. Neigungsgruppenleitungen erhalten zwischen 15 und 30 DM je Sitzung.

halten zu können. Darüber hinaus werden Stadtranderholungen und Seniorenenerholungsmaßnahmen (zum Beispiel zwei Wochen Österreich) organisiert.

Arbeiterwohlfahrt KV Hannover-Stadt e. V.

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) bietet in Vahrenheide einen Clubnachmittag und eine Neigungsgruppe (Gymnastik) in der Altenbegegnungsstätte an¹⁹. Im Altenklub treffen sich einmal wöchentlich 1–20 Personen, überwiegend Frauen und 2–3 Männer; ausschließlich Deutsche. Dieser Klub umfasste einmal 30 Mitglieder, aber: „die Alten sterben weg – und neue kommen nicht hinzu.“ Man spürt das Angebot des Kulturtreffs: „... der Kulturtreff zieht Leute. Die Leute wollen Angebote, aber keine festen Gruppen.“ Die finanzielle Ausstattung der Gruppenleitung und der Referenten ist die gleiche wie die des Kommunalen Senioren Service (die AWO erhält von der Landeshauptstadt eine pauschale Förderung für ehrenamtliche Mitarbeit). Für die Zukunft der Seniorenarbeit gibt es keine speziellen Pläne.

Die Arbeiterwohlfahrt bekundet Interesse daran, neue Aufgaben, zum Beispiel beim „Betreuten Wohnen“ zu übernehmen.

Die AWO (Beratungszentrum für Migranten) berät einmal wöchentlich (für zwei Stunden) türkische Seniorinnen und Senioren¹⁹. Die Resonanz ist bislang gering.

Deutsches Rotes Kreuz – Ortsverein Hannover-Mitte

Das Deutsche Rote Kreuz – Ortsverein Hannover-Mitte¹⁴ bietet für Senioren seit 2001 für ca. 20 Personen die Möglichkeit zur Begegnung in den Räumlichkeiten Dunantstraße 1 an. Dort wird informiert und beraten, es gibt „Reiseberichte, Spaß und Geselligkeit.“ Außerdem unternimmt man Fahrten in die nähere Umgebung von Hannover. Obwohl Beziehungen zu Russlanddeutschen existieren, gibt es kein Extra-Angebot für Aussiedler oder Kontingentflüchtlinge.

Gymnastik mit Musik für türkische Seniorinnen

Eine ehemalige türkische Grundschullehrerin¹⁵ wandte sich an den Kommunalen Senioren Service mit der Idee, ein in Deutschland funktionierendes Freizeitangebot für Senioren (Tanzen im Sitzen) in den türkischen Kulturraum zu übertragen. In der Türkei ist eine solche Aktivität unter Seniorinnen unbekannt: „In der türkischen Kultur essen Frauen oder spielen Karten (in Großstädten).“ Um die türkischen Seniorinnen aus ihren engen Familienverhältnissen zu holen, wurde dieses Angebot „erfunden“. Denn ohne diese Deklaration („Gymnastik mit Musik“) würde es nicht gelingen, die Frauen aus ihren Wohnungen herauszuholen. Es treffen sich 16 Personen zum „Tanz“.

Die Transferarbeit, deutsche Tanzübungen mit türkischem Liedgut zu verbinden, ist (nur) einmalig vom Gebietsfond Vahrenheide unterstützt worden.

¹⁹ Am 02.08.01 fand ein Expertengespräch zu diesem Thema mit der Leiterin der Seniorenarbeit der AWO, Frau Schönleiter, statt.

¹⁵ Mit der Beraterin, Frau Taspunar, wurde am 07.05.01 ein Expertengespräch geführt.

¹⁴ Mit Herrn Schober vom DRK Ortsverein wurde am 02.05.01 ein Expertengespräch geführt.

¹⁵ Mit Frau Ebcinoglu als Neigungsgruppenleiterin wurde am 21.05.01 ein Expertengespräch geführt.

Seniorenklub „Russischer Nachmittag“

Der Seniorenklub „Russischer Nachmittag“¹⁶ rekrutiert sich aus den so genannten Kontingenzflüchtlingsen, d.h. jüdischen Russen. In diesem Klub treffen sich bis zu 25 Personen, davon sind 70 Prozent Frauen. 65 Prozent der Teilnehmenden haben einen Hochschulabschluss – entsprechend anspruchsvoll ist das Programm, zum Beispiel das Projekt: „Wir lesen ‚Neue Presse‘ und ‚Die Zeit‘ im Vergleich“ aus dem Bereich politische Bildung. Es gibt aber auch eine Holz-/Metallgruppe für Männer, und für Frauen Angebote im Bereich Handarbeiten und Gymnastik. Darüber hinaus findet Sozialberatung und medizinische Beratung statt. Das Ziel der Arbeit ist die Partizipation am Geschehen in Deutschland.

Die Gruppenleitung wird über den Kommunalen Senioren Service finanziert. Mittel der jüdischen Gemeinden stehen nicht zur Verfügung. Die Gruppe hat sich an das Sanierungsbüro mit der Bitte um stärkere Unterstützung gewandt (siehe Faksimile auf der nächsten Seite).

Evangelisch-lutherische Titusgemeinde

In der Titusgemeinde existieren vier Seniorengruppen¹⁷: Ein Seniorennachmittag (23 Personen), ein Seniorentreff (15 Personen), eine Gruppe für „Frauen in der zweiten Lebenshälfte“ (16 Personen) und eine Frauentanzgruppe (18 Personen). Das Interesse an den Gruppen nimmt ab: „Die Vereinzelung nimmt zu.“ Die Neigungsgruppen sind stabil. Der Kulturtreff wird als interessant für Senioren eingeschätzt. „Im bürgerlichen Bereich (Anm.: das an die Kirche anschließende Reihengebiet in Vahrenheide-West) sind die Senioren auf Reisen.“ Aussiedler sind in den Gruppen unterrepräsentiert.

Die Kirche arbeitet ehrenamtlich und partizipiert nicht von der pauschalen Förderung für ehrenamtliche Mitarbeit.

Katholische Gemeinde St. Franziskus

Zum Seniorennachmittag kommen pro Woche 25–30 Personen¹⁸. Bis Anfang der neunziger Jahre waren es noch 60–70 Senioren. Man vermutet „andere Interessen“. Außerdem fehlen interessante Referenten, und die technische Ausrüstung ist nicht auf dem neuesten Stand. Die Finanzierung verläuft analog zum Kommunalen Senioren Service. Im Jahr 2000 wurden Russlanddeutsche eingeladen, es kam aber niemand. Im Seniorenkreis sind ebenfalls keine Russlanddeutschen.

Man organisiert zwei Halbtagsfahrten pro Jahr, an denen ca. 50 Personen teilnehmen.

¹⁶ Mit Frau Dr. Andreeva, der Leiterin der Gruppe, wurde am 20.03.01 ein Expertengespräch geführt.

¹⁷ Mit Pastor Bretzke wurde am 26.09.01 ein Expertengespräch geführt.

¹⁸ Mit der Leiterin der Seniorenarbeit, Frau Jakowizchak, wurde am 01.11.01 ein Expertengespräch geführt.

-1-

Senioren-Gruppe
"Gesundheit"
Russischer-Nachmittag

Plauner Str. 12 A
Sanierungs-Büro
Vahrenheide-Ost
8.02.2001

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es wenden sich zu Ihnen die Mitglieder des Seniorenklubs, der von Frau Jelena Andrejewa geleitet wird. Sie hat mit uns seit 1999 in Bezug auf integrative Arbeit viel gemacht und interessante Maßnahmen durchgeführt. Was für uns sehr wichtig war, half sie uns mit den Dokumenten und Verbindungen zu Ämtern und Ärzten. Da zur Zeit keine Stelle für diese Arbeit finanziert ist, sollen wir uns heute alleine mit unseren Problemen umgehen dafür sind wir nicht in der ^{Lage} wir haben viele interessante Vorschläge und wollen gerne Eingliederungsarbeit weiter machen, dafür brauchen wir aber Hilfe und Förderung.

Wir bitten Sie uns zu verstehen und eine Stelle für Sozial.-pädagogische ^{Arbeit} mit russisch-sprachigen Ausländer zu bezahlen. Für das Verständnis sind wir Ihnen im Voraus dankbar.

Mitglieder des Klubs:

Ирина (Zozulja) Орехов, Дачин, Дачин, Козан, Козан, Козан, Козан
Кудряшова, Дмитриев, Орехов, Орехов - Шир, Балашова, Сарада, Билу, Пик
Билу, Шир, Шир, Шир, Шир, Шир, Шир, Шир

Evangelisch-lutherische Epiphaniengemeinde Hannover-Sahlkamp

Obwohl die Epiphaniengemeinde¹⁹ schon außerhalb des Stadtteils residiert, nehmen etwa zehn Senioren aus Vahrenheide an ihren Angeboten teil. Die Gemeinde organisiert zwei Klubangebote mit 35 (m/w) und 25 (w) Personen. Das Angebot ist klassisch; die Zahl der Teilnehmer konstant, was als unüblich eingeschätzt wird. Da in dieser Gemeinde aber allen Gemeindemitgliedern ab dem 75. Geburtstag brieflich gratuliert wird, nutzt man die Gelegenheit und legt dem Glückwunsch eine Übersicht über die Seniorenangebote bei. Dies führt dazu, dass immer wieder neue Senioren zu den Nachmittagen kommen. Ein dritter Klub richtet sich nur an Seniorinnen (20 Personen), und es gibt ein Angebot „Bewegungstanz“ (ca. 20 Personen). Aussiedler finden „keinen Anschluss“.

Das Seniorenbüro im Stadtteiltreff Elmstraße ist in kirchlicher Trägerschaft. Dort organisieren sich Senioren selbst und machen anderen Senioren Angebote zu Interessengruppen. Hier ist eine leicht steigende Teilnehmerzahl zu konstatieren.

Die Epiphaniengemeinde ist Trägerin eines (ABM-)Projekts mit dem Titel: Ganzheitliche Gesundheitsförderung für Seniorinnen und Senioren im Stadtteil Sahlkamp/Kiefernfeld (GESA). Im Rahmen dieses Projekts sollen explizit Senioren aus Armutslagen und extremer Unterprivilegierung aufgesucht und angesprochen werden.

Kulturtreff Vahrenheide

Im Kulturtreff Vahrenheide in der Wartburgstraße²⁰ gibt es auch Angebote für Senioren. Je zwei Gruppen mit dem Titel „Denk mit – bleib fit“ werden von je 16 Personen besucht. Dieses Angebot ist wegen Raumknappheit von der Plauener Straße in den Kulturtreff verlegt worden. Eine Eigeninitiative dagegen sind die zwei Angebote zur Seniorengymnastik (je 10–16 Personen). Das Angebot „Ideen aus den eigenen Reihen“ richtet sich an alle Altersgruppen, wird aber nur von (deutschen) Seniorinnen wahrgenommen. Zu den Gruppen kommen hauptsächlich Deutsche; zwei aktuell teilnehmende Aussiedlerinnen stellen Einzelfälle dar.

Die Teilnehmer erlebt man in ihrer sozialen Zusammensetzung als gemischt. Da aber zum Beispiel für die Teilnahme an der Seniorengymnastikgruppe pro Treffen 1,60 € gezahlt werden muss (für die es auch keine Ermäßigung gibt), ist man sich der Eintrittsbarriere für Sozialhilfeempfänger bewusst.

Interessant für die zukünftige Institutionen übergreifende Organisation von Angeboten im Stadtteil ist die Mitteilung, dass die Vernetzung zwischen den Akteuren – auch was den Ressourcenaustausch betrifft – im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit funktioniert. Z.B. lagern im Kulturtreff ein Moderationskoffer und Stellwände, die von allen Anbietern genutzt werden können.

Evangelische Baptisten Brüdergemeinde e.V.

Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der Evangelischen Baptisten Brüdergemeinde e.V.²¹ ergab, dass keine expliziten Angebote für Senioren geplant sind.

¹⁹ Mit Diakonin Grimm und der Sozialarbeiterin Frau Fabian wurde am 08.11.01 ein Expertengespräch geführt.

²⁰ Ein Expertengespräch mit einer der beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, Frau Resse, fand am 07.03.02 statt.

²¹ Ein Expertengespräch mit dem Vorsitzenden der Evangelischen Baptisten Brüdergemeinde e.V., Herrn Schulz fand am 05.11.01 statt.

Resümee

Die Angebote für Senioren sind beherrscht von den Mentalitäten der Respektabilität. Obwohl ca. 300 GBH-Mieter Interesse bekundet haben, an kulturellen Veranstaltungen beziehungsweise Freizeitangeboten teilzunehmen und sie die Standards: gesellige Angebote, Tagesausflüge und Hobbygruppen, favorisieren, werden sie von den bestehenden Angeboten in ihrer Mehrzahl nicht erreicht. Für die (Neu-)Entwicklung von Angeboten für Senioren, die in den Mentalitäten der Notwendigkeit leben, werden Akteure gefunden werden müssen, die selbst in diesen Mentalitäten leben oder zumindest keine Abgrenzungsnotwendigkeiten zu ihnen sehen. Zukünftig werden Seniorenangebote auch die Interessen von Männern stärker zu berücksichtigen haben.

Die Erreichbarkeit von Gaststätten beziehungsweise Cafés, Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen wird von den Senioren unter den GBH-Mietern generell bemängelt. Es ist zu prüfen, inwieweit das traditionsreiche Café am Vahrenheider Markt, das konkursbedingt zurzeit leer steht, wieder belebt werden kann. Alle Akteure der Seniorenarbeit in Vahrenheide begrüßen eine eventuelle Wiederöffnung.

9. Zusammenfassung und Ausblick

1. Statistisch weicht der Anteil der Menschen in Vahrenheide-Ost, die älter als 59 Jahre alt sind, mit 23,9 Prozent nur unwesentlich von der Verhältniszahl für das Stadtgebiet Hannover, nämlich 24,4 Prozent, ab. Die Anzahl der Senioren hat sich in den letzten zehn Jahren unwesentlich verändert (1989: 1.712; 1999: 1.803). Der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung ist allerdings von 19,5 Prozent im Jahr 1989 auf 23,9 Prozent in 1999 geklettert. In der Gruppe der 60- bis 74-jährigen hat sich die Geschlechterverteilung verschoben: Heute leben aus dieser Altersgruppe mehr Männer (45 Prozent) im Quartier als 1989 (40 Prozent).
2. Unter den Senioren in Vahrenheide-Ost nehmen die Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) mit 13,3 Prozent einen geringeren Anteil ein, als das bei der Gesamtbevölkerung (23,1 Prozent) der Fall ist. Das bedeutet: die Senioren in Vahrenheide-Ost sind nicht ärmer als der Durchschnitt. Trotzdem ist ihr Anteil im Verhältnis zum Stadtgebiet – hier ein Anteil von 3,9 Prozent HLU-Empfängern – hoch.
3. Die Zahl der Migrantensenioren hat im gleichen Zeitraum stark zugenommen (von 167 in 1989 auf 372 in 1999). Mit einem Anteil von 20,6 Prozent in 1999 (Ausländer und Aussiedler) aller Senioren Vahrenheides ist eine beachtenswerte Gruppe entstanden. Dass heute ein deutlich höherer Anteil von Migranten unter den Senioren auszumachen ist, ist nicht nur im Zusammenhang mit einem höheren Anteil von Migranten insgesamt in diesem Stadtteil zu sehen, sondern auch mit einer im Vergleich zu früher veränderten Lebensplanung: ein wachsender Teil von ihnen verbleibt auch im Ruhestand in Deutschland. Die größten Gruppen von Migrantensenioren sind russische Aussiedler, Türken und russische Kontingentflüchtlinge.
4. Räumlich existiert eine ganze Reihe von Nachbarschaften, in denen Senioren prägend sind, so zum Beispiel in der Dunantstraße durch das Pflegeheim oder im Schuppertweg durch die Altenwohnanlage. Geografisch aber sind die meisten alten Menschen im Südwesten rund um den Vahrenheider Markt angesiedelt. Migrantensenioren dagegen findet man in erster Linie entlag des Sahlkamps und im Bereich Klingenthal/Plauener Straße, also in Richtung Süd/Südost. Da Menschen im Alter zunehmend immobil werden, sollten zukünftige und/oder zusätzliche Angebote für alte Menschen in Vahrenheide diese Agglomerationen berücksichtigen.
5. Eine Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahren im Sommer 2001 ergab, dass 88 Prozent in Vahrenheide-Ost wohnen bleiben wollen. Die russischen Aussiedler- und Kontingentflüchtlingssenioren haben eine noch höhere Bindung. Fast 70 Prozent der Senioren leben laut Selbsteinschätzung in Vahrenheide-Ost „ruhig und friedlich nebeneinander“. Die russischen Aussiedler- und Kontingentflüchtlingssenioren teilen diese Einschätzung in noch größerem Maße. Dagegen scheint die Umgebung für türkische Senioren konfliktreicher: Nur 50 Prozent erleben Vahrenheide-Ost als „ruhig und friedlich“; Spannungen scheinen hier häufiger vorzukommen: Hochgerechnet etwa 240 Mieter der GBH im Seniorenalter berichten von Spannungen; etwa 86 von ihnen sind direkt betroffen. Dies entspricht 7,2 Prozent der Mieter ab 60 Jahren. Für diesen Problembereich wird die zeitlich begrenzte Beauftragung eines Mietercoachs zur Identifizierung der Spannungsursachen und zur Unterstützung beim Abbau der Spannungen vorgeschlagen.
6. Fragen zum Wohnumfeld ergaben, dass man mit dem „baulichen Zustand“ am wenigsten zufrieden ist; der Zustand der Grünanlagen dagegen findet überwiegend Zustimmung. Wir raten jedoch von der möglichen Schlussfolgerung ab, Sanierungsgelder in erster Linie und ausschließlich für die optische Verschönerung der Gebäude zu bin-

den. Was nicht ausschließt, dass im Einzelfall – zum Beispiel gilt dies für das mit Altenwohnungen belegte Haus Plauener Straße 28 – ein neuer Farbanstrich für die Außenhülle des Gebäudes der geeignete nächste Schritt zur Herstellung von Mieterzufriedenheit ist.

7. In vielen Fällen stellen unzureichende bauliche Gegebenheiten innerhalb der Wohnung oder des Wohnhauses schwer zu überwindende Hindernisse für alte Menschen dar. Die Ausstattung einer Wohnung, ihre Erreichbarkeit innerhalb des Hauses sowie der Zugang zur Wohnung und zum Haus erschweren oder verhindern häufig ab einer bestimmten Gebrechlichkeit ein adäquates, selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit und auch die notwendige Unterstützung durch Dritte. Maßnahmen zur Wohnungsanpassung, entsprechend den Bedürfnissen der Bewohner, können in vielen Fällen Abhilfe schaffen. Zur Eignung der Wohnung im Alter halten die befragten Senioren ihre Küche und die Wohnung insgesamt „für das hohe Alter geeignet“. Die Badezimmer dagegen werden – hier insbesondere von den deutschen und türkischen Senioren – als weniger geeignet eingeschätzt. Im Rahmen der Sanierung sollte deshalb ein Programm zur Wohnungsanpassung aufgelegt werden, in dessen Rahmen das Bad seniorengerecht umgerüstet werden kann und andere kleine Maßnahmen zur Erleichterung im Alltag ergriffen werden können. Weitere vorrangig gewünschte Ausstattungsmerkmale sind „ein Balkon“ und „eine Gegensprechanlage“.
8. Es wird davon abgeraten, mit dem Programm zur Wohnungsanpassung ein allgemeines und standardisiertes Wohnungsangebot für Senioren zu schaffen. Vielmehr sollte der Weg über die Einrichtung einer Wohnberatungsstelle gewählt werden. Durch eine Wohnberatung wird das unmittelbare Lebensumfeld des älteren oder behinderten Menschen an seine individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten angepasst. Dies kann präventiv im Vorfeld möglicher Einschränkungen der Selbstständigkeit oder als Reaktion darauf geschehen. Wohnberatung kann Selbstständigkeit erhalten oder wieder herstellen und trägt so individuell zum Erhalt oder zur Förderung des selbstständigen Lebens in der eigenen Wohnung bei. Die Beratungsstelle für Wohnungsanpassung sollte von den im Stadtteil vorhandenen Akteuren der Seniorenarbeit getragen werden (Ressourcenbündelung). Bei einer Laufzeit von zwei Jahren kann eine hinreichende Erstversorgung im Stadtteil erreicht werden.
9. Der Zustand der 120 vorhandenen Altenwohnungen der GBH entspricht nicht den Erwartungen, die man heute an Seniorenwohnungen stellen kann – auch nicht im Segment des sozialen Wohnungsbaus. Mit Hilfe von Städtebauförderungsmitteln (sogenannte „kleinere Maßnahmen“) müssten in den Anlagen Schuppertweg 5–11 und Plauener Straße 28 in die Badezimmer Duschen eingebaut werden. Das äußere Erscheinungsbild der Gebäude Plauener Straße 28 und 23 A bzw. Klingenthal 1 ist nicht dazu angetan, bei der Mieterschaft Zufriedenheit mit ihrem Wohnumfeld auszulösen. Da die Umgebung dieser Gebäude eine deutliche Aufwertung erfährt bzw. erfahren soll, sollten diese Häuser nicht ausgenommen werden.
10. Zurzeit werden die 132 Senioren in den 120 Altenwohnungen von einer Kraft (Vollzeitstelle) betreut. Die GBH wendet dafür pro Wohneinheit und Monat rund 26,10 € auf. Da die Seniorenbetreuerin quartiernah wohnt und mit den Bewohnern ein Vertrauensverhältnis besteht, wirkt sie über den Normalarbeitstag hinaus. Ende 2002 wird die Stelleninhaberin aus Altersgründen das Unternehmen verlassen. Es stellt sich daher die Frage nach dem Danach. Die Lösung, die den betriebswirtschaftlichen Interessen der GBH nach Kostenentlastung am weitesten entgegenkommt, ist die, die Stelle der Altenbetreuerin zukünftig über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme des Arbeitsamtes finan-

zieren zu lassen. Wenn nicht so weitergemacht werden soll wie bisher, bieten sich folgende Alternativen an:

- a) Den Bewohnern wird zukünftig ein fest definiertes Servicepaket angeboten, das den Bedarf nach Sicherheit technisch basiert abdeckt (Notrufanlage) und Beratungs- bzw. Kommunikationsangebote über eine im Quartier residierende Altenbetreuerin incl. Anlaufstelle abrufbar hält. Die GBH müsste über ihren bisherigen finanziellen Aufwand hinaus weitere Mittel einbringen, damit zumindest eine Teilzeitstelle bereit gehalten werden kann. Der Vorteil dieser Lösung läge darin, dass ein größerer Kreis von Senioren in den Genuss von Leistungen käme, die bisher für die Bewohner der Altenwohnanlagen exklusiv waren. Alternativ könnten die Leistungen des Servicepakets von den Senioren (teilweise) selbst finanziert werden. Erfahrungen in Hannover mit dem Anbieten von Serviceleistungen unter Bewohnern zeigen, dass bei dieser Klientel ein deutlich größerer Kreis von Personen nötig ist, bis eine wirtschaftlich tragfähige Lösung zu Stande kommt. Diese Variante ist die am weitesten vom bisher versorgten Personenkreis entfernte Lösung.
 - b) Die Lösung, die sich wesentlich enger an den Bedürfnissen der bisher Betreuten orientiert, ist folgende: Die Betreuungsleistungen in den Altenwohnanlagen werden als „Betreutes Wohnen“ beziehungsweise „Begleitetes Wohnen“ neu definiert und auf einen externen Dienstleister übertragen. Der bisherige finanzielle Aufwand der GBH würde gerade ausreichen, um bei 120 Einheiten eine Grundleistung garantieren zu können. Der Nachteil dieser Lösung liegt in ihrer Beschränkung auf die Bewohner von Altenwohnanlagen. Der Versuch, das betreute beziehungsweise begleitete Wohnen den Mietern in Rechnung zu stellen, würde aufgrund jahrelanger andersartiger Praxis auf Akzeptanzprobleme stoßen. Da sich Wohnungswirtschaft und Kommune in Hannover bislang nicht darauf geeinigt haben, Betreuungsleistungen aus dem Sozialhaushalt zu übernehmen, die GBH-Mieter im Seniorenalter in Vahrenheide aber zumindest teilweise auf eine solche Kostenübernahme angewiesen sind, kann zu dieser Lösung auf absehbare Zeit nicht geraten werden.
11. Die Absicht der GBH-Geschäftsstelle Vahrenheide, in ihren Altenwohnanlagen den Standard der Betreuungsleistungen zu halten, ist zu begrüßen. Obwohl die Bewohner(innen) hier seit Jahren Leistungen erhalten, die von allen Mietern der GBH finanziert werden, wäre eine Rücknahme der Leistungen am Mietwohnungsmarkt das völlig falsche Signal. Die von 69 Prozent der Mieter mit „Nein“ beantwortete Frage: „Kennen Sie Seniorenwohnungen, die von der GBH angeboten werden?“, deutet vielmehr auf ein Marketingproblem der GBH hin. Daher sollte sie nach Abschluss der Sanierung der Altenwohnungen eine Werbeaktion als Anbieter von Altenwohnungen im Stadtteil starten.
 12. Laut Befragung sind rund 200 der GBH-Senioren pflegebedürftig. Ebenso 200 Mieter können sich den Umzug in eine Seniorenwohnung vorstellen; das heißt, sie wohnen heute außerhalb der GBH-Altenwohnanlagen und stellen damit ein zusätzliches Potenzial dar. Im Sinne positiver Mieterbindung ist der GBH daher auch eine Ausweitung des Angebots von expliziten Seniorenwohnungen anzuraten. Eine Untersuchung geeigneter Gebäude ergibt eine erste Präferenz für das Objekt Chemnitzer Straße 1: Hier und in der Umgebung leben bereits überdurchschnittlich viele Senioren. Das Haus ist schon heute zu 72 Prozent mit Senioren belegt, das heißt, tatsächlich müssten nur 17 der 61 Wohnungen neu für Senioren reserviert werden. Da trotz grundsätzlicher Eignung des Gebäudes noch erhebliche Sanierungsmittel fließen müssten, um ein neues Angebot für (wenige) Senioren in Vahrenheide-Ost zu begründen, kann dieser Schritt zurzeit nicht der erste sein.

13. Sozial-/Diakoniestationen sollen „Schaltstellen für Hilfen in der Wohnung“ sein. Gleichzeitig sind sie auch Stützpunkte für die Hauspflegerinnen, die Kranke und Bettlägerige betreuen und andere Dienste vermitteln. Dass immerhin 36 Prozent der GBH-Mieter im Seniorenalter nicht wissen, ob es eine Pflegestation, mobile Soziale Dienste oder andere Hilfen für ältere Menschen in der Nähe gibt, macht auf ein Darstellungsproblem der sozialen Dienste im Stadtteil, insbesondere der Diakoniestation, aufmerksam. Der demnächst anstehende Umzug der Diakoniestation an den nordöstlichen Rand des Quartiers in die Wittenberger Straße wird die Situation in Vahrenheide nicht verbessern.
14. Für Vahrenheide sind zurzeit 134 stationäre Pflegeplätze ausgewiesen. Das DRK-Heim (126 Plätze) in der Dunantstraße wurde seit 1998 voll renoviert. Der örtliche Pflegeplan stellt für den Bezirk Bothfeld/Vahrenheide einen Fehlbedarf fest. Das Stephansstift wird mit der Bereitstellung von 40 Plätzen in einem neuen Heim in der Wittenberger Straße diese Lücke zum Teil füllen. Das Stephansstift begreift sein neues Heim als Altenhilfezentrum. Durch den Einzug der Diakoniestation soll zukünftig die ambulante Versorgung des Stadtteils von hier aus geschehen. Da ein zusätzliches Angebot an „altersgerechtem Wohnen“ (ca. 20 Einheiten) sich hier durch einen Neubau realisieren ließe, sollte das Stephansstift ermuntert werden, eine konkrete Bedarfserhebung unter den Bürgern Vahrenheides, die nicht in Sozialwohnungen leben, anzustellen.
15. Die Erreichbarkeit von Gaststätten beziehungsweise Cafés, Freizeit-, Sport- und Kultur-einrichtungen wird von den Senioren unter den GBH-Mietern generell bemängelt. Es ist zu prüfen, inwieweit das traditionsreiche Café am Vahrenheider Markt, das konkursbedingt zurzeit leer steht, wieder belebt werden kann.
16. Dass die Wege in der Umgebung beleuchtet sind, hat vor allem bei türkischen Senioren, deren Sicherheitsbedürfnis besonders ausgeprägt ist, hohe Priorität.
17. Folgende Dienstleistungsbedarfe sollten mit Anbietern von entsprechenden Angeboten (im Stadtteil) kommuniziert werden: Vermittlung von Dienstleistungen für den Haushalt – Hilfe und Vermittlung bei Behörden- und vergleichbaren Angelegenheiten – Durchführung hauswirtschaftlicher Verrichtungen – Durchführung leichter pflegerischer Betreuung. Der Versuch, im Rahmen der Entwicklung eines Seniorenprogramms für Vahrenheide-Ost, Angebote für Senioren im Stadtteil (zum Beispiel Notruf, Mittagstisch usw.) von Anbietern höherwertiger Leistungen (Pflegeheim) abzuspalten, ließ sich nicht realisieren.
18. Eine Untersuchung aller bestehenden Angebote für Senioren in Vahrenheide-Ost ergibt folgendes Bild:
 - Etwa 480 Personen sind in Klubs und Interessengruppen organisiert.
 - Es herrscht eine überdurchschnittliche bis ausschließliche Präsenz von Deutschen vor.
 - Alle allgemeinen Seniorenklubs mit Ausnahme der interessegeleiteten Neigungsgruppen leiden unter Mitgliederrückgang.
 - Die Anbieter von Seniorenbegegnungen sind in ihren Organisationszusammenhängen versäult. Ein Ressourcenaustausch (personell, sächlich) im Stadtteil müsste zur Verbesserung der Leistungserbringung beitragen können.
 - Für die drei größten Migrantengruppen fehlen stabil unterstützte Angebote. Der Seniorenklub „Russischer Nachmittag“ erreicht bei den Kontingentflüchtlingen zwar einen bemerkenswert hohen Organisationsgrad, wird aber nur durch eine Gruppenleiterstelle organisiert und finanziert. – Das Angebot „Gymnastik mit Musik für türkische Seniorinnen“ ist ein innovativer Versuch, türkische Frauen

aus ihren Wohnungen zu holen, aber ebenfalls nur durch eine Gruppenleiterstelle finanziert. Die zwei Stunden, die sich eine AWO-Mitarbeiterin von ihrem allgemeinen Stundenkontingent für Vahrenheide-Ost zur Beratung von Migranten seniorens abzweigt, können nur als Ausdruck des guten Willens gesehen werden. – Für die russischen Aussiedler gibt es außer Sprachgruppen in Vahrenheide-Ost gar keine Angebote (die hier stark vertretenen Baptistengemeinden verstehen sich als nichtorganisierend im sozialen Sinne).

- Die Angebote für Senioren sind beherrscht von den Mentalitäten der Respektabilität. Obwohl ca. 300 GBH-Mieter Interesse bekundet haben, an kulturellen Veranstaltungen bzw. Freizeitangeboten teilzunehmen und sie die Standards: gesellige Angebote, Tagesausflüge und Hobbygruppen favorisieren, werden sie von den bestehenden Angeboten in ihrer Mehrzahl nicht erreicht. Für die (Neu-)Entwicklung von Angeboten für Senioren, die in den Mentalitäten der Notwendigkeit leben, werden Akteure gefunden werden müssen, die selbst in diesen Mentalitäten leben oder zumindest keine Abgrenzungsnotwendigkeiten zu ihnen sehen. Zukünftig werden Seniorenangebote auch die Interessen von Männern stärker zu berücksichtigen haben.

10. Literatur

- AOK Bundesverband, 2001: Wohnraumanpassung. Pflegekasse zahlt Zuschuss, Pressemitteilung vom 23.04.2001, Bonn
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 1998a: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Abschlußbericht zur wissenschaftlichen Begleitung der Modellprojekte: „Adentro! Spanisch sprechende Seniorinnen und Senioren mischen sich ein.“ und „Deutsche und Ausländer gemeinsam: Aktiv im Alter“, Stuttgart
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 1998b: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Dokumentation der Fachtagung „Ausländische und deutsche Seniorinnen und Senioren gemeinsam: Modelle und Perspektiven gesellschaftlicher Partizipation und Integration“, Stuttgart
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 1999a: Ältere Ausländer und Ausländerinnen in Deutschland. Datenbank Migration: Projekte und Kontaktadressen, Stuttgart
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 1999b: Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen: Motive und Aktivitäten. Engagementförderung in Kommunen – Paradigmenwechsel in der offenen Altenarbeit, Stuttgart
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2001a: Lebensstile- Wohnbedürfnisse – Wohnformen. Workshop in Hamburg am 20./21.4.1999, Berlin [Dokumentation Nr. 6 aus dem Modellprogramm „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2001b: Service-Wohnen als zukunftsorientiertes Wohnkonzept. Workshop in Halle/Saale am 14./15.9.1999, Berlin [Dokumentation Nr. 7 aus dem Modellprogramm „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), 2001c: Gemeinschaftliches Wohnen im Alter. Workshop in Hannover am 23./24.11.1999, Berlin [Dokumentation Nr. 8 aus dem Modellprogramm „Selbstbestimmt Wohnen im Alter“]
- Contest Census Gesellschaft für Markt- und Meinungsforschung mbH, 2001: Seniorengerechtes Wohnen in Vahrenheide-Ost. Eine Befragung von GBH-Mietern ab 60 Jahre. Juni/Juli 2001. Ergebnisse der quantitativen Befragung, Frankfurt/Main
- Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.), 1998: Betreutes Wohnen und Wohnen im Heim. Rechtliche Aspekte. [Expertenband 5 zum Zweiten Altenbericht der Bundesregierung], Frankfurt/New York
- Gelling, H./Schwarzer, Th./Heinzelmann, C., Bartnick, E., 2001: Stadtteilanalyse Vahrenheide. Untersuchung/Analyse der Sozialstruktur und der Stadtteil-Milieus im Sanierungsgebiet Vahrenheide-Ost, Hannover
- Kohli, M./Künemund, H., 2000: Die zweite Lebenshälfte. Gesellschaftliche Lage und Partizipation im Spiegel des Alters-Survey, Opladen
- Krahmer, U./Mann, C., 2000: Hilfe zur Pflege nach dem BSHG. Leistungen der Sozialhilfe bei Pflegebedarf, Hannover
- Krings-Heckemeier, M.-Th., 1998: Handbuch für Investoren – Wohnen mit Service, Köln
- Kuratorium Deutsche Altershilfe/Deutscher Mieterbund (Hrsg.), 2000: Ratgeber Betreutes Wohnen. Service, Preise, Verträge – worauf müssen Sie achten?, Köln
- Landeshauptstadt Hannover: Gesundheits-, Jugend- und Sozialdezernat, 1998a: Örtlicher Pflegeplan der Landeshauptstadt Hannover, Hannover
- Landeshauptstadt Hannover: Gesundheits-, Jugend- und Sozialdezernat, 1998b: Sozialbericht 1998. Bericht zur Sozialen Situation in Hannover, Hannover
- Landeshauptstadt Hannover: Sozialamt, Abteilung Altenhilfe, 1999: Informationen und Angebote für ältere Menschen, Hannover
- Motel, A./Künemund, H./Bode, Ch., 2000: Wohnen und Wohnumfeld, in: Kohli, M./Künemund, H., 2000, S. 124-175

- Projekt Bürger-Service, 2000: Erfahrungsbericht, Hannover (unveröffentlicht)
- Projekt Bürger-Service, 2001: Erfahrungsbericht, Hannover (unveröffentlicht)
- Puvogel, R., 1999: Farbe bekennen. Plattenbausanierung ist auch ein ästhetisches Problem, in: Kunstforum International Nr. 148, Ruppichteroth, S. 292-301
- Raabe, M., 2000: Konzept Pflege und Wohnen in Hannover Vahrenheide/Sahlkamp, Hannover (unveröffentlicht)
- Schader-Stiftung (Hrsg.), 2001: Wohn:wandel. Szenarien, Prognosen, Optionen zur Zukunft des Wohnens, Darmstadt
- Schneider, N./Spellerberg, A., 1999: Lebensstile, Wohnbedürfnisse und räumliche Mobilität, Opladen
- Stolarz, H., 1998: Wohnungsanpassung – Kleine Maßnahmen mit großer Wirkung, Köln (Begleitheft zur Wanderausstellung Wohnungsanpassung des Kuratoriums Deutsche Altershilfe)
- Verbraucher Zentrale Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.), 2001: Betreutes Wohnen. Was Sie über Leistungen, Kosten und Verträge wissen sollten, Düsseldorf
- Wüstenrot Stiftung (Hrsg.), 1997: Chancen und Risiken des Betreuten Wohnens. Eine Betrachtung der volkswirtschaftlichen Gesamtkosten unterschiedlicher Wohnformen, Stuttgart
- Wüstenrot Stiftung (Hrsg.), 1999: Wohnanpassung für ältere Menschen, Erfahrungen einer landkreisweit tätigen Beratungsstelle. Bericht der wissenschaftlichen Begleitung und der Praxisakteure, Saarbrücken/Ludwigsburg
- www.sozialnetz-hessen.de